Digitized by Google

L. germ. 1895 E
Büste

Bedingungen.

Das Abonnement auf deutsche Bücher für ein ganzes Jahr wird vorausbezahlt mit

6 fl. — kr.

Für ein halbes Jahr mit . . 3 fl. — kr.
Für einen Monat mit . . . — fl. 45 kr.
Außer Abonnement beträgt das Lesegeld für jeden Band täglich . . — fl. 2 kr.

Um vielfachen Mißverständnissen vorzubeugen, erlauben wir uns, das verehrliche Lesepublikum darauf aufmerksam zu machen, daß für die französischen und englischen Bücher ein besonderes Abonnement besteht und zwar zu folgenden Bedingungen:

Für ein ganzes Jahr werden vorausbezahlt

9 fl. — kr.

Für ein halbes Jahr . . . 5 fl. — kr.
Für einen Monat . . . . 1 fl. — kr.
Für 1 Band per Tag . . . . — fl. 3 kr.

Derjenige, der ein Buch auf irgend eine Art verdorben oder beschädigt zurückbringt, ist verbunden, den Werth desselben sogleich baar zu ersetzen.

Die Bibliothek ist Morgens von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr offen. Die übrige Zeit aber, so wie an Sonn- und Festtagen, bleibt selbe geschlossen.

Jos. Lindauer'sche Leihbibliothek,
Fürstenfeldergasse Nr. 8. München.

24647.

Digitized by Google

Digitized by Google

Harriet Wilson.

Digitized by Google

In dem Verlage von **Louis Gerschel** in **Berlin** sind ferner nachfolgende belletristische Werke erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Amely Bölte, Winkelmann, oder: Von Stendal nach Rom. Culturhistorischer Original-Roman. 3 Bände. 8. Elegant brochirt. 1862. Preis 4 Thlr.

Lothar Bucher, Bilder aus der Fremde, für die Heimath gezeichnet. Erster Band: Unterwegs. (Inhalt: Ein Tag in Frankreich. — Kent. — Paris. — Die Ausstellung von 1855. — Die Insel Wight. — Nach Constantinopel. — Aus Deutschland.) 8. Elegant geheftet. 1862. Preis 2 Thlr.

George Hesekiel, Abenteuerliche Gesellen. 2 Bände. 8. Sauber brochirt. 1862. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Fanny Lewald, Gesammelte Novellen. 2 Bände. 8. Elegant geheftet. 1862. Preis 2 Thlr.
(Inhalt: 1. Band: Der dritte Stand. — 2. Band: Ein armes Mädchen.)

L. Mühlbach, Neues Bilderbuch. 2 Bände. 8. Sauber geheftet. 1862. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.
(Inhalt: 1. Band: Welt und Natur. — 2. Band: Novellenbilder.)

A. Mützelburg, Der Erbstreit. Roman. 3 Bände. 8. Elegant geheftet. 1862. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

J. D. H. Temme, Dunkle Wege. 1. Theil. Zweite Auflage. 8. Eleg. broch. 1862. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

— — Dasselbe. 2. Theil. 1862. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Digitized by Google

Harriet Wilson.

Original-Roman

von

Amely Bölte.

Berlin.
Verlag von Louis Gerschel.
1862.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Erſtes Kapitel.

Dresden, den 8. October.

„Heute iſt der vierte Tag, ſeit ich von Dir und den Kindern ſchied, meine theure Jeſſie, und ich benutze die erſte ruhige Stunde, um Euch meine glückliche Ankunft zu melden. — Dank dem Fortſchritte der Wiſſenſchaft, gelangt man jetzt, wie im Fluge, von Land zu Land, und auch mein Brief wird mit eben der Eile in Deine Hände befördert werden, um auf Minuten wenigſtens die Lücke auszufüllen, welche unſere Trennung Dir verurſacht hat; — Dir, ſage ich, und doch wie vielmehr noch mir! —

Da bin ich nun auf dem fremden Boden, wo ich nicht eine Heimath, wohl aber eine Exiſtenz zu finden hoffe; denn mich an dieſe neuen Menſchen gewöhnen, ihre Sitten annehmen, das werde ich nie! — Ich bin Engländerin mit jeder Faſer mei-

Digitized by Google

nes Seins und die Sehnsucht nach dem Vaterlande wird mich nie verlassen.

Doch davon wollte ich jetzt ja nicht reden. Die Beruhigung, daß ich Dir und der Heimath, trotz der weiten Entfernung, immer gleich sehr angehören werde, möge Dir die Zeit, und nicht meine voreilige Versicherung geben.

Meine Reise, ohne Unterbrechung fortgesetzt, ließ mich ermüdet und an allen Gliedern wie gelähmt, hier eintreffen, und da es Mitternacht war, so begab ich mich in den nächst gelegenen Gasthof, um dort erst auszuschlafen, bevor ich meine eigentliche Wohnung aufsuchte.

Ich erwachte spät und mußte mich, als ich die Augen öffnete, erst besinnen, wo ich sei. Mit der traurigen Ueberzeugung der noch traurigeren Wahrheit meiner Trennung von Dir, erhob ich mich, kleidete mich an, frühstückte, holte mein Gepäck von dem Bahnhof ab und fuhr hierher. —

Es war eilf Uhr, als ich anlangte. Wir haben bei uns einen so großen Begriff von dem frühen Aufstehen in Deutschland, daß ich nicht zweifelte, diese Stunde würde, um mich Frau von Lefort zu

Digitized by Google

präsentiren, eine ganz angemessene sein; dennoch nahm sie mich nicht gleich an. Gleich den Französinnen, scheinen auch die Frauen in Deutschland erst nach dem ersten Frühstücke ihre Toilette zu machen.

Meine Koffer waren indessen auf den Vorsaal abgesetzt worden, der Kutscher befriedigt, und ich verweilte, auf den Eintritt der Dame harrend, im Salon. Mich zu setzen ließ meine innere Bewegung nicht zu. Ich stellte mich an das Fenster und schaute hinunter auf den Platz, wo es von Buden und Verkäufern wimmelte. Die Scene war sehr belebt; doch sehr verschieden von unseren Squares, worin hinter verschlossenen Gittern unter Büschen und Bäumen die vornehmen Kinder spielen. Wir würden keinen Stadttheil, worin ein solcher Lärm uns störte, bewohnen mögen.

Mein Auge ging dann auch auf das Zimmer über. Es war ohne Teppich. In einer Ecke stand ein großer weißer Ofen. Vor den Fenstern hingen klare, weiße Vorhänge, durch die der Tag hell in das Zimmer schien. Mich blendete fast dies viele Licht. Sofa und Stühle standen an den Wänden,

Digitized by Google

so daß der mittlere Raum leer blieb. Ich kann Dir nicht sagen, wie kalt und steif diese Einrichtung mir erschien!

Doch, indem ich noch das Eigenthümliche dieses Geschmackes betrachtete, öffnete sich die Thüre, und eine große starke Frau von vielleicht vierzig Jahren trat ein. Sollte das Frau von Lefort sein? fragte ich mich, und ging ihr einen Schritt entgegen, erwartend, daß sie mir die Hand zum Willkommen bieten würde. Doch sie verneigte sich nur und fragte: Parlez-vous Français? — Als ich dies bejahte, fuhr sie fort: — Ich verstehe leider kein Englisch; wir müssen uns daher einstweilen auf diese Weise verständigen. Es thut mir leid, daß Sie in einen Gasthof gefahren sind, denn Sie hätten gleich zu uns kommen können; die späte Stunde genirte ja durchaus nicht. Sind Sie zum ersten Male auf dem Continent? fügte sie dann noch hinzu. „Zum ersten Male", erwiederte ich bejahend. Wenn Sie dann nur nicht das Heimweh bekommen? — Es muß sehr schwer sein sich von seinem Vaterlande und von seiner Familie zu trennen, besonders in Ihrem Alter."

Digitized by Google

„Ich bin nicht so jung, wie Sie vielleicht glauben. Ich habe mein einundzwanzigstes Jahr zurückgelegt. Und was die Trennung von den Meinigen betrifft, so wird die Pflicht für mich zu sorgen, mir diese leichter machen. Es ist Gottes Wille so! Wie dürfte ich da grollen?"

Die Dame sah mich nach dieser Antwort eine Minute lang wie fragend an. Sie wollte etwas erwiedern; dann schien sie anderen Entschlusses zu werden.

„Lassen Sie uns vor allen Dingen jetzt mündlich noch einmal die Bedingungen unseres Vertrages durchgehen," sagte sie nach kurzer Ueberlegung und winkte mir neben ihr auf dem Sofa Platz zu nehmen. „Ich habe Ihnen mein Haus zum Aufenthalte angeboten, dagegen von Ihnen den Vortheil der Englischen Sprache für meine Kinder begehrend. Sie haben ihr Zimmer für sich; leben sonst aber ganz mit uns, wie ein Mitglied unserer Familie. Was Ihren Wunsch betrifft, noch außer dem Hause einige Stunden zu ertheilen, um dadurch ein Taschengeld zu gewinnen, so habe ich im Voraus daran gedacht, Ihnen diese Möglichkeit zu sichern. — Die

Digitized by Google

Vorsteherin eines Mädcheninstitutes, das einen achtbaren Namen trägt, wird Ihnen den englischen Unterricht in den Klassen übergeben. Was man Ihnen dafür zahlt, ist sehr gering. Es sind drei Thaler monatlich; nicht mehr. Allein es bietet sich Ihnen damit eine feste Stellung, Sie werden in die Bücher eingetragen, sind Mitlehrerin an dem Institute, und erhalten die Privatstunden solcher Schülerinnen, welche einer besondern Unterweisung bedürfen. Sie sind dadurch gleichsam empfohlen. Ich habe darum diesen Vorschlag, ohne Sie erst zu befragen, für Sie angenommen, denn ich urtheilte, daß Sie, mit unsern Einrichtungen und Verhältnissen unbekannt, in diesen Angelegenheiten noch keine Stimme führen könnten, und sich auf meinen Rath verlassen müßten. Sagen Sie mir nun, ob Sie mit meinem Vorschlage zufrieden sind."

Ich hatte mir die Dame, während sie sprach, näher betrachtet. Ihr Aeußeres war nicht das, was wir Lady like nennen. Sie besaß in Ihrer Haltung weder Würde noch Anstand. Ihre Hände waren rauh und grob und zeigten keine Pflege. Ihre Züge hatten, wenn ich mich so ausdrücken darf — etwas

Digitized by Google

Verwischtes. Es schien nicht Sturm, nicht Sonnenschein darüber gegangen, um ihnen ein bestimmtes Gepräge zu verleihen. Die blaßblauen Augen waren für mich ohne Sprache. — Der große Mund, voll schlechter Zähne, brachte die Worte mit einer gewissen langsamen Bedächtigkeit hervor, welche ihrer Betonung etwas Schleppendes, Singendes verlieh. Es war alles an ihr ohne Kraft und Energie. Dennoch aber zeugte der Sinn ihrer Worte von einer großen Herzensgüte, und gerührt von dieser Aufmerksamkeit für eine Fremde, der sie in keiner Art eine Rücksicht schuldig war, erwiederte ich, ihre Hand ergreifend, und sie warm drückend: daß ich mich ihr tief verpflichtet fühle und ihre Absicht, sich meiner anzunehmen, dankbar erkenne.

Diese Antwort schien ihr Freude zu gewähren. Ihr ganzes Wesen thauete gewissermaßen davon auf.

„Es ist mir sehr lieb, daß Sie sich so befriedigt zeigen," sagte sie zutraulicher. „Wir fürchten uns in Deutschland immer ein wenig vor den Engländerinnen, weil sie so gar zu selbstständig sind, und es hat mir eine große Ueberwindung gekostet, bevor ich mich entschließen konnte, eine Fremde in meinem

Digitized by Google

Hauſe aufzunehmen. Ich beſorgte, es möchte bei uns nichts nach ihrem Sinne ſein. Da Sie ſich aber in einer Sache fügſam zeigen, ſo wird es vielleicht auch in anderen Dingen ſo ſein. Wie es zu Hauſe iſt, ſo findet man es nun einmal nirgends wieder, und thun in Rom, wie man in Rom thut, heißt meines Mannes Wahlſpruch."

„Ich werde mich in Alles fügen, und nicht erwarten, engliſche Sitten auf deutſchem Boden wiederzutreffen," ſagte ich verſichernd. „Sie ſollen keine Klage von mir hören und in nichts wird die Ordnung Ihres Hauſes durch mich geſtört werden; denn dieſe iſt der Herrin heiliges Recht, das wir zu reſpectiren früh gewöhnt ſind. Was aber die Selbſtſtändigkeit meiner Landsmänninnen betrifft, ſo muß ich in meiner Lage wahrſcheinlich noch einen Schritt weiter gehen, wie es die Regel will, weil ich ja auf mich ſelbſt angewieſen da ſtehe, und als Herrin meines Schickſals, auch in meiner Beziehung zu der Welt und den Menſchen, keine andere Protection mitbringe, als die ich mir allein gewähren will und kann"

Sie ſah mich wieder mit einem jener halb fra-

Digitized by Google

genden, halb ſtaunenden Blicke an, und erwiederte, zu einem andern Thema übergehend:

„Ich wünſche Sie jetzt vorerſt mit der Ordnung unſeres Tages bekannt zu machen, bevor ich Sie auf Ihr Zimmer führe, wo Sie Ihre Koffer bereits vorfinden werden. Wir ſtehen in Deutſchland, wie Sie vielleicht ſchon gehört haben, früh auf. Ich ſelbſt frühſtücke um ſieben Uhr mit meinem Mann. Meine Tochter iſt leider nicht ſo zeitig ſichtbar; für ſie wird der Kaffee daher bis acht Uhr warm gehalten und es wäre mir lieb, wenn Sie ſich dann im Wohnzimmer einfinden und ihn mit ihr gemeinſam einnehmen wollten. Iſt Ihnen das jedoch unbequem, ſo können Sie ihn in Ihrem Zimmer trinken; denn, verſtehen Sie mich recht, ich wünſche nicht, Ihnen eine unnütze Gene aufzulegen, oder Ihnen eine Unbequemlichkeit zu verurſachen, die ich zu ändern im Stande bin. Man muß ſich nur verſtändigen.“

„Ich werde mich pünktlich um acht Uhr im Wohnzimmer einfinden,“ erwiederte ich. „Die Stunde iſt mir nicht nur bequem, ſondern auch lieb, denn zu Hauſe frühſtückte ich um dieſelbe Zeit.“

Digitized by Google

„So!“ ſagte ſie, wie freudig überraſcht. „Nun, das iſt mir ja ſehr angenehm, denn es wird meiner Clothilde ein Sporn ſein, aufzuſtehen, und ein bischen Ordnung in ihr Tagewerk zu bringen. Alſo über den Punkt wären wir einig?“

„Völlig einig!“ erwiederte ich.

„Nun alſo das Mittagsmahl. Wir ſpeiſen um zwei Uhr, nehmen aber um eilf Uhr ein zweites Frühſtück ein.“

„Dafür würde ich danken. Wir eſſen in England nicht ſo oft, und es würde mir die Morgenſtunden zu ſehr unterbrechen, wenn hier noch eine Mahlzeit einfiele.“

„Gut! Wie Sie wollen; alſo um zwei Uhr pünktlich gehen wir zu Tiſch. Nach dem Eſſen ſucht Jeder ſich eine Sofaecke und ſchlummert. Um vier Uhr trinken wir Kaffee.“

„Ich ſchlafe am Tage nicht, und würde es vorziehen, die Zeit in meinem Zimmer zuzubringen.“

„Wie Sie wünſchen. Meine Tochter würde ſich die Nachmittagsruhe ohnehin nicht entziehen laſſen. Alſo um vier Uhr kämen Sie zum Kaffee herüber. Iſt dieſer eingenommen, dann gehen wir ſpazieren.

Digitized by Google

Um acht Uhr ist Theestunde, und, sind wir allein, so gehen wir um zehn Uhr zu Bett. Dies ist die Einrichtung unseres Hauses. Sie sind wohl an eine ganz andere Verwendung Ihrer Tage gewöhnt?"

„Der Unterschied Ihrer Zeiteintheilung ist wenig verschieden von unserem bürgerlichen Leben, und alle unsere Kinder werden danach auferzogen, weil diese Stunden der Gesundheit am zuträglichsten sind."

„Wirklich, finden Sie das?" fragte Sie vergnügt.

„Ich kann es Sie versichern."

„So wären wir denn über diesen Punkt gleichfalls einig, und es handelt sich nun nur noch um den Unterricht meiner Kinder. Wir waren übereingekommen, daß Sie ihnen täglich eine Stunde ertheilen und außerdem mit ihnen nur englisch sprechen sollten; während mein Mann und ich deutsch mit Ihnen reden wollten, damit Sie unsere Sprache auf diese Weise erlernten."

„So war es."

„So wollen wir die Stunden für das Englische festsetzen für die Kinder. Wenn beide sie gemeinsam nehmen sollten, so müßten wir uns frei-

Digitized by Google

lich nach meinem Sohne bequemen; denn Clothilde hat den ganzen lieben langen Tag nichts zu thun, dieser paßt es zu jeder Zeit."

„Geht der Knabe in die Schule?" fragte ich. „In dem Fall hätten wir allerdings Rücksicht zu nehmen, wann sein Unterricht dort schließt."

„Knabe?" wiederholte Frau von Lefort, und sah mich wiederum mit einem fragenden und verwunderten Blicke an. „Knabe? das heißt auf französisch ein unverheiratheter junger Mann? Nicht so? Da man aber bei uns die Kellner Garçon nennt, so möchte ich Sie bitten, lieber in Bezug auf meinen Sohn nicht den Ausdruck Garçon zu gebrauchen, weil er in dem Punkte sehr empfindlich ist und eine Art Nichtachtung darin finden könnte."

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, und habe ihn nicht beleidigen wollen," erwiederte ich verwundert. „Wir nennen in England die jungen Leute Kinder, bis sie zu Männern gereift sind, und machen nicht viel Umstände mit ihnen. Ich danke Ihnen, daß Sie mich auf die hier herrschende verschiedene Sitte aufmerksam gemacht haben. Wenn der junge Monsieur votre fils nicht sehr früh am Morgen

Digitized by Google

in seiner Schule zu sein brauchte, so könnten wir gleich nach dem Frühstück die englische Stunde ansetzen. Wäre Ihnen das genehm?"

„Mir? Außerordentlich! Aber er geht ja in keine Schule!"

„Nun, dann um so viel besser. So wird er ohne Zweifel im Stande sein, die frühe Stunde zu diesem Zwecke zu benutzen, selbst wenn Privatlehrer den Rest seines Tages in Anspruch nehmen sollten."

„Er hat keine Lehrer!"

„Nicht?" fragte ich nun meinerseits verwundert. „So lernt der junge Monsieur irgend ein Métier?"

„Métier? Nein. Mit Lernen ist er nicht aufgehalten. Wohl aber excercirt er im Sommer oft sehr früh, und im Winter geht er auf Bälle und hat dann vor Mittag nicht ausgeschlafen."

„Dann wünscht er vielleicht auch nicht eine neue Sprache zu lernen?" sagte ich, erstaunt über diese seltsame Erziehung eines deutschen Knaben.

„Doch! Es liegt ihm sehr daran. Es werden an unserm Hofe sehr viele Fremde präsentirt, und unter diesen befinden sich namentlich eine große

Digitized by Google

Anzahl von Engländerinnen und Amerikanern, die oft sehr reich und schön sind; da setzt es denn meinen Sohn in große Verlegenheit sich nicht mit ihnen in ihrer Sprache unterhalten zu können, weil er dadurch einen bedeutenden Vorzug vor seinen Gefährten erlangen würde; denn das Französische sprechen jene schlecht und er nicht viel besser. Er wird daher mit Vergnügen diese Gelegenheit ergreifen, Ihre Sprache zu erlernen, und die Wahrheit zu gestehen, ist es mehr seinetwegen, als meiner Tochter willen, daß wir eine Engländerin bei uns aufzunehmen gewünscht haben."

„So werden wir diese Stunde wohl erst, wenn der junge Mann uns seine ihm zu Gebote stehende freie Zeit genannt, bestimmen können?"

„Das glaube ich auch. Da er mit uns speist, so wird das heute bei Tische besprochen werden können, denn leider wohnt er nicht im Hause, sondern in der Neustadt in der Kaserne."

„In der Kaserne?" wiederholte ich, während es plötzlich vor meinen Augen tagte. — „Er ist doch nicht etwa — Offizier."

„Er ist Lieutenant!"

Digitized by Google

„Verzeihen Sie, Madame! Das verändert die Sache gar sehr;“ sagte ich, unangenehm überrascht. „In meinem Alter scheint es mir nicht passend, jungen Männern Unterricht zu ertheilen. Es war in Ihren Briefen an mich von Ihren Kindern die Rede, und ich vergaß mir deren Alter genau angeben zu lassen. Die Schuld ist mein, ich erkenne das vollkommen; mein wird also auch die Strafe sein. Wenn Sie mich von diesen Unterrichtsstunden nicht dispensiren können, noch wollen, so werde ich Ihr Haus verlassen und mich nach einem anderen Aufenthalte umsehen.“

„Sie nehmen die Sache zu wichtig! Sie sind zu rasch, Mademoiselle Wilson!“ sagte Frau von Lefort sichtlich verlegen. „Ihnen die Wahrheit zu gestehen, so befürchtete ich solchen Einwand von Ihrer Seite und vermied es darum von meinem Sohne spezieller in meinen Briefen zu reden, überzeugt, daß Sie ihn nur zu kennen brauchten, um sich zu beruhigen; denn er wird die Ihnen schuldige Rücksicht in keiner Art aus den Augen setzen.“

„Das bezweifle ich keineswegs!“ sagte ich lebhaft. „Allein hier handelt es sich nicht um eine

Digitized by Google

Thatsache, sondern um die Meinung der Welt. Ich, als Fremde, soll mir die Achtung und Freundschaft der Menschen gewinnen; ich darf daher keine Veranlassung zu bösem Leumund geben. Und überdem, würde es bekannt werden, daß ich einem Officiere Unterricht ertheile, es könnten deren mehrere sich melden und was sollte ich diesen erwiedern?"

„Daß Ihre Zeit besetzt sei. Die kleine Unwahrheit ist ein Gebot der Höflichkeit. Ueberdem sollen Sie ja nicht unter vier Augen mit ihm sein, wie es mit einem andern Herrn der Fall wäre; denn erstlich theilt Clothilde die Stunde und zweitens mache ich mich verbindlich, — wenn das Sie beruhigen kann — stets gegenwärtig zu sein.

Ich wußte nicht, was ich hierauf erwiedern sollte. Dem Begriffe des Wohlanständigen war damit Genüge geleistet und dennoch — blieb es mir ein peinlicher Gedanke, diesen jungen Mann wie meinen Zögling betrachten zu müssen.

„So wollen wir es versuchen," sagte ich recht kleinlaut, nach einer Minute der Ueberlegung. „Da Sie es so sehr wünschen, und im Uebrigen so freundlich und wohlwollend für mich gesorgt haben,

Digitized by Google

so mag ich Ihnen nicht mit einem ganzen Nein entgegen treten; und doch ist meine Einwilligung nicht das Werk der Ueberzeugung, hier recht zu handeln. Ich füge mich den Umständen. Möchte ich es nie zu bereuen haben!"

Sie nahm meine beiden Hände, zog mich an sich und küßte mich.

„Beruhigen Sie sich!" sagte sie dann. „Ich habe die Pflicht Mutterstelle bei Ihnen zu vertreten, und mein Schutz muß Ihnen genügen. Es ist mein heißer Wunsch, daß mein Robert Englisch lerne; erfüllen Sie mir diesen und Sie sollen mich dankbar finden."

„Warum aber wählen Sie nicht eine ältere Person?" fragte ich kopfschüttelnd.

„Weil ich überzeugt war, daß er dann die Stunden häufig versäumen würde."

Ich schwieg nun; denn ich hatte genug gesagt und sie erhob sich, um mich in mein Zimmer zu führen.

Es war dies ein ziemlich großes Gemach, mit zwei Fenstern, welche eine Aussicht in grüne Gär-

Digitized by Google

ten boten. Da man hier nicht ein Haus, sondern, wie es in Paris der Fall ist, eine Etage bewohnt, so trennte mich nur ein schmaler Gang von den Wohnzimmern der Familie.

Sie ließ mich nun allein, mit der Bitte, wenn ich noch irgend etwas in meinem Zimmer vermisse, es ihr mitzutheilen. Ich versprach das.

Als die Thüre sich hinter ihr geschlossen, sah ich mich erst unbefangen in dem Raume, worin ich von jetzt an zu Hause sein sollte, um. Wie fremd sah mich hier alles an! Die Wände waren blau, die Fenstervorhänge wiederum weiß, der Sofa hellgrün. Dieser, ein kleines Bett mit weißer Decke, ein Schreibtisch und einige Rohrstühle machte mein Möblement aus. Es war alles licht und hell, und in meiner Stimmung hätte ich es düster gewünscht. Mir war das Herz so schwer. Eine Centnerlast lag auf meiner Brust. Ich mußte weinen, wie sehr ich mich auch zu fassen strebte. Dann suchte ich meine Schreibmappe hervor, und begann, um mir das Herz leicht zu schreiben, diesen Brief an Dich. Nun werde ich meine Koffer auspacken, um Toilette für mein erstes Mahl an

Digitized by Google

einem fremden Tiſche zu machen, wo man mir das Brot reicht, welches ich ernten ſoll.

So lebe denn wohl für heute. Ich küſſe Dich, Deine Kinder und unſere gute Miſtreß Burton in Gedanken. Gott ſegne Euch Alle. Nächſtens mehr von

Deiner

Harriet.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Harriet Wilson war die Tochter eines Arztes in der kleinen Stadt Bedford. Ihre Mutter, eine schöne zarte Frau, war jung an der Schwindsucht gestorben und hatte auf dem Sterbebette ihre drei Kinder der Fürsorge von Mistreß Burton, ihrer ehemaligen Erzieherin, übergeben, damit diese ihre Stelle bei ihnen vertrete.

Herr Wilson konnte den Verlust der heißgeliebten Gattin lange nicht verschmerzen. Er traf nie eine zweite Wahl. Thätig in seinem Berufe, schwanden ihm die Tage dahin und Abends umgaben ihn seine Kinder. Harriet war von diesen das älteste, sie hatte die schöne und gütige Mutter mit ihm vermißt und betrauert, sie also stand dem Vater durch dieses Mittragen seines Leides um so viel näher.

Digitized by Google

Ihre nur einige Jahre jüngere Schwester war ihrem Charakter nach sehr von ihr verschieden. Sie behandelte sie daher nicht als Gefährtin, sondern als ein ihrer Sorge empfohlenes Kind. Jessie war schön und zart, wie die Mutter; ihr lichtblondes, goldschimmerndes Haar, das durchsichtige Weiß und Roth ihrer Wangen ließ aber auch das Erbtheil von deren Krankheit fürchten. Harriet dagegen besaß des Vaters festen Sinn, und ihre dunkeln Augen, ihr schwarzes Haar, deuteten auf ihre gemeinsame Abkunft von den Normannen. Der jüngere Bruder vereinte etwas von beiden Eltern in sich, und die Schwestern liebten ihn mit ihrem ganzen Herzen.

Frau Burton gab den drei Kindern eine treffliche Erziehung. Der Knabe theilte, bis er die öffentliche Schule besuchte, welche in Bedford große Vortheile bot, die Stunden der Schwestern. Aber auch dann noch trieben beide Mädchen die lateinische Sprache und die Mathematik mit ihm gemeinsam fort, Jessie freilich mit nur geringem Nutzen, immer jedoch milderten diese Studien die Trägheit ihrer weichen Natur sich im Nachdenken anzustren-

Digitized by Google

gen, und sich selbst und die Pflichten ihres Lebens verstehen zu lernen.

Herr Wilson neckte seine jüngste Tochter damit, daß sie manche Dinge kenne, nur nicht warum und wozu diese da seien, und ihr Bruder Thomas scherzte täglich mit ihr darüber, daß sie dies und jenes liebe; warum? weil sie es liebe; — denn eine andere Antwort wußte sie auf eine darüber an sie gerichtete Frage nicht zu ertheilen.

Trotzdem aber, daß man ihrem Verstande ein so geringes Urtheil zutraute, hatten Alle sie unendlich lieb und fühlten das Bedürfniß, sie, die ihnen so hülf- und schutzlos erschien, mit jeder Fürsorge zu umgeben.

Glückliche Jahre schwanden über den Häuptern der Kinder dahin, von keiner Wolke überschattet, bis Herrn Wilson eine Krankheit ergriff, die in ihren Folgen sein Leben gefährdete. Obwohl noch in den sogenannten besten Jahren, überraschte ihn die Möglichkeit seines Todes nicht. Sein Testament war lange gemacht, sein Haus bestellt. Er rief Frau Burton heimlich an sein Lager, drückte ihr die Hand, und flüsterte in ihr Ohr: „Sie ver-

Digitized by Google

lassen meine Kinder nicht?" Und als sie ein kaum hörbares Ja, von ihren Thränen erstickt, als Antwort ertheilt, lächelte er sie beruhigt an, deutete auf seinen Schreibtisch hin und bat sie, sich vor seinem Tode in Besitz der dort befindlichen Papiere zu setzen.

Sie folgte seiner Weisung.

Ein großer, versiegelter, an sie gerichteter Brief lag nun in ihrer Hand. Sie sah den Kranken an. Er winkte ihr, ihn zu erbrechen, und sie befand sich im Besitze eines Dokumentes, das ihr auf Lebenszeit eine Rente von 50 Pfund Sterling sicherte und sie zur Besitzerin eines Landhäuschens, Cotage genannt, machte, die nach ihrem Tode an diejenigen seiner Töchter fallen sollte, welche sie zu bewohnen wünsche.

Frau Burton verlor seiner Fürsorge gegenüber ihre bis dahin mühsam behauptete Fassung.

„Wenn meine Kinder Ihrer nicht mehr bedürfen," flüsterte der Kranke, „dann wird Ihnen das eigene Häuschen lieb sein."

Sie konnte ihm nichts erwiedern; allein in ihren Mienen las er, was er zu wissen begehrte, und sanft schlossen sich darauf seine Augen, nachdem er

Digitized by Google

seine Hand ein letztes Mal segnend auf das Haupt seiner Kinder gelegt.

Herr Wilson war ein sparsamer Mann gewesen. Er hatte mit seinem Vermögen gut Haus gehalten und hinterließ seinen Kindern eine hinreichende Summe, um behaglich in gewohnter Weise fortleben zu können.

Die beiden Mädchen nannte man nun gute Partien. Harriet, welche so eben ihr achtzehntes Jahr zurückgelegt, war bereits in die Welt getreten und hatte großen Beifall gefunden. Jessie erregte nicht mindere Bewunderung. Ihr glückliches häusliches Leben hatte sie jedoch nie ihr Augenmerk auf ihre Verheirathung richten lassen und auch jetzt, wo der Vater und ihre Mutter geschieden, und dadurch in ihren Herzen eine Lücke eingetreten war, suchten sie diese durch desto wärmeres Aneinanderhalten zu ergänzen.

In tiefe Trauer gekleidet, lebten sie eine Weile ganz abgeschieden. Nach Verlauf eines Jahres jedoch fand es Frau Burton angemessen, die alten Beziehungen wieder anzuknüpfen, und die Mädchen fügten sich ihrem Wunsche, jede von ihnen dabei auf die Andere hauptsächlich Rücksicht nehmend.

Digitized by Google

Ein Ausflug nach Brighton, um die Seebäder zu gebrauchen, sollte den Uebergang zu den Wintervergnügungen bilden.

Harriet und Jessie nahmen hier beide Reitstunden, und wenn die schönen Mädchen Nachmittags an dem Meeresufer auf und ab mit der ganzen glänzenden Modewelt spazieren ritten, so folgten ihnen aller Augen fragend: ob die Blonde oder die Schwarze den Vorzug verdiene.

Sie waren hier einigen Familien empfohlen und bald knüpften sich neue Bekanntschaften daran. Die jungen Herren ließen es an Aufmerksamkeiten gegen die schönen Mädchen nicht fehlen, und dieser und jener zeigte eine ernstere Absicht.

Harriet sah nun mit Schrecken, daß ihre Schwester, alles was die Männer ihr Schönes sagten, für Ernst nahm, und sich gerührt, erfreut, glücklich zeigte, wo sie selbst oft nur spöttisch lächelte. Jessie prüfte nie; sie analisirte nie. War sie deshalb nun auch in vieler Beziehung glücklich zu nennen, weil sie harmlos jede Blume am Wege zu pflücken verstand, so konnte ihr Eingehen auf diese Aufmerksamkeiten auch wiederum gefährlich werden, und sie

Digitized by Google

zu Handlungen verleiten, welche den Namen des Leichtsinns verdienten.

Harriet sprach mit ihr darüber und bat sie um Vorsicht. Sie gelobte das Beste.

Dennoch fand sie die Aufsicht ihrer Schwester jetzt oft unbequem, und nicht weniger störte sie die Gegenwart von Frau Burton.

Sie sagte es nicht, denn es hätte die Anderen gekränkt; aber sie sehnte sich unbeschreiblich nach größerer Freiheit.

Früh Morgens gingen sie allein die kleine Strecke von ihrer Wohnung bis an das Ufer hinab, um zu baden. Geschickt wußte Jessie es so einzurichten, daß sie entweder vor Harriet das Haus verließ, oder auch dieser folgte. Es waren nur wenige Minuten Weges; denn die ganze große Stadt besteht aus einer einzigen Häuserreihe hart am Strande hin; man ließ sie also gewähren. Eines Tages wartete man jedoch auf ihre Rückkehr.

Es wurde Mittag und Jessie blieb immer noch aus. Boten wurden ausgesandt und nach allen Seiten nachgeforscht, was aus ihr geworden, da

Digitized by Google

entdeckte man denn, daß sie diesmal, statt an die See zu gehen, die entgegengesetzte Richtung, welche nach dem Terminus der Eisenbahn führt, eingeschlagen und hier ein Billet gelöst hatte. Wohin sie jedoch gegangen, konnte Niemand sagen. Während man alles aufbot ihre Spur zu entdecken, war sie es selbst, welche dies Räthsel ihres Verschwindens löste.

Am dritten Tage nach jenem Vorfalle kam ein Briefchen von ihr an, des Inhaltes: daß sie mit Capitain Douglas nach Gretna Green gegangen sei, um sich dort mit ihm trauen zu lassen, weil er vor Liebe habe sterben wollen, und sie überzeugt gewesen sei, die Einwilligung ihrer Familie nicht zu erhalten.

Der Capitain diente in der Englischen Marine und befand sich auf Urlaub. Er besaß kein Vermögen, war jedoch von guter Familie. Auf dem Oceane zum Manne herangereift, war er etwas ungestüm und heftig in seiner Sinnesart. Gegen die Heirath ließ sich, im Ganzen genommen, nichts einwenden; nur daß ein so zartes Wesen, wie Jessie, eines anderen Gatten und anderer Verhältnisse, um

Digitized by Google

glücklich zu sein, bedurft hätte. Weder Mistreß Burton noch Harriet waren daher mit dieser Wahl, und weniger noch mit dem eigenwilligen Schritte der schönen Jessie zufrieden. Thomas wollte den unwillkommenen Schwager durchaus fordern. Schließlich fügten sich alle drei jedoch in das Unvermeidliche und empfingen das junge Paar, als es seine Flitterwochen bei ihnen zuzubringen sich erbot, mit guter Miene.

Capitain Douglas mußte bald darauf auf sein Schiff zurückkehren und Jessie erklärte ihn begleiten zu wollen. Sie liebte den Ocean. Schon manches Lungenübel hat eine Seereise geheilt, und die Wohlthat, welche ihr das Einathmen der salzigen Feuchtigkeit gewährte, mochte dazu beitragen, sie mit wahrer Sehnsucht nach dem offenen Meere zu erfüllen.

„Er ist ihr Gatte; sie mag nun ihre Pflicht üben und seine Gefährtin in Leid und Freude sein", sagte Frau Burton, und begleitete das Paar mit den Geschwistern bis Plymouth, wo sie Jessie ein letztes Lebewohl nachwinkten.

Harriet und Thomas kehrten darauf mit ihr

Digitized by Google

nach Bedford zurück, wo ihnen das elterliche Haus um vieles einſamer vorkam.

„Ich werde nun wohl bald meine Cotage beziehen können," ſagte Frau Burton, als ſie zu dreien am Theetiſch beiſammen ſaßen. „Harriet wird ſich auch verheirathen, Thomas in die Welt gehen; und keiner bedarf meiner dann länger noch."

Harriet aber ſchüttelte den Kopf dazu. „Was Thomas thun wird, weiß ich nicht. Er iſt bald alt genug, um über ſein künftiges Schickſal zu entſcheiden. Was mich aber betrifft, ſo werde ich, wenn ich mich verheirathe, es nicht vor dem vierundzwanzigſten Jahre thun, to known first my own mind. Meines Bedenkens muß man recht viele Männer geſehen haben, bevor man ſagen kann, der Eine gefalle uns am beſten. Ich will mir daher Zeit laſſen."

„Und ſterben an old maid!" ſagte Thomas lachend. „Nun, das iſt gut Harriet. Dann führſt Du mir die Wirthſchaft."

„Dem alten Junggeſellen? Nicht ſo?" fragte ſie ihn neckend.

Doch, indem die Geſchwiſter mit heiterer Stirne

Digitized by Google

ihrer Zukunft in das Auge sahen, mit der Beruhigung, durch ihres Vaters Fürsorge gegen des Lebens Nothdurft gesichert zu sein, und nur die Beschäftigung suchen zu dürfen, welche eine größere innere Befriedigung für sie in Aussicht stellte, war das Schicksal schon thätig den Knoten zu schürzen, um ihrem Wünschen und Wollen eine Kette anzulegen.

Herr Wilson hatte sein Vermögen bei einer Eisenbahn angelegt gehabt, deren Director ihm befreundet gewesen und das Unternehmen als vortheilhaft angerathen. Auch hatte es sich bis dahin so erwiesen. Die Actien stiegen, die Dividenden wurden höher. Doch die Treulosigkeit eines der Unterbeamten, der sich eines großen Unterschleifes schuldig gemacht, und mit dem baaren Kassenbestand floh, führte jetzt zu einer Revision der Bücher und stellte den Ruin der Betheiligten in Aussicht. Die Gesellschaft erklärte sich für zahlungsunfähig und ein Dutzend Jahre konnten leicht darüber hingehen, bevor das Defizit gedeckt und eine neue Dividende möglich war. Wer dies nicht abwarten konnte, mußte die Papiere zu zwanzig Procent verschleudern,

Digitized by Google

und wer es abwartete, war für den Augenblick ein armer Mann, mit einer Aussicht auf kommenden Gewinn, der nur eine ungewisse Hoffnung blieb.

Harriet saß beim Frühstücke, als ein Brief ihres Vormundes ihr diese fürchterliche Neuigkeit brachte. Sie erbleichte, sagte jedoch kein Wort. Erst nachdem sie den Morgen in ihrem Zimmer allein zugebracht, und mit sich Rath gepflogen hatte, theilte sie ihrem Bruder und Frau Burton das über sie hereingebrochene Unglück mit. Sie war die Aelteste der Familie und sollte, wie man dieser Catastrophe begegnen wolle, entscheiden.

Sie hatte bereits entschieden.

„Wir warten es ab, ist mein Rath," sagte sie gefaßt. „Wollen wir jetzt unsere Actien verschleudern, so sind wir nicht minder arm; während Geduld uns noch die Hoffnung auf Wohlstand läßt. Jessie ist jetzt versorgt; später aber wird sie für sich und die Kinder Geld gebrauchen. Du, Thomas, nimmst, was noch da ist und beginnst damit irgend etwas, das Dir ein Fortkommen verspricht. Ich — habe nichts nöthig."

Digitized by Google

„Nichts nöthig?“ fragte der Bruder. „Wovon willst Du denn leben?“

„Das laß meine Sorge sein.“

„Du willst heirathen?“

„Ohne einen Pfennig Vermögen? Nein. Das nun wohl ganz gewiß nicht. Aber mir soll es darum nie an etwas fehlen. Sage mir nur, was Du beginnen willst? Wir werden dies Haus und was wir sonst noch besitzen verkaufen, damit es Dir an einem Nothpfennig nicht gebreche.“

„Und Du?“ fragte der Knabe zurück.

„Laß das. Ich rede von Dir!“

„Ich will aber nichts von mir wissen,“ rief er unwillig aus, während ihm große Thränen in den Augen standen, die er, um seine Männlichkeit zu behaupten, mit aller Gewalt zurückzudrängen suchte.

„Ich will aber wissen und ich habe ein Recht es wissen zu wollen, wovon Du, meine Schwester, leben willst.“

„Nun denn; — von meiner Arbeit!“ sagte Harriet ruhig.

„Unsinn!“

„Wie kannst Du so reden. Glaubst Du, daß

Digitized by Google

ich nichts verſtehe, um mir mein Brod damit erwerben zu können?"

„Eine Dame, und um's Brod arbeiten," rief der Knabe zornig.

„Ein Gentleman, und um's Brod arbeiten," erwiederte Harriet ihm nachahmend. „Laß uns nur ſehen, wer es am beſten gewinnt!"

„Hm! Ich! Das verſteht ſich. Du bleibſt bei mir und ich arbeite für Dich mit."

„Ich komme zu Dir, wenn Du einen Erwerb gefunden haſt, das verſteht ſich; ſo lange aber muß Jeder von uns den eigenen Weg gehen. Denke nun darüber nach, wozu Du die meiſte Kraft und Luſt in Dir verſpürſt und dann ſprechen wir weiter darüber."

Sie verließ das Zimmer, weil ihre Faſſung ſie zu verlaſſen drohte. Frau Burton folgte ihr, ohne daß ſie es merkte, nach.

„Harriet!" ſagte ſie, und legte ihre Hand auf deren Schulter. „Harriet! Ein Wort! Sie werden doch mich in meinem Alter nicht einſam laſſen wollen? — Was ſoll mir denn die Cotage und was

Digitized by Google

die Jahresrente? Wenn Sie sie nicht mit mir theilen wollen, so mag ich sie auch nicht."

Das Mädchen sank ihr gerührt an die Brust. Sie fühlte, daß sie hier nicht nein sagen durfte.

Thomas entschloß sich nach reiflicher Ueberlegung, nach Sidney zu gehen und dort ein Farmer zu werden. Es fand sich ein junger Mann, welcher die Landwirthschaft gelernt hatte, als Gefährte und Theilnehmer für ihn; mit diesem trat er daher wenige Wochen darauf in der „Fortuna" die Reise nach Australien an.

Harriet zog indessen in die Cotage zu ihrer zweiten Mutter.

Die vielen Erfahrungen der letzten Jahre hatten ihr schnell die Jugend abgestreift. Sie hatte für sich und Andere denken und viele ernste Geschäfte besorgen müssen, so daß sie mit den Mädchen ihres Alters nicht mehr zu plaudern vermochte.

Von ihrer Schwester Jessie liefen zum Glück die besten Nachrichten ein. Ihre Gesundheit erstarkte sichtlich auf der See, ein Töchterchen war ihr geboren worden, und sie hoffte es nun recht bald der Schwester zeigen zu können. — Sie schrieb

Digitized by Google

heiter und glücklich, war, wie immer, leichten Sinnes, und schien von den die Familie getroffenen Unglücksfällen nichts zu verstehen.

Harriet legte den Brief wieder zusammen, und dankte Gott für diesen Segen. Wäre nur Thomas erst auf gleiche Weise in irgend einen Lebenshafen eingelaufen, betete sie, und vergaß über der Sorge für die Ihrigen der eigenen Entbehrungen, welche die neue Lebenslage ihr auferlegte.

Ihr Häuschen war niedlich und behaglich; doch weit entfernt, den Comfort zu bieten, den sie stets genossen hatte. Das bekümmerte sie freilich wenig, so fern es sie selbst betraf; allein Frau Burton so manche Dinge entbehren zu sehen, die sie in ihrem Lebensalter sich nicht ohne Nachtheil für ihre Gesundheit versagen konnte, und sich gestehen müssen, daß ohne ihre Gegenwart deren Einnahme für alles das zureichen würde, quälte sie auf das Peinlichste. So oft sie jedoch von ihrer Entfernung reden wollte und darauf zurückkam, für sich selbst sorgen zu wollen, traten der guten Frau die Thränen in die Augen, und sie versicherte, den

Digitized by Google

Tod der Trennung von ihr vorzuziehen. So ſchwieg Harriet denn und — blieb.

Still ſtrichen die Tage an ihrem Haupte vorüber. Unter Arbeiten und ernſten Gedanken verbrachte ſie die Zeit mit manchen Plänen für die Zukunft.

Was kann ein Mädchen unternehmen, um ſich eine Exiſtenz zu gründen? fragte ſie ſich oft. Eine Schule anlegen?

Nur auf dieſe Weiſe konnte ſie bei ihrer alten Freundin bleiben, und ſpäter auch ihren Geſchwiſtern ein Obdach anbieten; es ſchien ihr dies daher die einzige mögliche Erwerbsquelle, um ihren Angehörigen dauernd zu nützen.

Doch wiederum, wer würde einem ſo jungen Mädchen, das ſich im Fache der Erziehung noch niemals verſucht, ſeine Töchter zur Ausbildung anvertrauen?

Unter dieſen Für und Wider wurden die Wochen zu Monden. Der Herbſt kam, die Blätter rauſchten unter ihren Füßen, ſo oft ſie einſam durch den nahen Park des Grafen Leiceſter ſtreifte und ganze Rudel Hirſche in ihren Wanderungen aufſtörte. Von

Digitized by Google

ihrem Bruder lief endlich der erſte Brief ein. Er hatte die Seereiſe glücklich überſtanden, und ſah mit frohem Muthe ſeiner weiteren Zukunft entgegen, voll guten Willens, die Umſtände zu bekämpfen, auch wo ſie ſich widerwärtig zeigten.

Jeſſie ſchrieb, daß ſie zum Frühling nach England zurückkehren würde, weil ſie mit dem Kinde das Leben auf dem Schiffe etwas unbequem finde; doch müſſe ſie ſich dann entweder zeitweilig von ihrem Gatten trennen, oder ihn veranlaſſen, ſeinen Abſchied mit halbem Solde zu nehmen; Harriet ſolle entſcheiden, welches hier vorzuziehen ſei.

„Man weiß nicht, was man da rathen ſoll," ſagte Frau Burton, als auch ſie den Brief geleſen; „es iſt beides eigentlich nicht wünſchenswerth, und doch muß das Eine oder das Andere geſchehen. — Hättet Ihr Euer Vermögen behalten, ſo kaufte Capitain Douglas ſich ein Landhaus; aber jetzt? — Sie können von ſeinem halben Sold nicht leben. Und wiederum iſt es nicht gut, wenn Mann und Frau ſich trennen."

„Er wird irgend eine Anſtellung ſuchen müſſen," ſagte Harriet nachdenklich. „Bis er dieſe gefunden,

Digitized by Google

muß er dann freilich allein zur See gehen; Jessie aber und das Kind — quartieren wir in meinem Stübchen ein, denn sie kann nicht allein und unbeschützt leben, dazu besitzt sie keine hinreichende Festigkeit des Charakters."

„Und Sie, Harriet?" fragte Frau Burton, ihre Brille wieder aufsetzend und sie durch beide Gläser groß ansehend.

„Ich habe schon einen Plan für mich entworfen, der dann zur Ausführung kommen soll."

„Und darf ich fragen, worin der besteht?"

„Mich in Sprachen zu vervollkommnen. Da ich mich nie verheirathen werde, so möchte ich mir eine Existenz gründen, die mich in den Stand setzte, meinen Geschwistern eine Stütze zu sein; das kann ich nur, wenn ich eine Pension für junge Mädchen gründe. Ich will also, während Jessie bei Ihnen ist, nach Deutschland gehen und dort die Sprache gründlich lernen."

Frau Burton schwieg. Sie mochte überlegen, woher sich Harriet die Mittel zu einer solchen Reise zu nehmen gedenke und diese Schwierigkeit für unüberwindlich halten; darum bekämpfte sie die Ab-

Digitized by Google

ſicht nicht. Doch dieſe hatte den Punkt in ſich beſeitigt. Sie war mit dem Geiſtlichen des Dorfes Goldington befreundet. Herr Mechhouſe hatte ſich früher mehrere Jahre als Vicar in Dresden aufgehalten; ihn zog ſie alſo zu Rath und er erbot ſich, ihr dort, ſobald ſie davon Gebrauch zu machen wünſche, einen freien Aufenthalt zu vermitteln.

Harriet ſah nun mit doppeltem Intereſſe der verkündigten Ankunft ihrer Schweſter entgegen. Capitain Douglas erhielt Urlaub und konnte ſie demnach begleiten. Sie mietheten der kleinen Familie für den Sommer in ihrer Nähe ein Häuschen, wodurch ſie der Freude des Beiſammenſeins genoſſen. Jeſſie war ſtärker und dadurch ſchöner geworden, dabei ſo leichten Sinnes, wie immer. Sie tändelte mit ihrem Gatten, ſpielte mit ihrer Kleinen, putzte ſich, und freuete ſich herzlich, wenn man ſie bewunderte; ſie ſuchte darum auch nie die einſamen, ſondern die beſuchten Pfade auf und erzählte naiv, welche Aufmerkſamkeit ſie erregt. Frau Burton und Harriet lachten über das große Kind. Capitain Douglas betrachtete ſeine ſchöne Gattin mit trunkenen Augen. Sie war immer heiter, immer zufrie-

Digitized by Google

den, nur mußte man ihr nicht von ernsten Dingen reden, und der Haushalt, die Eintheilung ihrer Geldmittel, das praktische Leben überhaupt, waren ihr eine terra incognita.

Harriet hatte Recht gehabt, sie konnte nicht allein leben, nicht die Sorge für sich und ihre Kinder übernehmen. Auch ihr Gatte sah das ein, und freute sich, bei seinem Scheiden die kleine Familie der Fürsorge von Frau Burton übergeben zu können, während die ältere Schwester ihren Koffer packte und nach Deutschland zu der Familie von Lefort abreiste. Wie schwer dieser das Herz bei dem Abschiede schlug, verrieth sie Niemand. „Der Starke muß die Opfer bringen, zu welchen der Schwächere unfähig ist," sagte sie sich. „Es ist Gottes Wille so. Er hat die Haare auf meinem Haupte gezählt und von Ewigkeit her mein Schicksal bestimmt. So will ich muthig vollbringen, was seine liebe Hand mir auferlegt."

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Harriet Wilson hatte ihren Brief beendigt und sich umgekleidet, als auch schon die zweite Stunde schlug und der Diener sie zu Tische rief. Sie fand bei ihrem Eintritte die Familie im Eßzimmer versammelt. Frau von Lefort kam ihr sehr freundlich entgegen, ergriff sie bei der Hand und stellte ihr den General, ihren Gatten, einen stattlichen alten Herrn mit weißem Haare und schwarzem Schnurrbarte vor; dann kam die Reihe an ihre Tochter Clothilde, eine sechszehnjährige blonde Schönheit, mit wenig Ausdruck; und endlich machte dann auch der Lieutenant Robert von Lefort seine Verbeugung. —

Man setzte sich darauf.

Harriet erhielt ihren Platz neben dem alten Herrn, während Clothilde sich an ihre linke Seite setzte. Der Lieutenant befand sich ihr vis-à-vis.

Digitized by Google

Sie konnte also nicht umhin, dann und wann ihren Blick auf ihn zu richten. Er mußte seinem Vater ähnlich sehen, dessen Haar dunkel, wie das seinige gewesen. Seine Züge waren scharf markirt, seine tiefblauen Augen, mit schwarzen Wimpern und Augenbrauen, gaben seinem Gesichte etwas Pikantes. Er trug seine Uniform und die dem Spiegel zugewandten Seitenblicke deuteten an, daß er auf sein Aeußeres einigen Werth legte.

Die Unterhaltung war sehr einsilbig. Jeder genirte sich sein schlechtes Französisch Preis zu geben, und aus Höflichkeit wollte man nicht deutsch vor der Fremden reden, welche diese Sprache zu wenig verstand, um einer Unterhaltung folgen zu können.

Harriet bat endlich selbst darum, daß man sich ihretwegen keinen Zwang anlegen möchte.

„Non, non!“ sagte der General, mit der dem Militär aus alter Schule innewohnenden Galanterie; „es ist eine gute Uebung für meine Kinder. Und meiner Frau und mir schadet es auch nicht, wenn wir unser Gedächtniß ein bischen anstrengen. Ich möchte Sie nicht traurig an unserm Tische sitzen

Digitized by Google

ſehen, kein Wort von dem verſtehend, was wir reden, liebe Miß; — um alles in der Welt möchte ich das nicht!"

Er ſah bei dieſen Worten ganz gerührt aus. Harriet erkannte dankbar ſeine Herzensgüte und ſprach ihm ihre Erkenntlichkeit aus.

„Puh!" ſagte er. „Reden Sie davon nicht." „Wenn Eins von dieſen da" — er deutete auf ſeine Kinder — „zu Ihnen nach England hinüber ſchwämme, ſo würde man dort auf gleiche Weiſe an ihm handeln. Wie Du mir, ſo ich Dir!"

Harriet faßte ein Herz zu dem alten Herrn. Seine ehrliche, biedere Weiſe ſagte ihr zu, ſie fühlte die Aufrichtigkeit ſeines Wohlwollens und ihr Auge ſagte, wie ſehr ſie es ihm Dank wiſſe.

Bevor die Familie ſich heute dem Nachmittagsſchlafe überließ, wurde noch ein kurzes Gericht über die neue Hausgenoſſin gehalten. Man zog ſich zu dem Behuf in das Zimmer des Generals zurück.

„Nun, wie gefällt ſie Euch?" fragte Frau von Lefort, ſowie die Thüre ſich hinter ihnen geſchloſſen.

„Mir? Vortrefflich!" nahm ihr Gatte zuerſt das

Digitized by Google

Wort. „Sie hat etwas sehr Anständiges in ihrem Wesen. Viel Haltung! Und die kleinen weißen Händchen mit den schmalen Fingern, die sie so niedlich bei dem Essen zu drehen und zu wenden wußte, zeigen deutlich, daß sie nicht viel grobe Arbeit damit verrichtet hat. Vom Haushalte wird sie wohl nichts verstehen."

„Das ist bei Engländerinnen niemals der Fall," fiel der Sohn ein. „Aber sie ist sehr hübsch!"

„Ein bischen jüdisch sieht sie aus," bemerkte Clothilde.

„Behüte! Wohin denkst Du?" rief Robert fast unwillig. „Mit einer Spanierin könnte man sie allenfalls vergleichen! Es ist eine pikante Schönheit! Sie wird Aufsehen hier erregen."

„Das wünsche ich ihr nicht, in ihrer Stellung," nahm die Mutter das Wort. „Es freut mich darum auch, sie so gut und vernünftig zu finden. Laßt uns nun gleich verabreden, wann Eure Stunden beginnen sollen."

„Wird sie mir denn auch welche ertheilen mögen?" fragte der Lieutenant, seinen Schnurrbart streichelnd.

Digitized by Google

„Das verſteht ſich. Es war ja eine Hauptbedingung.“

„Ja; aber jetzt nimmt ſie vielleicht dennoch Anſtand?“

„Behüte!“

„Das freut mich! Das iſt allerliebſt! Wie werden mich meine Mitofficiere beneiden, von einem ſo hübſchen Mädchen zu lernen! Ich bin gleich dabei. Meinetwegen können wir ſchon heute anfangen.“

„Na, daß Du Dich nur zuſammen nimmſt und nicht etwa den Kurmacher ſpielſt, hörſt Du Robert; denn das ſchickt ſich nicht;“ nahm der General faſt ſtrenge das Wort. „Du mußt ſie mit aller Achtung behandeln; aber durchaus nicht wie ein heirathsfähiges Frauenzimmer; denn für Dich iſt ſie kein ſolches. Du brauchſt ein Mädchen, das ſeine Caution ſtellen kann. Vergiß das niemals!“

„Du erinnerſt mich ſo oft daran, lieber Vater, daß es zu vergeſſen unmöglich iſt.“

„Deſto beſſer! Ich möchte auch an meinem Sohne die Schande, falſche Hoffnungen erweckt zu haben, nicht erleben. Wahre darum Deine Augen nicht

Digitized by Google

weniger, wie Deine Zunge; denn die Jugend lieſt aus den Blicken gar vieles und bildet ſich ein, es ſtehe lauter Wahrheit darin geſchrieben."

„Lieber Vater, ich habe gehört, auch Deine Augen hätten in früherer Zeit oft eine trügeriſche Sprache geführt?"

„Nie mit meinem Willen, mein Sohn! Und iſt es dennoch geſchehen, ſo habe ich es mir immer nachher zum Vorwurf gemacht."

„Das thue ich auch beſtändig, lieber Vater!"

„Wenn Du mir wenigſtens kein Mädchen durch das Glas anſehen wollteſt! Es iſt eine verdammte Mode, von der man in meiner Jugend zum Glück noch nichts wußte."

„Denn ſonſt hätteſt Du ſie auch ſicherlich mitgemacht."

„Wie kannſt Du das wiſſen?"

„Weil Deine Maxime iſt: man müſſe mit dem Strome ſchwimmen."

„Ja, — aber nicht in ſolchen Dingen."

„Wenn ich mir eine Sache zur Regel mache, ſo bin ich conſequent! Adieu!"

Er nahm lachend ſeinen Degen, gürtete ihn um,

Digitized by Google

zog eine Cigarre aus seinem Etui und schlenderte auf die Straße hinaus.

Der General vergrub sich in seinen Sorgenstuhl und schloß die Augen.

Seine Gattin zog sich mit Clothilde in das Wohnzimmer zurück, wo jede ihre gewohnte Sofaecke einnahm. Doch wollte sie heute der Schlummer nicht finden. Immer auf's Neue hatten sie sich eine Bemerkung in Bezug auf die neue Hausgenossin mitzutheilen, welche nicht zurückzuhalten war.

„Sie hat sehr viel Anstand; Du kannst Dir ein Beispiel an ihr nehmen," sagte die Mutter.

„Sie ist aber doch gar nicht vornehm. Ihr Vater war nur ein Arzt."

„Das wohl; aber in England ist das alles anders, wie bei uns. Dort giebt es gar kein reines Blut. Die jungen Söhne des Adels werden gleichsam bürgerlich. Vielleicht ist ihr Vater einer von diesen Unglücklichen gewesen."

„Soll unser Mädchen sie gnädiges Fräulein nennen?"

„Ich denke, ja."

„Sie giebt aber Stunden."

Digitized by Google

„Darum bleibt ihre Geburt dieſelbe.“

„Es muß aber doch ein Unterſchied unter uns ſein?“

„Der iſt auch da; denn ſie iſt älter, erfahrener, klüger.“

„Ach!“ ſagte Clothilde, den Kopf unmuthig aufwerfend, und ſchwieg.

Mit dem Schlage vier trat der General in das Zimmer, der Kaffee wurde aufgetragen, und Clothilde klopfte an Harriet's Thüre, um ſie hinüber zu beſcheiden. Es war dies eine Aufmerkſamkeit, welche ſie aus Neugierde übte. Sie wollte ſehen, was ſie in ihrem Zimmer ſo allein vorgenommen.

„Ich habe deutſche Vocabeln gelernt,“ ſagte Harriet, als ſie den ſuchenden Blick, womit Clothildens Auge über die auf dem Tiſche ausgebreiteten Bücher glitt, bemerkte. „Ich muß eilen, etwas von Ihrer Sprache zu begreifen, weil ich ſonſt zu abhängig, zu unſelbſtſtändig bin. Was ich in England gelernt, iſt mir zum täglichen Leben völlig unnütz. Die hochfliegenden Phraſen der Dichter paſſen nicht, wenn ich die Domeſtiken um etwas bitten will.“

Digitized by Google

Clothilde nahm ein Buch vom Tiſche auf und blickte hinein, legte es aber ſogleich wieder ſchweigſam hin. Es war eine Bibel.

Wie über eine gemachte Entdeckung froh, flüſterte ſie ihrer Mutter, als ſie hinüber kamen, in das Ohr: „ſie iſt fromm.“

Dieſe ſchüttelte verweiſend das Haupt.

Der General ſchlug ſeiner Familie einen Spaziergang auf die Terraſſe vor.

„Du biſt ja heute unendlich liebenswürdig, Väterchen!“ rief Clothilde und ſchlang ihre Arme um ſeinen Hals. „Du willſt alſo nicht in Deinen Club der Lebensmüden gehen? Willſt Deiner Partie Whiſt entſagen?“

„Gewiß will ich das; denn wir müſſen die Fremde zerſtreuen. Die erſten paar Tage ſind die ſchlimmſten. Hat ſie ſich erſt bei uns eingewohnt, und weiß, daß wir es herzensgut mit ihr meinen, dann wird ihr nicht bange werden.“

Harriet verſtand nicht, was er ſagte; doch merkte ſie, daß von ihr die Rede ſei. Um keine Neugierde zu verrathen, blickte ſie in ihre Taſſe. „Ueberſetze der Miß, wovon wir geſprochen,“ ſagte der Gene-

Digitized by Google

ral zu Clothilden; dieſe entfernte ſich jedoch ſchon, um ihre Toilette zu machen.

„Das Mädchen iſt zu eitel!“ bemerkte der Vater, ihr unzufrieden nachſehend.

„Das iſt in ihrem Alter nicht anders,“ erwiederte Frau von Lefort begütigend.

Harriet Wilſon hörte nicht ohne Vergnügen den Vorſchlag des Generals, ſie auf die berühmte Terraſſe zu führen. Sie hatte ſo viele Beſchreibungen von Dresden geleſen, ſo oft in England Vergleiche zwiſchen dem Florenz des Elbthales und dem wirklichen Florenz anſtellen hören, daß ihre Einbildungskraft ihr ein reizendes Bild von dieſer Stadt entworfen und dieſe an der Wirklichkeit zu meſſen, erregte jetzt ihre höchſte Begierde.

Ihr Anzug bedurfte keiner großen Vorbereitung. Sie hatte ſeit dem Tode ihres Vaters die Trauer eigentlich nie wieder abgelegt, nicht weil ſie forttrauern wollte, ſondern aus Sparſamkeit, und ſie nahm ſich vor, auch ferner hier keine Abänderung zu treffen. Ein graues Kleid, das ſich ihrer ſchönen Geſtalt eng anſchloß, ein höchſt ſauberer Kragen nebſt Aermel, ein kleiner ſchwarzer Strohhut und

Digitized by Google

ſchwarze Handſchuhe, die ihren zierlichen Händen auf das engſte ſich anſchloſſen, am Gelenke feſt zugeknöpft waren und an den Spitzen der Finger jeden Nagel ſichtbar werden ließen, darin beſtand bei dieſem Ausgange ihr ganzer Putz.

Clothilde war noch nicht fertig.

„Laß uns gehen," ſagte Frau von Lefort. „Sie wird uns gleich folgen."

Wirklich kam ſie eine Minute darauf athemlos die Treppe hinunter geſtürzt, geſchmückt mit allen Farben des Regenbogens, einem Roſahute, einer blauen Bruſtſchleife, weißem Mantel und lila Handſchuhen.

Der General bot ſeiner Gattin den Arm. Die beiden jungen Mädchen folgten.

Man nahm den Weg durch die Schloßſtraße, den älteſten Theil Dresdens, welcher mit Erkerfenſtern und all den Verzierungen mittelalterlicher Bauart das Auge des Fremden anzieht und überraſcht. Harriet blickte mit reger Aufmerkſamkeit umher und hätte am liebſten vor jedem Hauſe eine Pauſe gemacht. Sie nahm ſich vor, die intereſſanteſten dieſer Gebäude in ihr Skizzenbuch einzutra-

Digitized by Google

gen und traf in ihren Gedanken schon die geeignete Auswahl.

„Dies ist das Königliche Schloß!" wandte der alte Herr sich zu ihr zurück, als sie in eine Art Thorweg traten, welcher auf die herrliche Brücke zuführte, die sie auch sogleich frei vor sich liegen sah, indem sie zur Rechten die breiten Stufen hinaufstiegen, welche der berühmten Terrasse angehören.

Unter den Lindenbäumen, welche diese Promenade zieren, hinwandelnd, sah Harriet den schönen Strom zu ihren Füßen, auf dem in dem Augenblicke ein Dampfschiff, gefüllt mit Herren und Damen, nach Pillnitz abfuhr, während ein anderes, von dorther kommend, eine gleich zahlreiche Gesellschaft an das Land setzte. In weitester Ferne tauchten die conisch geformten Berge der Sächsischen Schweiz in leichtem Blau am Horizonte auf. Die Schlösser und Villen am Ufer lachten im Spiel einer heitern Sonne. Das unfern sitzende Musikchor hub so eben mit den gehaltenen Tönen der Introduction zu Weber's Ouvertüre zum Oberon an.

Der Eindruck des Ganzen war für das an die Stille ihres Landaufenthaltes gewöhnte Mädchen

Digitized by Google

faſt überwältigend. Es war ihr zu Muthe, als ſei ſie in einen Zaubertempel gerathen, ſo hingeriſſen fühlte ſich ihr für das ſchöne empfänglicher Sinn.

„Nun?“ fragte der General und ſah ſie forſchend an. Allein ſchon hatte er die Antwort in ihren Augen geleſen.

„Ja, ja, mein Dresden iſt ſchön!“ fügte er vergnügt hinzu. „Die Engländer ſind ein großes Volk; allein eine ſolche Stadt haben ſie doch nicht aufzuweiſen. Wir wollen hier ein wenig ausruhen.“

Es war bei dem Conditor, wo man, im freien ſitzend, das vortreffliche Eis genießt, eine große Anzahl von Herren und Damen verſammelt; allein ein Tiſch ließ ſich noch auftreiben und an dieſem nahm man Platz.

Eine Menge Officiere ſaßen wie gewöhnlich gähnend und rauchend in der Ferne. Sie grüßten den General und muſterten dann die ihnen fremde Erſcheinung der jungen Dame in ſeiner Begleitung. Da ſie nicht zu errathen vermochten, wer dieſe ſei, ſo wurde einer aus ihrer Mitte auf Kundſchaft abgeſandt.

Clothilde erröthete, ſo wie ſie den jungen Mann

Digitized by Google

an ihren Tisch kommen sah, mehr aber noch, als er sie anredete. Harriet gewahrte dies und fragte sich im Stillen, ob Schüchternheit oder Freude alles Blut in die Wangen des jungen Mädchens getrieben.

Da man sich deutsch unterhielt und ihr der Herr nicht vorgestellt wurde, so nahm sie an der Unterhaltung keinen Theil und überließ sich ihren eigenen Gedanken. Sie beschloß ein anderes Mal ihr Skizzenbuch mit sich zu führen und die schöne Zeit zu benutzen, die Gegenstände aufzunehmen. Einstweilen zog sie ihr Taschenbuch hervor und kritzelte auf dessen kleinen Blättern mit dem Bleistift die Schlösser des Prinzen Albrecht.

Als das Abendroth über der Marien-Brücke mit Purpurgluth den Horizont zu überziehen begann und Berge, Fluß und Höhen mit magischen Farben verklärte, im Vorgrunde die herrliche Katholische Kirche mit ihrem düstern Grau nun doppelt imposant hervortrat, erschien Lieutenant Robert plötzlich unter seinen Gefährten und gewahrte mit Ueberraschung seine Familie unfern von diesen. Nur höchst selten entschloß sich sein Vater zu einem, seinen Gewohnheiten ganz zuwider laufenden Ausgang,

Digitized by Google

und er errieth sogleich dessen Beweggrund. Die Fremde hat meinen Alten ganz für sich eingenommen, dachte er, und setzte leise hinzu: und auch mich.

Seine Kameraden bewillkommneten ihn heute mit besonderer Freude, denn er konnte ihnen Auskunft ertheilen über das seltsame Factum, daß eine ihnen unbekannte Dame neben seiner Schwester sitze. Bei dem Müßiggang ihres sich nur durch Stadt-Neuigkeiten ausfüllenden Lebens, waren ihnen nicht nur frische Quellen willkommen, sondern es wäre auch wirklich eine unerhörte Thatsache gewesen, den Kreis einer ihnen bekannten Familie, ohne daß sie davon Kunde bekommen, sich erweitern zu sehen.

Und dennoch hatte sich diesmal ein solcher Fall zugetragen.

Robert theilte ihnen mit, es sei die junge Dame eine Engländerin und quasi die Gesellschafterin seiner Schwester.

„Pah! Dann ist sie nicht reich," sagte der Eine enttäuscht.

„Thut nichts, wenn sie nur hübsch ist," fiel dessen Nachbar ein.

Digitized by Google

„Das ist sie," versicherte ein Dritter.

„Sie hat ein paar köstliche Augen und sieht so stolz und vornehm wie eine Königin aus."

„Sie sind ja schon ganz weg, Seelenfrost!" sagte Robert lachend.

„Was hilft das Verlieben, da ich sie, wenn sie die Caution nicht zu stellen im Stande ist, ja doch nicht heirathen kann," erwiederte dieser kleinlaut, die Achsel zuckend.

„So liebt man die Eine und heirathet eine Andere," nahm Herr von Hippel das Wort. „Capitain Hilger besitzt eine Liste von allen vermögenden Mädchen der Stadt und jede neu auftauchende Erscheinung trägt er sogleich ein, versteht sich, nachdem er zuvor auf der Fremdenpolizei sich Auskunft über sie erbeten. Da kann man nie fehlgehen. Ich werde mich darum an ihn halten. Der Winter fängt sehr bald an, und damit auch die Bälle. Dann gilt es, sein Glück zu machen. Das Tanzen selbst wäre ein trauriges Vergnügen, wenn es diesen Zweck nicht hätte. Komme ich diesen Winter nicht zum Ziele, dann, weiß Gott! laufe ich ent-

Digitized by Google

weder davon oder jage mir eine Kugel durch den Kopf!"

„Halt! Das geht zu weit. Sie ſind Hypochonder, lieber Hippel. Sie faſſen unſere Lage von der ſchwarzen Seite auf," rief Hauptmann Hilger.

„Ob ich's thue!" erwiederte dieſer bitter. „Ob ich's thue! Allwinterlich auf Bälle commandirt werden, als ob ein Soldat im Frieden nur brauchbar wäre, ſeine Beine auszuleihen! Nur ſeines bunten Rockes wegen in der Geſellſchaft geduldet ſein, nur darum die Hand eines cautionsfähigen Mädchens begehren und von der Familie erhalten zu können, das iſt entſetzlich, fürchterlich, abſcheulich!"

„Niemand verhindert Sie ja nach Auszeichnung zu ſtreben, bei der Ihr bunter Rock keine Rolle ſpielt," ſagte der Hauptmann Hilger ruhig.

„So ſprechen Sie, weil Sie erſtlich ſchon avancirt ſind, zweitens keine Schulden haben und drittens durch Schreibereien ſich Geld verdienen; kommt dazu nun noch eine reiche Frau, ſo ſind Sie der glücklichſte Mann von der Welt. Ich aber bin kein Hauptmann, habe Schulden und kann nicht ſchreiben."

Digitized by Google

„So können Sie ſonſt etwas leiſten.“

„Nichts kann ich, gar nichts. Ich habe nur ſo viel gelernt, um mein Lieutenants-Examen zu machen, habe nur ſo viel Geld gehabt, als dazu nöthig war, und ſeitdem keinen Groſchen mehr auf meinen innern Menſchen verwenden können.“

„Man kann für ſich lernen, dazu giebt es ja Bücher.“

„Ja, Bücher! Daraus zu lernen — was? Ohne Zweck, ohne Ziel, ohne zu wiſſen, wozu man etwas lernt, noch warum man es lernt; denn man avancirt damit um kein Jota früher, in der Armee kommt man nur durch den Tod ſeiner Kameraden einen Schritt vorwärts.“

„Oder die Gunſt des Fürſten.“

„Oder die Gunſt des Fürſten, ganz recht; — und auf dem Wege werde ich nun gar erſt nichts, denn ich kann mich nicht angenehm machen, und trete allen Prinzeſſinen beim Tanzen auf die Füße.“

„Warum aber thun Sie das?“ rief Robert lachend.

„Warum? Weil es mein Schickſal ſo iſt. Ich bin zum Unglück geboren. Die Hölle hat bei mir

Digitized by Google

Gevatter gestanden. Ich soll es zu Nichts bringen. Nicht einmal eine cautionsfähige Frau kann ich mir ertanzen, und habe meine Beine nun schon so manchen Winter hergeben müssen. Aber, bei Gott! nach diesem letzten Male rühre ich auch keine Zehe mehr."

„Man muß keine so rasenden Entschlüsse fassen," sagte Hauptmann Hilger besänftigend. „Es sind jeden Winter so viele reiche Mädchen hier. Besonders Amerikanerinnen heirathen gerne eine Uniform und einen alten Namen. Das Beste für Sie wäre, um ihnen ordentlich den Hof machen zu können, die englische Sprache zu lernen."

„Wer soll den Lehrer bezahlen?"

„Nun, ein paar Stunden Unterricht kosten das Leben nicht. Uebrigens kann man auch Stunden austauschen, ein Plan, der so übel nicht ist. Bieten Sie das an, und zwar einer Dame, denn ich würde in Ihrer Stelle vorzugsweise diese als Lehrerin wählen, weil man eine feinere Conversation lernt."

„Hol mich! Sie haben recht. Es ist ein verdammt guter Rath, den Sie mir da geben, Capi-

Digitized by Google

tain. Hören Sie, Lefort, könnte ich mich da nicht vielleicht gleich bei Ihrer Gesellschafterin anbringen?"

„Meiner Gesellschafterin?" fragte dieser und wurde ganz verlegen.

„Ihrer oder Ihrer Fräulein Schwester, oder Mama's oder Papa's Gesellschafterin, alles gleichviel, denn es bleibt in der Familie! Und deutsch lernen muß sie doch und will sie doch; also abgemacht! — Sie schlagen ihr vor, von mir zu lernen und mich zu lehren."

„Wie kann ich das! Sie könnte das übel nehmen?"

„Es ist ja keine Beleidigung!"

„Ich glaube auch, Sie könnten das für unsern armen, verzweifelnden Hippel mit aller Schicklichkeit thun," nahm der Capitain das Wort. „Es wäre wirklich recht passend."

„Ich will meine Mutter darum befragen und es ihr anheim stellen," erwiederte Robert, auf diese Weise gedrängt. „Es ist aber die Frage, ob dann nicht das ganze Offiziercorps von ihr unterrichtet sein möchte?"

„So mag sie uns sämmtlich in die Schule

Digitized by Google

nehmen und etwas aus uns zu erziehen versuchen," sagte Herr von Hippel lachend. „Ich aber komme zuerst an die Reihe und melde mich morgen bei ihrer Frau Mutter, um mir deren Fürsprache zu erbitten. — Ein Lieutenant mit Schulden hat den Vorrang vor einem Lieutenant ohne Schulden."

„Wenn es einen solchen giebt?" versetzte Robert lachend.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Die Jugend genießt des großen Vorzugs den Kummer des Herzens durch einen gesunden Schlaf beschwichtigen zu können; neu gestärkt erwachte Harriet Wilson am nächsten Morgen, als schon die Sonne hell in ihr Gemach schien, und gewahrte mit Schrecken an ihrer kleinen Taschenuhr die Zeiger auf halb acht. Sie war gewöhnt, ihrer Toilette eine volle Stunde zu widmen, und wollte höchst ungern am ersten Tage ein Mißtrauen in ihre Pünktlichkeit erwecken, weil diese in England, als das Kind der Zuverlässigkeit, wie eine Haupttugend betrachtet wird.

Eilig erhob sie sich von ihrem Lager, knieete auf dem kleinen Teppich hin, faltete die zarten weißen Hände über der Brust, senkte demüthig ihr Haupt, und empfahl sich in einem kurzen Gebete dem Schutze des Herrn.

Digitized by Google

Dann sprang sie empor, entsagte mit einem kleinen Seufzer dem kalten Bade, und beschleunigte ihre Toilette, als ob sie sich verdoppelt hätte. Dem guten Willen ist Vieles möglich und zu ihrer unbeschreiblichen Genugthuung schlug es vom nahen Thurme acht, als sie bereits ihr Kleid überwarf. Wenige Minuten darauf stand sie im Wohnzimmer. Clothilde kam ihr hier entgegen; aber in tiefem Negligé.

„Sieh da!“ rief der General, aus dem Nebenzimmer hervortretend, „schon auf und so zierlich geschmückt. Ich hätte geglaubt, daß Sie heute von Ihrer Reise ausschlafen würden? Statt dessen beschämen Sie uns Alle.“

„Beschämen? Das ich nicht wüßte!“ nahm seine Gattin das Wort, in seiner Aeußerung einen Vorwurf für ihre Tochter lesend, den sie, als Mutter, welche diese erzogen hatte, mit auf sich selbst bezog. „Ländlich, sittlich, lieber Lefort. Bei uns trägt man beim ersten Frückstück einen Morgenrock und eine Haube. Jeder macht es, wie er es eben gewöhnt ist.“

„Nun ja; das verhindert mein Wohlgefallen an

Digitized by Google

dieſer Gewohnheit der Miß Harriet nicht!" verſetzte der General, deren ihm gebotene Hand freundlich ergreifend und herzlich drückend.

„Du haſt nun einmal für alles Fremde eine Vorliebe," verſetzte die Gattin verſtimmt.

„Ich muß um Verzeihung bitten, wenn ich im Anfange manchen Verſtoß mache," nahm Harriet, ohne jedoch genau zu wiſſen, um was es ſich handelte, das Wort, denn ſie verſtand wenig von dem, was Deutſche unter einander ſprachen, und nur eine direct an ſie gerichtete Rede vermochte ſie, wenn langſam geſprochen, zu entziffern.

„Sie haben gar nichts verſehen," fiel ihr der General ſogleich in das Wort. „Im Gegentheile! Ich bewundere, Sie ſchon ſo früh ſo ſauber angekleidet zu finden, wofür ich, wie die meiſten Männer, eine große Vorliebe hege."

Clothilde hatte indeſſen den Kaffee eingeſchenkt und bot ihr eine Taſſe an. Harriet ſetzte ſich zu ihr und ſuchte ſie in eine Unterhaltung zu ziehen. Der General ging, ſeine Cigarre fortrauchend, im Zimmer auf und ab, wobei ſeine Gattin ihm mit fragenden Blicken folgte.

Digitized by Google

Endlich brach sie das Eis.

„Du kommst ja sonst des Morgens nicht zu uns herüber; warum denn grade heute?“ sagte sie.

„Weil ich ein bischen Acht geben muß, daß ihr mir die Fremde ordentlich behandelt.“

„Sie scheint Dir sehr am Herzen zu liegen!“

„Sie thut mir leid! Das arme Ding ist ja wie verrathen und verkauft unter uns.“

„Das ich nicht wüßte!“

„Glaubst Du denn, es sei so leicht, sich in fremde Menschen und fremde Sitten zu fügen?“

„Leicht oder nicht leicht, sie selbst hat es so gewollt, und des Menschen Wille ist sein Himmelreich.“

„Oder auch seine Hölle, — und dem möchte ich in diesem Falle vorbeugen.“

„Ich seh' die Ursache dieses Antheils nicht ein; denn so entsetzlich schön ist sie doch wahrlich nicht.“

„Entsetzlich schön, nein; aber rührend schön ist sie, denn es liegt etwas so Gutes, Braves, Ehrliches und Vertrauen erweckendes in ihrem Wesen, wie ich es noch bei keinem Mädchen angetroffen habe. Ihr Frauen coquettirt sonst alle ein wenig und habt eure verschiedenen Gesichter, eins für Euer

Digitized by Google

eigenes Geſchlecht, ein anderes für Männer, und wenn ihr Eure Taubenaugen macht, ſo kennt man ſchon Eure Hintergedanken. Dieſe da aber — iſt ganz aus einem Guß und hat nur ein Geſicht."

„Du ſcheinſt ſie ſchon außerordentlich genau zu kennen, — obwohl ſie noch nicht vierundzwanzig Stunden in unſerm Hauſe iſt."

„So etwas bekommen wir Männer in der erſten Viertelſtunde weg. Die da wird nicht roth und nicht verlegen, wenn ein Mann ſie anſieht, und das iſt immer ein gutes Zeichen."

„Mir gefällt nun grade dieſe ſchüchterne Befangenheit an jungen Mädchen, und wenn ſie vor Männern erröthen, ſo iſt es Beweis ihrer Unſchuld."

„Beweis ihrer Hintergedanken iſt es, — und ſonſt nichts. — Hintergedanken ſind es, — nichts als Hintergedanken."

„Ich weiß nicht, was Du damit ſagen willſt," erwiederte die Gattin, den Kopf beleidigt aufwerfend.

„Du weißt es nur zu wohl, weil Du ſelbſt in Deiner Jugend gar nicht aus dem Erröthen zu kommen pflegteſt."

„Nun? Und was weiter?"

Digitized by Google

„Das auch Du folglich damals Deine Hintergedanken hatteſt, d. h. ſehr zum Verlieben geneigt warſt.“

„Pfui!“ rief Frau von Lefort empört und erhob ſich im höchſten Zorne.

„Pſt! Pſt! Keine häusliche Scene!“ ſagte der General, ihr in den Weg tretend. „Da ich der glückliche Gegenſtand Deiner Hintergedanken wurde, ſo mag es hingehen. Du haſt wenigſtens Geſchmack bewieſen. Im Allgemeinen wäre es aber ſehr zu wünſchen, daß die Mädchen ſich mit andern Dingen, als wie ſie uns erobern wollen, beſchäftigten, denn — man merkt die Abſicht und es läßt uns kalt. Eine Feſtung, welche die Thore offen hält, lohnt der Mühe nicht ſie zu nehmen. Die jungen Herren ziehen ſich mehr und mehr aus Familienkreiſen zurück, ſeit die Angelhaken auf jedem Mädchengeſichte geſchrieben ſind.“

„Welche Reden!“ ſagte die Gattin kopfſchüttelnd. „Es iſt der Beruf der Mädchen zu heirathen und, wie natürlich, wünſchen ſie ihr Ziel zu erreichen; für die Unvermögenden wird dies aber täglich ſchwerer.“

Digitized by Google

„Ganz richtig; aber durch die Pflege der Hintergedanken wird es auch nicht leichter erreicht. — Am beſten alſo, man laſſe das Schickſal walten; denn, was kommen ſoll, kommt doch.“

„Ich weiß; es ſoll dies ein Stich auf mich ſein,“ gab Frau von Lefort zurück. „Man muß aber doch das Seinige thun, damit man ſich ſpäter keinen Vorwurf zu machen habe.“

„Man muß das Seinige thun, eine Tochter gut, brav und verſtändig zu erziehen, damit ſie allen Wechſelfällen des Schickſals zu begegnen im Stande ſei.“

„Wie dieſe Miß?“ fiel ihm die gereizte Frau in die Rede, und erhob ſich, das Zimmer zu verlaſſen.

„Gerade ſo!“ rief ihr der General nach.

Die beiden Mädchen hatten indeſſen ihr Frühſtück beendigt, das Harriet durch eine mühſam hingezogene Unterhaltung zu beleben verſucht. Clothilde, der Schule noch nicht lange entwachſen, hatte für das Allgemeine des Menſchenlebens keinen Sinn; ihre perſönlichen Intereſſen, ihre kleinen Beziehungen zu ihren Freundinnen und die Vorkommniſſe ihres geſelligen Kreiſes, waren Harriet wie-

Digitized by Google

derum fremd. Sie fragte nur und erhielt kurze Antworten, sie forschte nach ihren Beschäftigungen, ihrer Lectüre, ihren Plänen und Wünschen. Clothilde glich in vielem Bezug ihrer Schwester Jessie; auch sie gehorchte in allen Dingen ihrem Instinkte, nur daß dieser sie weniger fein belehrte und ihr jene Grazie und jene bezaubernde Güte abging, welche die Andere so anziehend machte.

Clothilde hatte alles gelernt, was ein vortreffliches Mädchen-Institut leisten kann, allein die Fortsetzung fehlte. Vielleicht auch sogar die Vorschule. Das Herz hatte nicht die erste Pflege erhalten, es kannte kein Ideal, keinen Zweck, dem sie nachzuleben strebte, Gott und die Pflicht waren ihrem Innern fremde, kalte Worte. Ich muß so handeln, nicht weil es mir nützlich, sondern weil es recht ist; diese Worte vernahm sie mit Erstaunen aus Harriets Munde und sah sie von ihr bis auf die kleinsten Vorkommnisse angewendet.

Diese erzählte ihr so eben von ihrer Heimath, ihren Geschwistern, den Gründen ihrer Entschlusses sich nach Deutschland zu begeben, wobei die von

Digitized by Google

ihr geübte Selbstverleugnung in das hellste Licht trat. Der General war leise aufgestanden und näher getreten, um ihr zuzuhören. Harriet ahnte davon nichts. Ihr Wunsch, das Vertrauen des jungen Mädchens, mit dem sie auf längere Zeit, wie sie hoffte, zusammenleben würde, zu gewinnen, gab ihr dies Mittel ein, durch ihre Offenheit deren Herz für sich zu erschließen. Clothilde hörte ihr auch wirklich mit gespannter Aufmerksamkeit zu; doch nur aus Neugierde, zu erfahren, warum ein so schönes Mädchen, wie Harriet, ohne Bewerber geblieben. Die Gründe, welche diese ihr für deren Abweisung gab, klangen ihrem Ohre neu, seltsam und ungenügend. Weit mehr konnte sie schon mit dem kühnen Schritte von deren Schwester sympathisiren, wenngleich ein Mann ohne Vermögen, und ein auf dem weiten Ocean schwimmendes Haus nicht zu ihren Wünschen gehörten.

Harriet war mit der Erzählung ihres kleinen Familiendramas noch nicht ganz zu Ende gekommen, als der Eintritt des Lieutenants die Fortsetzung für heute unterbrach.

„Sieh da! Schon so früh auf den Beinen?“

Digitized by Google

ſagte der General mit den Augen blinzelnd, als habe er einen Gedanken zu verbergen.

„Ich hatte es Mama verſprochen," erwiederte Robert ausweichend. „Sie wünſcht, daß ich jeden Morgen um dieſe Zeit hier ſein möge."

„Ach ſo! Ich verſtehe! Es freut mich Dich ſo willig zu finden, von der Gelegenheit den gewünſchten Nutzen zu ziehen. Ich weiß aber nicht, ob Miß Harriet heute ſchon geneigt ſein wird, ihre Lection zu beginnen. Sie iſt noch ermüdet von der Reiſe."

„Wenn das iſt, dann um keinen Preis," erwiederte der Lieutenant, ſeinen Schnurrbart verlegen ſtreichend.

„Sie ſind ſehr freundlich, Herr General, mir dieſe Nachſicht ſchenken zu wollen," nahm Harriet ſich erhebend nun ſelbſt das Wort; „allein ich bedarf deren in einer ganz anderen Weiſe, wie Sie glauben. Ich will Ihnen aufrichtig geſtehen, daß ich noch nie unterrichtet habe, und daher ohne alle Methode den Anfang damit machen muß. Mein guter Wille, die Mühe, welche ich mir geben werde, ſollen, ſo hoffe ich, dieſen Mangel erſetzen. Dennoch werden Sie ihn vielleicht anfangs empfinden und

Digitized by Google

darum bitte ich im Voraus, mich dann nicht ſtrenge zu richten."

„Bewahre, bewahre!" rief der General und klopfte ihr auf die Schulter. „Jedes Ding will einen Anfang haben. Wir wiſſen das Alle."

„Dann auch beſitze ich keine geeigneten Bücher. Wir müſſen einſtweilen franzöſiſch-engliſch den Unterricht betreiben, und eine dem entſprechende Grammatik kaufen. Vielleicht wäre der Herr Lieutenant ſo gütig, mich in einen Buchladen zu begleiten, damit ich eine Wahl treffe?"

Robert verbeugte ſich einwilligend. Clothilde machte ein höchſt überraſchtes Geſicht. Harriet bemerkte davon nichts, ſondern eilte ohne Weiteres in ihr Zimmer, Hut und Shawl zu holen. In zwei Minuten trat ſie ſchon wieder in den Kreis der verlegen berathenden Familie, welcher dieſer Ausgang mit dem jungen Offizier wenig genehm war, ohne daß man zu geſtehen wagte, ihr Vorſchlag ſei nicht nach deren Sinne.

„Sie wollen alſo ſo gütig ſein," ſagte ſie mit einer leichten Verneigung gegen Robert, während ſie die kleinen Handſchuhe über die Finger ſchob

Digitized by Google

und dabei schon der Thüre wieder zuschritt, erwartend, daß er ihr folge.

Der Lieutenant schnallte seinen Degen um, zupfte seinen Schnurrbart, warf den Seinigen ein Lächeln zu, und verließ das Zimmer, als seine Mutter so eben von der anderen Seite eintrat, um die befremdende Begebenheit zu erfahren.

„Und das konntest Du leiden?“ fragte sie den General in höchster Mißbilligung.

Er zuckte die Achseln.

„Sie sieht ja nichts darin, dem Reinen ist alles rein.“

„Auch die Hintergedanken?“ fragte sie spöttisch.

„Auch die. — Was kann man auch darin finden, sie ist ja ganz fremd hier und, wie natürlich, zeigt er ihr den Weg.“

„Wie natürlich, hätte es Clothilde gethan, wenn sie so vernünftig gewesen wäre auf diese, bis sie sich angezogen, zu warten.“

„Sich angezogen? Siehst Du? Da haben wir die Folgen von einem Schlafrock für junge Mädchen. Wäre sie fertig gewesen, so hätte sie mitgehen können.“

Digitized by Google

„Nun ſoll Dein armes Kind, weil dieſe Fremde Recht haben muß, die Schuld tragen; nun ſoll Clothilde, was kein Mädchen, weder in der Stadt, noch im ganzen Lande thut, aus dem Bette gleich in ihre guten Kleider fahren. Das iſt doch wahr, Ihr Männer wißt ſelbſt nie recht, was Ihr eigentlich von uns wollt.“

Indeſſen die Familie, unter ſolchem kleinen Gewehrfeuer, den Beiden nachſchauete, trat der Lieutenant mit Harriet in die Arnoldſche Buchhandlung. Er hatte ihr ſeinen Arm auf dem Wege nicht geboten, was ſie etwas Wunder genommen.

Zu dieſer frühen Stunde war der Buchladen noch leer. Eine lange Zeit verſtrich bis Harriet, was ſie wünſchte, fand, und dem Lieutenant lag auch keineswegs daran, ſie in ihrer Wahl zu drängen.

„Sie könnten mir noch einen großen Gefallen erzeigen,“ bat ſie ihn im Hinausgehen, „wenn Sie mich bis an die Wohnung des engliſchen Geiſtlichen begleiten wollten. Ich wünſche übermorgen in die Kirche zu gehen und möchte doch vorher ihm meinen Beſuch machen. Von dort zurück werde ich dann ſchon den Weg finden, beſonders wenn Sie

Digitized by Google

ſo gütig ſind, mich ein bischen aufmerkſam zu machen, welche Richtung ich einſchlagen muß. Die Stadt iſt ja ſo groß nicht, und wir Engländer beſitzen alle Ortsſinn."

„Mit Vergnügen!" erwiederte Robert und ſtrich ſchmunzelnd ſeinen Schnurrbart.

Er blieb ſehr einſilbig, weil es ihn in Verlegenheit ſetzte, franzöſiſch zu ſprechen. Peinlich empfand er dieſen Mangel, und Harriet, der ſeine Verlegenheit nicht entging, half ihm mit Worten aus, und ermuthigte ihn, nach einem Ausdrucke zu ſuchen, ſprach dabei zugleich ſo langſam und vernehmlich mit ihm, daß ein Dankgefühl für dieſe Rückſicht und Güte ſich der Bewunderung zugeſellte, welche ihre Schönheit in ihm hervorgerufen.

Mit einigem Stolze begegnete er den fragenden Blicken ſeiner ihm aufſtoßenden Bekannten, wegen ſeiner reizenden Begleiterin, und verabſchiedete ſich am Ziele ihrer Wanderung mit Bedauern von ihr. Sie wird den Weg zurück allein nicht finden, ſagte er ſich, ſo wie ſie in das Haus getreten war. Ich will auf und ab wandern, bis ſie wieder kommt.

Digitized by Google

Eine halbe Stunde verſtrich, dem Harrenden erſchien es eine viel längere Zeit; da trat ſie, geleitet von dem Geiſtlichen, der ihr noch einmal genau die Richtung andeutete, heraus. Sie bedarf meiner nicht; ſie wird mich überläſtig finden, dachte Robert und wagte nicht ſich zu zeigen. Langſam folgte er ihren Schritten, bis ſie, an die Ecke der zweiten Straße gelangt, ungewiß und fragend umherſah. Da, ja da durfte er als rettender Engel hervortreten. Er legte die Hand grüßend an die Mütze. „Hier hinauf!“ ſagte er. Sie hob den Blick überraſcht zu ihm empor und er entdeckte, daß ihr ſchönes dunkles Auge von Thränen geröthet war, ja daß eine helle Perle an den langen Wimpern hing. Das Lächeln ihres Mundes ſah dazu aus, wie wenn der Sonnenſchein durch Wolken bricht. Sie fühlte ſich unglücklich und hatte dem Diener ihres Gottes ihr Leid geklagt. „Wie gut Sie ſind,“ ſagte ſie weich zu Robert, und ihre Stimme trug noch den Nachhall des Schmerzes, „ſo lange auf mich zu warten! Wüßten Sie nur, wie wohl es thut, in der Fremde ſo freundliche Menſchen zu finden.“

Digitized by Google

„Es thut mir leid, Sie so traurig zu sehen!“ erwiederte er bewegt.

„Sie sollen es nie mehr; denn es wäre unrecht, das Wohlwollen guter Menschen mit einem trüben Gesichte zu lohnen;“ versetzte sie gefaßter. „Gott wird mir die Kraft geben, was er mir auferlegt hat, würdig zu tragen.“ Sie sah ihn dabei so gut und lieb an, daß er ihr hätte zu Füßen sinken mögen.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Frau von Lefort war beim Mittagseſſen verſtimmt. Die Wolke auf ihrer Stirne wirkte lähmend auf die Unterhaltung, Robert wollte ſein ſchlechtes Franzöſiſch nicht hören laſſen und der General war ganz mit Harriet beſchäftigt, der er die deutſchen Ausdrücke für die auf dem Tiſche befindlichen Speiſen zu lehren bemüht war. Clothilde trug ohnehin nie ſehr zur Unterhaltung bei.

So wie man aufſtand, war auch der Lieutenant verſchwunden; denn ihm ahnte, daß die Frau Mama eine Ermahnungsrede vorbereite, der er durch ſeine ſchnelle Entfernung zu entgehen hoffte. Aufgeſchoben iſt nicht immer aufgehoben; die Eindrücke der Menſchenſeele wechſeln und jede neue Stunde bringt neue Gedanken.

Als man ſich zum Kaffee verſammelte, erſchien

Digitized by Google

der Lieutenant von Hippel. Da dieser zu Clothildens Tänzern gehörte, so nahm sie an, es sei der Besuch auf sie gemünzt, und das Roth der Freude überzog ihre Wangen. Harriet mischte sich nicht in die Unterhaltung, und sah, so oft der Gast seine Lorgnette in das linke Auge drückte und sie musterte, ruhig nach der entgegengesetzten Seite.

Bald darauf trat der Hauptmann Hilger ein, und als diesem noch einige der Kameraden Roberts folgten, fand Harriet es angemessen, sich in ihr Zimmer zurückzuziehen. Enttäuscht folgten ihr die Blicke sämmtlicher Herren.

„Ein feines hübsches Mädchen!“ bemerkte Herr von Hippel gegen Frau von Lefort, und warf dabei in den großen Spiegel gegenüber einen Blick auf seine eigene Gestalt. „Ich gratulire Robert zu einer solchen Lehrerin und möchte gnädige Frau bitten, auch für mich in dem Bezug ein gutes Wort einzulegen; denn auf solche Art Englisch zu lernen hat seinen Reiz.“

„Miß Wilson muß erst deutsch können, sonst ist es unmöglich Unterricht zu ertheilen,“ erwiederte Frau von Lefort artig, jedoch ablehnend.

Digitized by Google

„So viel, wie dazu nöthig ist, wird sie bald verstehen, und mir liegt es vor Allem an einer guten Aussprache; ich wäre gnädige Frau wahrhaft verbunden, der erste Schüler sein zu dürfen.

„Ich kann Ihnen mit gutem Gewissen nicht dazu rathen, denn Sie würden wenig profitiren, mein guter Herr von Hippel."

Er sah ein, auf diesem Wege nicht zu seinem Zwecke zu gelangen, und wandte sich wieder zu der übrigen Gesellschaft zurück, entschlossen eine Gelegenheit zu finden, Harriet selbst diesen Antrag zu machen. Um dies zu können, mußte er festen Fuß in der Familie zu fassen suchen und Clothilden den Hof machen. Er schob daher seine Lorgnette vor das Auge und sah sich nach ihr um.

Das junge Mädchen erröthete unter seinem Blicke. Er erhob sich und setzte sich neben sie.

„Wie gut Ihnen dies rosa Kleid steht," begann er die Unterhaltung. „Gnädiges Fräulein sollten beständig diese Farbe tragen, in welcher Sie der Königin der Blumen gleichen."

„Meine Mutter zieht blau vor; sie behauptet Blondinen stehe nur dies."

Digitized by Google

„Sagen Sie Ihrer Frau Mutter von mir, daß der Augenschein hier dieser Behauptung widerspreche, und daß ich sie fußfällig bitte, gnädiges Fräulein auf dem ersten Winterballe mit einem Rosenkranze geschmückt, erscheinen zu lassen".

„Sie wird nicht begreifen, weshalb Sie so großen Antheil an meiner Toilette nehmen?"

„Doch erräth sich nichts so leicht," versetzte der Lieutenant mit schlauem Lächeln, welchem die innere Befriedigung folgte, daß er so leicht nicht zu fangen sei. „A propos!" fügte er, umhersehend hinzu, „wo ist denn die Engländerin, welche gnädiges Fräulein zu Ihrer Gesellschaft erobert?"

„Sie wird auf ihr Zimmer gegangen sein und in der Bibel lesen; denn sie ist sehr fromm," erwiderte Clothilde mit Härte, weil es ihr leid that das Gespräch von einem viel interessanteren Thema abgelenkt zu sehen.

„Die Miß ist eine recht schwarze Schönheit!" fuhr jener beharrlich fort.

Clothilde lachte.

„Sie sind witzig. Auch eine bärtige Schönheit ist sie;" lautete ihre Antwort.

Digitized by Google

„So? Ach? Das ist pikant!“

„Aber nicht weiblich.“

„Freilich das Gegentheil von Ihnen; aber um so vortheilhafter erscheinen Sie neben der dunkeln Folie.“

„Finden Sie das in der That?“

„Parole d'honneur! — Alles in der Welt erhält erst durch den Vergleich seine rechte Geltung; darum auch erscheinen die Lilien und Rosen Ihrer Wangen nur dann in ihrer ganzen Blüthe, wenn daneben diese schwarze Brittin sitzt. Schon gestern auf der Terrasse machte ich diese Bemerkung und wiederhole sie gnädiges Fräulein, damit Sie eine Nutzanwendung daraus ziehen, weil ich nun einmal Ihr gehorsamster Diener bin und bleiben muß, so lange gnädiges Fräulein mir es zu sein gestatten.“

Ein huldvoller Seitenblick lohnte die schöne Rede. Herr von Hippel bemerkte es und freute sich, sie glücklich hinter das Licht geführt zu haben. Um der schönen Miß ansichtig zu werden, gab es nur diesen Weg, das wußte er.

Indessen hatten auch seine Kameraden bei Frau

Digitized by Google

von Lefort angefragt, und waren mit einem nicht minder ungünſtig lautenden Beſcheid abgefertigt worden. — Schwierigkeiten erhöhen den Werth einer Sache, und ein Offizier im Frieden iſt froh, wenn er, um das Einerlei ſeiner Tage zu würzen, irgendwo eine Lanze brechen kann.

Der General ſaß ſchon lange mit einiger Ungeduld da. Es war ſeine Stunde, um ſich in den Verein der Lebensmüden zu begeben und ſeine Partie zu ſpielen; ſeine Gattin aber würde, das wußte er, wenn er die Gäſte verließe, bevor dieſe an den Aufbruch dachten, eine lange Gardinenpredigt halten. Es waren die Tänzer ihrer Tochter, Heirathskandidaten — wenn auch für ein Mädchen ohne Vermögen mit unmöglichen Ausſichten; Mutter und Tochter entfalteten daher die möglichſte Liebenswürdigkeit. „Hintergedanken! Nichts als Hintergedanken!“ murmelte der General in ſeinen Bart, und blinzelte Beide mit nichts weniger als vergnügten Blicken an. Endlich ſtand er auf und trat an das Fenſter, zum Himmel aufblickend, als ſuche er dort etwas.

„Die Luft iſt ſo ſchwül!“ ſagte er. „Mir iſt

Digitized by Google

entſetzlich warm! Ich glaube, wir bekommen ein Gewitter!"

Dieſe kleine Bemerkung unterbrach den Faden des Geſpräches. Die Säbel wurden geſucht. „Gottlob!" ſagte der alte Herr als die Herren Abſchied genommen, und ſah nach ſeiner Uhr; doch ach! es war zu ſpät geworden, um ſeinen Club jetzt noch zu beſuchen.

„Ein für alle Mal, Cöleſtine!" bemerkte er. „Wenn ſolcher Beſuch um die Kaffeeſtunde kommt, ſo ſchickſt Du mir, damit ich nicht am Ausgehen verhindert werde, das Getränk auf mein Zimmer."

„Das würde ſich nicht paſſen!" erwiderte die Gattin. „Wenn Herren da ſind, darfſt Du nicht fehlen."

„Darf ich nicht? Nun, wir werden das ſehen!"

„Dem Glücke Deiner Tochter wirſt Du ein ſolches Opfer ſchon bringen können."

„Lirum larum! Es iſt von keinem Glücke die Rede. Hintergedanken, nichts als Hintergedanken! — Die jungen Herren ſind wahrlich nicht gekommen ſich um unſer Kind zu bewerben!"

„Sie Alle machen ihr den Hof!" ſagte die Mutter empfindlich.

Digitized by Google

„Weil es das Métier des Soldaten iſt Eroberungen zu machen. Es vertreibt die Zeit.“

„Sie wollen ſich aber doch auch verheirathen und bleiben ſchließlich Alle mit ihrem Herzen irgend wo hängen.“

„Beſonders wenn die Angelhaken von Gold ſind. Wo ſie jedoch nur lauteres Eiſen erblicken“...

„Clothilde iſt ein ſehr hübſches Mädchen, in das ſich ein Mann gut und gern verlieben kann,“ unterbrach ihn die Generalin eifrig.

„Wenn ſie nicht eilte, ihm dieſe Mühe zu erſparen,“ verſetzte der alte Herr kopfſchüttelnd.

„Was willſt Du damit ſagen?“ fragte Frau von Lefort erglühend.

Der General zuckte die Achſeln.

„Was ich damit ſagen will? Daß es ein großes Vergnügen iſt zu ſpioniren, von welcher Seite eine Feſtung ſich einnehmen laſſe, und daß die Entdeckung des ſchwachen Punktes zu den Hauptvergnügungen des Kriegers gehört!“

„Nun?“

„Nun? Die Anwendung überlaſſe ich Dir zu machen.“

Digitized by Google

„Wenn ich sie aber nicht zu machen verstehe?"

„Da müßtest Du sehr auf den Kopf gefallen sein; denn kurz gesagt: unsere Clothilde schließt die Thore niemals zu und hineinlaufen kann, wer will."

„Abscheulich, von seinem eigenen Kinde so zu reden!" rief die Gattin empört.

„Alles Folge der Hintergedanken! Heirathen, heirathen, heirathen! Von sonst nichts ist der Kopf voll."

Harriet trat in das Zimmer und unterbrach die Unterhaltung.

„Darf ich Fräulein Clothilde vielleicht zu einem Spaziergange auffordern?" fragte sie. „Das Wetter ist schön! Zugleich möchte ich mir eine englische Zeitung zu verschaffen suchen; denn wir Engländerinnen hängen so sehr an unserm Vaterland, daß wir, wo wir auch sein mögen, nach unserer Bibel täglich die Verhandlungen im Parlamente verfolgen müssen."

„Vielleicht wird es das Beste für Sie sein bei dem Conditor Treb die Zeitungen zu lesen;" erwiderte ihr der General. „Ich will Sie selbst hinführen. Wenigstens werden Sie so lange sie

Digitized by Google

dort finden, bis ich mich erkundigt habe, auf welche andere Weiſe Sie dieſelben ohne große Unkoſten erhalten können. Wo iſt Clothilde? Sage ihr, daß ſie ſich bereit mache, mit der Miß auszugehen," wandte ſich der General gegen ſeine Gattin.

„Wir müſſen doch zuerſt ſehen, ob ſie auch Luſt dazu hat," verſetzte die Generalin, den Kopf aufwerfend.

„Ich bitte, daß ſie ſich meinetwegen keinen Zwang anthun," nahm Harriet ſchnell das Wort; denn diesmal hatte ſie an der Miene der Dame den Sinn ihrer deutſch geſprochenen Rede errathen.

„Nicht doch, mein Kind! Clothilde wird gern ausgehen, wie ich glaube, und wenn nicht, ſo ſeien Sie diesmal mit der Begleitung eines alten Mannes, wie ich bin, zufrieden."

Er holte Hut und Stock und bat ſie voran zu gehen, er würde ſie unten auf dem Flur einholen. Wirklich ſtieß er hier nach zwei Minuten, ohne Clothilde mitzubringen, zu ihr. Seine Gattin blickte ihm entrüſtet aus dem Fenſter nach. Erſt der Sohn und nun der Vater! Was würde die Stadt von ſolcher Aufmerkſamkeit für eine, im-

Digitized by Google

mer doch nur auf dem Fuße einer Lehrerin bei ihnen verweilenden Fremden denken?

Der General ſchlug den Weg nach dem großen Garten ein. Die herrlichen Bäume, die ſchattigen Gänge, die Töne einer ſchon von fernher an das Ohr dringenden Bethovenſchen Symphonie verſetzten Harriet in die angenehmſte Stimmung. Sie fand in Wald und Flur ein Etwas von ihrer Heimath wieder, es wurde ihr weniger einſam hier zu Muthe, wo die Klänge einer fremden Sprache nicht von allen Seiten her auf ſie eindrangen. Offen ſprach ſie dem General dieſe Empfindungen aus.

„Nur den Muth nicht verloren, mein Kind!“ (wie ſehr freute ſie dieſe Anrede!) „Nur immer vorwärts! Das Menſchenleben iſt Mühe und Arbeit, und Kampf giebt es überall. Eine Schlacht iſt viel leichter gefochten, als wie dieſe kleinen Plänkeleien abzuwehren, welche in unſerer nächſten Nähe unſerm beſten Wollen hemmend entgegen treten. Wenn Sie erſt länger bei uns geweſen ſind, dann werden Sie uns weniger ſchlimm finden, wie es im Anfange ſcheinen mag. Ich habe eine liebe und gute Frau; aber ſie iſt voll Eigenwillen und Vor-

Digitized by Google

urtheil, und hat die ſchlimme Gewohnheit ſtets die Partei der Kinder gegen mich zu nehmen. Auf dieſe Weiſe kann dann nichts aus deren Erziehung werden. Der Vater ſagt nein; die Mutter ſagt ja. Soll mein Nein durchdringen; ſo bin ich immer Einer gegen Drei, alſo die ſchwächere Partei. Ich habe meiner Frau nicht beibringen können, wie ſehr ſie mir, ſich ſelbſt und den Kindern durch dies Verfahren ſchade. Sie bleibt dabei, als Mutter, ein Wort mitreden zu wollen; leider aber kein vernünftiges! — So ſind denn meine Kinder nicht erſondern verzogen. — Mein Sohn wäre ein ganz anderer Menſch geworden, ohne dieſe Nachgiebigkeit der Mutter: denn er hatte die ſchönſten Anlagen, einen offenen Kopf und ein gutes Herz, und mit ein bischen Strenge hätte er etwas Tüchtiges werden können. — Mit meiner Tochter iſt es mir gerade ſo ergangen. Weil ſie ihrer Mutter in vielen Stücken ähnlich iſt, ſo hätte ich vor allen Dingen gern darauf hingearbeitet ſie vor deren Schwächen zu bewahren, deren Quell in einer zu ſehr genährten Eigenliebe beruht; aber unmöglich. Kein vernünftger Gedanke will Raum bei ihr gewinnen;

Digitized by Google

denn die Mutter läßt es nicht zu. Wie sie selbst, so auch soll die Tochter alles nach Laune thun. — Wie den Beiden zu Muthe ist, so soll die Sonne am Himmel stehen; und Gott weiß! ihnen ist in jeder Stunde anders zu Muthe. Daneben hat meine Frau eine wahrhafte Wuth, ihre Kinder gut zu verheirathen. Mein Sohn ist ja noch viel zu jung, um an eine Ehe zu denken; aber trotzdem liegt sie ihm jeden Winter mit ihrer guten Partie in den Ohren, und daß er nur aus dem Grunde die englische Sprache erlernen soll, hat sie Ihnen höchst wahrscheinlich schon anvertraut?"

„Allerdings hat Frau von Lefort mir dies als Grund genannt," versetzte Harriet.

„Sehen Sie! Dacht, ich's doch! Ja, ja! So ist es. Nächstens wird sie Ihnen dasselbe in Bezug auf Clothilde mittheilen. Und Sie sehen ja selbst, welch ein Kind meine Tochter noch ist, und wie unfähig, einen Mann glücklich zu machen!"

„Meine arme Schwester hat in gleichem Alter geheirathet und war durchaus nicht vernünftiger. Wenn ein Mann seine Frau liebt, so hat er Nachsicht mit ihren Schwächen."

Digitized by Google

„Ein sehr wahres Wort mein Kind! — Auch ich hatte Nachsicht; denn ich heirathete ebenfalls aus Neigung. Ein paar Jahre geht die Sache auch ganz gut; dann aber fängt der Gatte an neue Ansprüche zu machen, und wachsen vollends die Söhne und Töchter heran, so werden diese das Opfer der Unvernunft ihrer Mutter, die Sünden der Eltern sucht die Vorsehung dann in gewissem Sinne an den Kindern heim."

„Sie entwerfen mir ein trauriges Bild der Zukunft meiner armen Schwester; denn so gut sie ist, so wird sie doch nie vernünftig zu sein vermögen."

„Aber sagen Sie mir nur, wie das möglich ist, meine liebe Miß; da sie doch mit Ihnen gemeinsam erzogen wurde, und Sie ein so ruhig verständiges Wesen besitzen, wie ich es mir stets für meine Clothilde gewünscht?"

„Was Sie an mir preisen, ist Naturanlage, lieber Herr General. Ich gleiche meinem Vater; meine Schwester dagegen war das Ebenbild unserer schönen Mutter."

„Nun, nun, was das betrifft, so haben Sie bei der väterlichen Erbschaft grade nichts eingebüßt,"

Digitized by Google

sagte der General, sie lächelnd von der Seite betrachtend.

„Wenn ich so vortrefflich von Charakter sein könnte, wie mein Vater es war, gewiß nicht," erwiderte Harriet unbefangen. „Von Jugend auf lag in mir das Streben nach Rechtschaffenheit, immer wollte ich das Beste und zürnte mit mir selbst, wenn ich in Wort und That hinter dem zurückblieb, was ich, meiner bessern Ansicht nach, hätte leisten sollen. Jessie dagegen wollte immer nur Anderen gefallen, und sobald diese sie lobten dann gefiel sie sich selbst auch. Das eigene Bewußtsein galt ihr nichts."

„So ungefähr muß es auch mit meinem Personal sein; selten nur sind sie mit sich unzufrieden."

„Aendern kann man da wenig, Herr General. Unsere treffliche Pflegemutter, mein Vater, selbst ich, konnten meiner Schwester keine Grundsätze beibringen. Sie handelt heute noch nach der Eingebung der Minute."

„Ha, ha, ha! Wie ihr zu Muthe ist. Ja, das kenne ich. Grade wie meine Frau."

„Widerspruch hilft am allerwenigsten bei solchen Naturen; weil sie keine Gründe zu ihrer Ver-

Digitized by Google

theidigung vorzubringen vermögen, ſo macht ſie dieſer nur eigenſinnig."

„Man kann ſie aber doch nicht ungewarnt in ihr Elend rennen laſſen?" fragte der General, Harriet groß anſehend.

„Nein, das nicht; aber mit Tadel erreicht man nichts bei ihnen; Bitten allein, Güte und Lob bewegen ſie zur Nachgiebigkeit, — in der Hoffnung auf Beifall."

„Beifall? Und ſonſt nichts?"

„Sonſt nichts, wie ich fürchte, lieber Herr General."

„Hm! Das wäre! Es ſagt einem alten Soldaten freilich wenig zu, Schleichwege zu gehen; allein wenn es fruchtete — Verſuchen könnte ich es wenigſtens einmal."

„Ich glaube, daß Sie mit dem Erfolg zufrieden ſein werden."

„Möglich, da Sie aus Erfahrung reden. Sagen Sie mir nun aber, wie Sie, bei Ihrer Jugend, ſo viel Nachdenken erworben haben! Es iſt ja ein wahres Vergnügen, mit Ihnen zu reden!"

Harriet lächelte.

Digitized by Google

„Die Schule des Unglücks hat meine Erziehung vollendet," sagte sie dann mit sanfter Trauer ihr dunkles Auge zu dem alten Herrn erhebend. — „Ich habe in wenigen Jahren Alles verloren, worauf mein Glück sich gründete, und stehe allein in der Welt, ohne Schutz und ohne Hülfe, als die meines Gottes, wenn ich redlich strebe, seinen Willen zu thun."

„Denken wir nicht daran!" sagte der General rasch und bot ihr seinen Arm, in dem Bedürfniß, ihr zu beweisen, daß sie nicht schutzlos, nicht verlassen, nicht ohne eine Stütze sei. „Morgen ist ein anderer Tag, und was er uns bringt, können wir nicht wissen. Es ist Pflicht zu hoffen. Kommen Sie, wir wollen hier ausruhen."

Damit schob er ihr einen Sessel hin, bestellte Erfrischungen, zog eine Cigarre heraus, und plauderte mit ihr von ihrer Heimath, bis ihr Auge wieder lachte, und sie bei sinkender Sonne heiter mit ihm in die Stadt zurückkehrte.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Frau von Lefort sah mit Vergnügen, wie regelmäßig ihr Sohn sich zu seinen englischen Stunden einfand. Nicht nur seinetwegen freute sie sich darüber, sondern auch aus der innern Genugthuung ihrem Gatten gegenüber Recht zu behalten, denn dieser, seinen Fleiß und seine Ausdauer in Zweifel ziehend, hatte den ganzen Plan mit der Aufnahme einer Engländerin als Hausgenossin mißbilligt. Wie gewöhnlich war er jedoch der Einwände überdrüssig geworden, und hatte geschehen lassen, was er, ohne das Opfer seiner Ruhe, nicht verhindern konnte. Jetzt genoß seine Gattin der seltenen Befriedigung durch den Erfolg ihre Vorhersagung sich bestätigen zu sehen.

Die ernste Ruhe, mit welcher Harriet ihren

Digitized by Google

Posten als Lehrerin bekleidete, erwarb ihren Beifall und so gern sie sonst etwas an ihr tadelte, so mußte sie in dieser Beziehung ihres Lobes voll sein. Sie behandelte den Lieutenant äußerst artig, dabei aber ohne alle Schüchternheit und sah ihn so bestimmt und ruhig mit ihren dunkeln Augen an, als ob sie ein Mann, oder er eine Frau wäre. Die von ihr geäußerte Freude über seine Fortschritte wurde ihm ein lebhafter Sporn, ihren Wünschen zu entsprechen. Sie war unermüdlich, ihn über die Schwierigkeiten des Accents hinweg zu bringen, und wiederholte hundertmal dasselbe Wort, bis es ihm gelang, es ihr genau nachzusprechen.

„Wenn Sie nur erst meine Dichter lesen könnten!“ sagte sie ihm oft, und erregte dadurch seine Begierde, recht bald in seinen Kenntnissen ihrer Sprache so weit fortzuschreiten, um nachempfinden zu können, was sie beglückte.

Da er mehrere Stunden zu Hause mit Vorbereitungen für den kommenden Tag verbrachte, ja, wenn es sein mußte, noch die Nächte zu Hülfe rief, so konnte Clothilde nicht Schritt mit ihm halten und er beklagte sich gegen seine Mutter über deren

Digitized by Google

Langsamkeit, die seinem Weiterkommen ein Hemmschuh werde.

Frau von Lefort rieth ihm Harriet zu bitten, ihm allein die Stunden zu ertheilen, allein dazu konnte er den Muth nicht fassen, weil es sie doppelt bemühen hieß.

Auch in dem Institute hatten bereits ihre Unterrichtsstunden begonnen und diesen schlossen sich noch einige Privatstunden an, so daß sie den ganzen Morgen beschäftigt und oft von der noch ungewohnten Arbeit recht angegriffen war.

Die kürzer werdenden Tage verhinderten sie dann häufig nach der Kaffeestunde in den Conditorladen hinüber zu schlüpfen, um Nachrichten aus ihrem Heimathlande zu erhalten; deshalb wählte sie denn bald die Schlummerstunde ihrer Hausgenossen zu diesem Gange.

Der Kuchen essenden Damen fanden sich dort sehr viele ein, der lesenden nur wenige. Frau von Lefort bewegte mißbilligend ihr Haupt über die Neigung eines jungen Mädchens sich mit Politik zu beschäftigen, und nannte es unweiblich.

„Die Vaterlandsliebe ist eine schöne Eigenschaft,"

Bayerische Staatsbibliothek München

warf ihr Gatte ein, „und die Beschäftigung mit solchen ernsten Dingen thut den Hintergedanken Abbruch; es wäre mir daher recht lieb, wenn unsere Clothilde die Miß begleitete und auch einige Zeitungen läse."

„Um des Himmels willen nicht," rief Frau von Lefort empört. „Wenn es auf Dich ankäme, so würdest Du endlich noch einen Mann aus Deiner Tochter machen. Was möchte die Stadt sagen, wenn Clothildchen die politischen Nachrichten studirte?"

„Du vergißt, daß diese Blätter auch Tagesneuigkeiten bringen, und da es sehr weiblich ist, eine Zeitung von hinten zu lesen, so würde unser Clothildchen wahrscheinlich mit den Todesnachrichten, Geburten und Heirathsanzeigen beginnen. Das gute Kind weiß schon, was ihr gemäß ist."

„Du kannst noch spotten!" sagte Frau von Lefort mit Thränen des Unmuthes. „Deine Tochter ist ein so sittsames wohlerzogenes Mädchen, wie irgend Eine im ganzen Orte, und jeder andere Vater würde stolz auf sie sein. Auch weiß ich recht wohl, daß Du sie nur, um mich zu kränken, tadelst."

Digitized by Google

„Um Dir die Augen zu öffnen, Cöleſtine!“ verſetzte der General mit ernſtem Kopfſchütteln. „Du weißt nicht, was Du an dem Kinde noch erleben kannſt, wenn Du ſie nicht auf eine andere Fährte leiteſt; denn die vielen Hintergedanken haben die Ehre mancher Familie ſchon untergraben.“

„Ich kann Dir nicht ſagen, wie überdrüſſig ich dieſer ewigen Mahnungen bin!“ rief die Gattin unmuthig und verließ das Zimmer.

Harriet las indeſſen eifrig in der Times eine lange Debatte im Unterhauſe durch, und vergaß darüber Alles, was um ſie her vorging.

Robert ging in der Straße auf und ab, und blickte im Vorübergehen, mit dem Wunſche ſich neben ſie ſetzen zu dürfen, durch das Fenſter, allein er hatte dazu den Muth nicht, weil er fürchtete, ihr zudringlich zu erſcheinen.

Indeſſen trat der Lieutenant von Hippel durch eine andere Thür in den Laden, gewahrte Harriet im Leſecabinet, und eilte ſich unfern von ihr, an einem kleinen Tiſch ſeinen Kaffee auftragen zu laſſen.

Er mußte lange warten, bis ſie aufſah und er ſie begrüßen konnte.

Digitized by Google

Sehr gern hätte er sie zugleich auch angeredet, allein an diesem öffentlichen Orte mit seinem schlechten Französisch hervorzutreten, schien ihm gewagt. „Kommt die Dame öfter hierher?" fragte er den Kellner. „Jeden Nachmittag!" erwiederte dieser. Er lächelte befriedigt. Eine so günstige Gelegenheit ihr zu begegnen, schien ihm ein Fingerzeig des Schicksals, der nicht unbenutzt bleiben sollte.

Robert hatte indessen kein Auge von seinem Kameraden abgelassen. Es verdroß ihn in tiefster Seele, diesen so gemüthlich in ihrer Nähe etablirt zu finden, während er selbst sich fern halten mußte. Er zitterte vor der Möglichkeit einer Unterhaltung zwischen Beiden, und jubelte, als Harriet, nach einem leichten Neigen ihres Hauptes, das große Blatt wieder zwischen sie schob.

Er wartete bis sie zu Ende gelesen. Sie sah nach ihrer Uhr, legte den Mantel um und erhob sich. Der Lieutenant von Hippel sah sie erwartungsvoll an, allein, sie that als bemerke sie seine Anwesenheit nicht, und schritt ruhig an ihm vorüber dem Ausgange zu. Robert zog sich rasch zurück und Miß Wilson stach ihm überdem selbst in die Augen,

Digitized by Google

ging des andern Weges. Sie ſtand einen Augenblick ſtill und ſah ihm nach. So hatte ſie ihn doch vielleicht bemerkt?

Täglich um dieſe Zeit ſtand Robert ſeitdem auf ſeinem Poſten und bewachte durch die Glasthüre ſeine reizende Lehrerin und den ſie lorgnettirenden Lieutenant von Hippel.

Letzterer war entſchloſſen, das Eis zu brechen. Da ſich ihm mündlich die Gelegenheit nicht bot, ſo ſollte es ſchriftlich geſchehen und einige Dutzend Bogen des feinſten Briefpapiers waren bereits mit Verſuchen geopfert worden, ohne daß das Reſultat ſeinen Wünſchen entſprach. Er ſah es endlich ein, mit ſeiner eigenen Weisheit hier nicht ausreichen zu können, und, obwohl er ſich ungern dazu entſchloß, ſo blieb nichts übrig, als den Hauptmann Hilger in's Vertrauen zu ziehen und ſeine Kenntniß der franzöſiſchen Sprache für ſich zu benutzen.

Natürlich forderte er ihm ſein Ehrenwort ab, keinen Gebrauch von dieſer Mittheilung zu machen, und war nun in ſo weit geſichert. Allein Hilger liebte den Scherz und neckte gern. Die ſchöne

Digitized by Google

und ein recht uneigennütziges Wohlwollen konnte daher dies Mal in seiner Seele nicht aufkommen. Freilich faßte er seinem Kameraden den Brief ab; allein er würzte ihn mit einem Beigeschmack des Lächerlichen, welcher dessen Wirkung vernichten mußte.

Lieutenant von Hippel copirte ihn auf Rosa-Papier, faltete ihn auf das zierlichste zusammen und eilte damit in den bewußten Conditorladen.

Harriet war nicht da. An Sonntagen kam sie nie. Der Morgen gehörte der Kirche an, den Abend verlebte sie in der Familie des englischen Geistlichen, und die Nachmittagsstunden füllte eine Promenade aus. Clothilde bat sie dann gewöhnlich, mit ihr den großen Garten zu besuchen, wo sie vielen ihrer Tänzer begegnete, und deren Gruß empfing. Sie hatte diese dagegen bereden wollen, sie in ihre Kirche zu begleiten, allein dazu fand jene die Zeit nicht, weil die herrlichen Messen in der katholischen Hofkirche, diesem Sammelplatze der fremden und eleganten Welt, sie riefen. Der General hatte schon verschiedene Male sein Mißfallen darüber geäußert, seine Tochter hochgeschmückt an einen Ort

Digitized by Google

gehen zu sehen, wo so vielfache Gelegenheit zur Anknüpfung kleiner Liebesverhältnisse geboten wird; allein seine Gattin schalt ihn thöricht mit solchen Befürchtungen bei einem so unschuldigen Mädchen, wie seine Tochter. Clothilde selbst hätte auch um Alles in der Welt diese schöne Musik nicht versäumen mögen, und bemitleidete die Frömmigkeit Harriets, welche sie dieses Genusses beraubte.

Der Lieutenant von Hippel hatte dem Kellner aufgetragen, der fremden jungen Dame am Montag sein Briefchen zu übergeben, und dieser erfüllte pünktlich seinen Auftrag. Natürlich war der Schreiber dasmal nicht zugegen; doch lauschte er nicht allzuferne, und fand sich unangenehm gestört, schon Jemand auf demselben Posten zu finden. Robert machte ein finsteres Gesicht und strich verstimmt seinen Schnurrbart, als sein Kamerad ihm in den Weg trat.

„Ich warte hier auf Jemand," sagte Lieutenant von Hippel, und drückte seine Lorgnette in das Auge, um einen Blick in den Laden zu werfen, denn es lag ihm überaus viel daran, den Eindruck, welchen sein Brief hervorbringen würde, zu beobachten.

Digitized by Google

„Ich auch!“ verſetzte Robert, vor ihm ſtehen bleibend „Wollen Sie nicht lieber hineingehen? Es iſt kalt hier!“ ſagte Jener, um ſich ſeiner zu entledigen.

„Nicht kälter für mich als für Sie,“ entgegnete Robert mit leichtem Spotte.

„Das kommt auf die Urſache zur Ertragung der Unbequemlichkeit an, und die meinige iſt von Gewicht.“

„Wirklich?“ erwiederte Robert, ihn vom Kopf bis zur Zehe mit einem vernichtenden Blicke meſſend. „Dann vermuthe ich ein Stelldichein!“

„Kann ſein.“

„Darf man den Gegenſtand nicht kennen?“

„Können Sie mich für ſo indiscret halten?“

„So verzeihen Sie es meiner Neugierde, wenn ich Sie hier zu belauſchen trachte. Ich bin ſonſt nicht neidiſch; wenn aber einer meiner Kameraden Glück bei Damen macht, dann ſchwillt mir das Herz, weil ich keins mache.“

„Das wird ſich auch noch für Sie finden,“ verſetzte Herr von Hippel, ihn tröſtend. „In Ihrem Alter ward mir auch wenig Erfolg; denn es gehört

Digitized by Google

Erfahrung und Methode dazu, um Schritt vor Schritt seinem Ziele zuzuschreiten. Sie sind wahrscheinlich noch zu blöde."

„Darum möchte ich von Ihnen lernen. Geben Sie mir doch einigen guten Rath!"

„Ein anderes Mal, lieber Lefort. Ein anderes Mal. Heute ist meine Zeit zu kostbar. Es brennt mir unter den Füßen. A revoir! Wir treffen uns schon wieder, dann will ich Ihnen gern einige Fingerzeige aus dem Schatze meiner Erfahrung geben."

Robert sandte ihm einige Flüche nach, während der Lieutenant um die Ecke bog, und an einem Seitenfenster Posten faßte."

Soeben entfaltete Harriet das Rosa-Papier und las in höchstem Erstaunen:

Charmante Miss!

Je vous aime et adore, et je vous prie de me donner quelques instructions dans le verbe „to love". Je serai un bon écolier et en attendant votre réponse par le garçon de cette boutique, je suis de coeur et d'ame

votre devoué

Lieutenant *de Hippel.*

Digitized by Google

Harriet las kopfschüttelnd verschiedene Male dies seltsame Billet, dessen Inhalt sie kaum in Ernst oder Scherz zu deuten wußte. Der Lieutenant zog aus diesem Zögern schon die besten Hoffnungen, als sie plötzlich durch ein kleines Geräusch den Kellner herbeirief, und ihm mit strenger Miene andeutete, ihr künftig nie wieder Briefe zu überreichen, welche sie auf dem Wege der Post zu empfangen vorziehe; das eben erhaltene Billet könne überdem gar nicht für sie bestimmt sein, er möge es also gefälligst an den Absender zurückstellen.

Mit Staunen und Schrecken sah der Lieutenant sein entsiegeltes Schreiben in den Händen des Kellners, und hätte, der ersten Eingebung gehorchend, in den Laden springen und es ihm entreißen mögen.

Robert dagegen befand sich in nicht minder aufgeregter Stimmung, denn ihre Worte vernahm er nicht, daher mußte ihn die Bestellung eines Briefes durch den Garçon in das lebhafteste Erstaunen setzen.

Harriet schritt indessen mit umwölkter Stirne der Wohnung zu; sie nahm ein solches Schreiben wie eine Beleidigung auf, die sie durch ihr Betragen in keiner Weise verdient zu haben glaubte.

Digitized by Google

Die erste sich ihr bietende Gelegenheit mit dem General allein zu sprechen, ergriff sie, um ihm den Vorgang mitzutheilen, und sich seinen Rath zu erbitten, wie sie in solchen Fällen am nachdrücklichsten dergleichen Unverschämtheit zurückweise.

Er schüttelte bedenklich sein Haupt.

„Gottlob! daß meiner Clothilde dies nicht passirt ist!" erwiderte er. „Sie hätte Ihre Geistesgegenwart nicht gehabt, und sich über den Brief gefreut, statt ihn zurückzuweisen."

„Glauben Sie das wirklich?"

„Leider ist es so bei uns. Die Mädchen wollen um jeden Preis geliebt sein."

„Aber nicht auch geachtet? Wer mir seine Liebe anträgt, ohne sich vorher bemüht zu haben, die meinige zu gewinnen, kann nur Scherz mit mir treiben, oder er muß mich für leichtsinnig halten. Das Herz verschenkt man nur einmal, und dies eine Mal sollte es in gute Hände fallen, weil davon das Glück unserer ganzen Zukunft abhängt."

„Störe ich?" fragte Frau von Lefort, in diesem Augenblicke eintretend. „Du unterhälst Dich so an-

Digitized by Google

genehm mit der Miß, daß ich mich lieber zurückziehen will."

„Bleibe nur! Wir sind schon mit dem keine Zeugen vertragenden Gespräche zu Ende und was jetzt kommt, kannst Du auch wissen."

„Und das sagst Du mir so ganz ohne Hehl?"

Der General lachte hell auf.

„Es ist in der That recht schmeichelhaft für mich, Dich noch eifersüchtig zu finden, liebe Cölestine! obgleich es mir ein wenig, wie Senf zum Nachtische, vorkommt. Aber — fahre nur fort damit! Es steht Dir allerliebst und erinnert mich an die jungen Tage unserer Ehe, wo ich, um Dich meiner Liebe recht zu vergewissern, manchen falschen Schwur leisten mußte."

„Falschen, sagst Du?" fragte sie schon freundlicher.

„Ja, in so ferne ich nie sehen sollte, daß außer Dir noch hübsche Frauen in der Welt wären; denn Du hieltest ein wenig stark auf das Gebot unseres Herrgottes, keine anderen Götter neben Dir zu dulden. — Du hättest wohl ein bischen mehr Ver-

Digitized by Google

trauen in Deine Reize ſetzen können; — damals, meine ich.“

Er blinzelte dabei zu Harriet hinüber, welche überraſcht dieſe bis dahin noch nicht gehörte Sprache gegen ſeine Gattin vernahm.

„Leider — haben die Jahre dies Vertrauen nun ganz geſchwächt,“ ſagte dieſe mit einem ſchmachtenden Blicke.

„Du biſt immer noch eine hübſche Frau — für Deine Jahre, Cöleſtine, und zu Zeiten könnte man Dich für die Schweſter Deiner Tochter halten.“

„Schmeichler!“ ſagte ſie huldvoll.

„Allen Ernſtes! Beſonders wenn Du gute Toilette gemacht und etwas recht Hübſches aufgeſetzt haſt. Ich habe darum auch ſchon daran gedacht, Dich mit einem Aufſatz für den Subſcriptionsball zu überraſchen.“

„Du ſcherzeſt! Ich kenne Dich ſo ja gar nicht mehr.“

„Stille Waſſer ſind tief. Ich habe auch ſo meine Hintergedanken, — in Bezug auf Dich nämlich. Es freut mich, daß dieſer Ball grade mit Deinem Geburtstage zuſammentrifft, den wir nun

Digitized by Google

quasi dort feiern werden. Thue mir also den Gefallen, und berede die Miß mitzugehen! Sie muß auf Deine Gesundheit mittrinken."

„Sie thun es hoffentlich gern, Miß Wilson, denn bereden möchte ich Sie nicht. Das hätte ja das Ansehen, Ihnen einen Zwang auferlegen zu wollen, und dagegen verwahre ich mich Ihnen gegenüber."

„Ich wünsche in meiner Lage allen mit solchen Festlichkeiten verbundenen Aufwand zu vermeiden, und danke Ihnen daher recht herzlich für Ihre Güte," sagte Harriet verbindlich.

„Sie können so einfach gekleidet gehen, wie Sie wollen," nahm der General rasch das Wort. „Es würde meiner Frau den Abend verderben Sie allein zu Hause zu wissen, denn meine Cölestine hat ein viel weicheres Herz, wie sie sich das Ansehen giebt; ich aber kenne sie. Nicht wahr, mein gutes Weib, es würde Dich betrüben, die Fremde, an der Du gleichsam Mutterstelle vertrittst, zurück lassen zu sollen — an einem so schönen Tage?"

„Es würde mir sehr weh thun!" sagte Frau von Lefort mit tiefer Bewegung.

Digitized by Google

„Also abgemacht. Sie können es meiner Frau nicht abschlagen ihren Geburtstag mitzufeiern."

Harriet verneigte sich einwilligend, warf aber dem General einen ihm verständlichen Blick zu, der ihm sagte, sie wisse, er habe ihretwegen diesen Ton angeschlagen. Durch den Erfolg hatte sich nun die von Harriet ausgesprochene Ansicht der Wirksamkeit dieser Methode mit Frauen solcher Art bewährt. „Hol' mich! ob ich in meinen alten Tagen nicht noch um eines schwachen Frauenzimmers willen zum Heuchler werde!" brummte der General in seinen Bart, und schüttelte nachdenklich sein weißes Haupt. Es mochte ihm dabei klar werden, wie vieles in seinem Hause hätte anders sein können, wenn er stets diese Sprache geführt; denn jeder Mensch will genommen sein, vor allen Dingen aber wollen es die Frauen.

Als Robert am nächsten Tage erschien, zog ihn Clothilde in eine Ecke, um ihm die wichtige Neuigkeit, daß die Miß den Ball besuchen würde, mitzutheilen.

Seine ganze Erwiderung war ein kaltes: So? Er war überhaupt in der übelsten Laune, und eine

Wolke der Schwermuth lagerte auf seiner Stirn, wie man sie nie zuvor an ihm erblickt. „Warum hat sie an Hippel geschrieben und was hat sie ihm geschrieben?“ Diese Frage hatte ihn die ganze Nacht wachend und träumend beschäftigt, und Alles hätte er darum gegeben, eine Antwort darauf zu erhalten. Aber an wen sollte er sich damit wenden? — Harriet selbst würde ihn, als zudringlich, kalt mit einer solchen Frage abgewiesen haben, so viel kannte er sie bereits, und Hippel — welchen er das Billet von dem Kellner hatte in Empfang nehmen sehen — wie konnte er diesem sein Lauschen gestehen, wie ihm seine Eifersucht verrathen? —

Seufzer nach Seufzer stiegen aus seiner Brust empor, und verwundert blickte Harriet in sein trauriges Auge.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Der November nahte sich mit Regen und Stürmen, einem tief hängenden Himmel und langen Abenden. Frau von Lefort besuchte häufig mit ihrer Tochter das Theater. Harriet konnte an diesem Vergnügen nicht theilnehmen, weil sie die Ausgabe scheuete, und von ihren Hausgenossen würde sie das Opfer nicht angenommen haben, sie blieb daher allein zurück und vertrieb sich die Zeit mit einer Arbeit, einer Lectüre, oder sie schrieb auch Briefe.

Dennoch, wenn es so still um sie war, der Regen gegen die Fenster schlug, die große Wanduhr die Minuten so laut, als wolle sie ihr damit Gesellschaft leisten, anzeigte, — kam oft ein Gefühl der Traurigkeit über sie, das sie mit der ganzen

Digitized by Google

Kraft ihres ſtarken Willens zu bekämpfen hatte. Sehnſucht nach den Ihrigen beſchlich ſie.

„Das iſt Schwäche!“ ſagte ſie ſich, und fuhr mit der weißen Hand über die Stirn, um die ihr läſtigen Gedanken zu verjagen. „Iſt nicht mein Bruder ebenfalls ferne von ſeiner Heimath, und hat mein Schwager nicht ſogar Frau und Kind zurücklaſſen müſſen? Welche Verzärtelung meiner ſelbſt, wenn ich mich beklage, während dieſe muthig das Unabänderliche tragen!“

Durch ſolchen Zuſpruch gewann ſie dann ihre Faſſung wieder, und ſuchte durch eifrige Beſchäftigung die eitlen Träumereien zu bannen.

Der General kehrte um acht Uhr aus ſeiner Geſellſchaft der „Lebensmüden“ zurück, und nahm dann ſeinen Thee ein, den Harriet ihm in Abweſenheit von Frau und Tochter zu bereiten übernommen hatte.

Dies war ihr ein ſehr liebes Geſchäft. Die ſummende Theemaſchine rief ihr die traulichen Winterabende in der Heimath zurück, und nur die helle Flamme des Kamins fehlte, um die Täuſchung zu vollenden.

Digitized by Google

Der alte Herr mit seinem weißen Haar und biedern Sinn war ihr lieb, wie ein Vater, und so wie sie seinen Schritt auf dem Flur vernahm, eilte sie ihm schon mit einem Lichte und einem freudigen Gesichte entgegen. Dieser Willkommen that ihm sichtlich wohl. Nicht nur pünktlicher, sondern vor der Zeit kehrte er zurück, um bei ihr die Zeitung, welche er sonst im Klub durchlief, zu lesen.

Sie nahm ihre Handarbeit, und setzte sich ihm gegenüber. Kam etwas sie Interessirendes in dem Blatte vor, so theilte er es ihr mit; den Paragraphen aus England aber las er ihr stets ganz vor.

Blieb Frau von Lefort zu Hause, so verweilte er nicht lange im Wohnzimmer. Es fehlte dann gewöhnlich nicht an kleinen Reibungen, obwohl er jetzt häufig durch ein Wort der Schmeichelei ihre gute Laune herstellte.

Clothilde sollte diesen Winter am Hofe präsentirt werden, ein Gedanke, der das junge Mädchen so sehr aufregte, daß sie den Schlaf darüber einbüßte.

„Ich weiß eigentlich nicht, was meine Frau damit erreichen will," sagte der General kopfschüttelnd

zu Harriet. „Es koſtet Geld, was wir nicht übrig haben, und macht Clothilde noch eitler und übermüthiger, wie ſie ohnehin ſchon iſt.“

„Es gewährt ihr den Vortheil neuer Bekanntſchaften und Ihre Frau Gemahlin glaubt ihrer Tochter dies Opfer, wodurch ſich ihr die Gelegenheit, alle Kreiſe der Geſellſchaft kennen zu lernen bietet, bringen zu müſſen. Ein Mädchen weiß ja auch nie, welche Beſtimmung ihm das Schickſal zugedacht hat; denn nicht in der eigenen Hand ruht unſere Zukunft; wir müſſen erwarten, was uns beſchieden, und hinnehmen, was uns beſtimmt iſt.“

„Ich kann Ihnen nicht ſagen, welche Sorgen mir das Mädchen macht; denn ſie iſt leichtſinniger, wie irgend Jemand es glaubt!“ erwiderte der General mit gefalteter Stirne.

„Verzeihen Sie! Es kommt Ihnen vielleicht nur ſo vor, Clothilde iſt ſchwerlich anders, wie die übrigen Mädchen ihres Alters.“

„Das ſagen Sie, ſie zu entſchuldigen.“

„In allem Ernſte nicht.“

Harriet glaubte auch wirklich, daß der General

Digitized by Google

unnütze Besorgnisse hege; denn das Mädchen wollte ja nur eine gute Partie machen, wodurch der Familie weiter kein Leid widerfuhr. Am folgenden Tage sollte sie eine andere Ansicht gewinnen.

Clothilde kam roth und verlegen in ihr Zimmer.

„Denken Sie, was mir passirt ist!“ flüsterte sie athemlos vor innerer Erregung. „So oft ich am Sonntag Morgen in der katholischen Kirche die Messe anhöre, habe ich bemerkt, daß ein Herr, — augenscheinlich ein Fremder — das Auge nicht von mir abwendet. — Sie versprechen mir Schweigen, Miß Wilson? Sie sagen meiner Mutter kein Wort von dem, was ich Ihnen jetzt mittheilen will?“

Harriet besann sich einen Augenblick. „Sollte sie ihr Vertrauen wünschen?“ fragte sie sich. Allein wenn sie es zurück wies, so wandte sie sich mit ihrem vollen Herzen vielleicht an eine schlimmere Rathgeberin, besser also, sie versuchte nach besten Kräften sie von Thorheiten zurückzuhalten.

„Wenn Sie es nicht wünschen, liebe Clothilde, so genügt dies mir den Mund zu verschließen,“ erwiderte sie versichernd.

„Ich baue darauf. Also — dieser Fremde wandte

Digitized by Google

sein Auge nicht von mir ab, und wenn ich aufsah, so blickte ich immer wieder in das seinige. Am vorigen Sonntage bemerkte ich, daß er mir folgte, ja sogar nach mir in unser Haus trat. Ich wartete oben am Fenster, bis ich ihn wieder fortgehen sah, und stieg dann leise hinunter, um nachzufragen, mit wem er gesprochen, und was er gewollt. Er hatte sich bei dem Hausmanne erkundigt, wer hier wohne, und nach dem Namen eines schönen jungen Mädchens, welches er die Treppe hinaufgehen sehen, gefragt. Als man ihm Fräulein Clothilde von Lefort nannte, trug er diesen in sein Taschenbuch ein. — Ich war nun sehr neugierig, warum er diese Erkundigungen eingezogen. Was konnte er damit wollen? — Denken Sie nun, da lese ich gestern Morgen im Tageblatt: man bitte die junge Dame, welcher am Sonntag ein Herr bis in ihre Wohnung gefolgt, zwischen zwölf und ein Uhr die Gemäldegallerie zu besuchen, und sich in dem Zimmer, wo die Sixtinische Madonna hängt, aufzuhalten. Ich zitterte vor Vergnügen und vor Angst. War ich gemeint, oder war ich nicht gemeint? Jedenfalls konnte ich mich ganz unverfänglich dort einfinden;

Digitized by Google

denn es ist ja ein öffentliches Local, wo Jeder Zutritt hat. — Ich setzte daher meinen besten Hut auf — meine Mama wollte durchaus wissen, warum, und es kostete mir große Mühe, meinen Willen durchzusetzen — und fand mich vor der Zeit dort ein. Ich glühte. — Rasch flog ich durch die lange Reihe der Zimmer und suchte einen Platz auf dem Sofa vor der Madonna zu gewinnen, die ich nun anstarrte, als habe ich sie nie gesehen. Menschen kamen und gingen. Ich wagte nicht aufzusehen, fuhr aber bei jedem männlichen Tritte, als sei ich auf einem Verbrechen ertappt, zusammen. — Eine ganze Weile war vergangen, schon kühlte ich ab, und athmete auf, als ob alles vorüber sei; da plötzlich — erklang eine tiefe männliche Stimme vor meinem Ohre, mit der Frage: ob dies die berühmte Madonna von Raphael sei?"

„Ich wagte einen halben Seitenblick, indem ich zugleich erwiderte: sie sei es. Dabei hatte ich mich denn auch schon überzeugt, daß er es war, — nämlich der Fremde aus der katholischen Kirche. Gott, Gott! dachte ich, was wird nun kommen, was wird er sagen, und was wird aus mir; denn er

Digitized by Google

weiß es ja, daß ich auf seine Aufforderung hierher gekommen bin, und was mag er von mir denken.

Ich wäre gern davon gelaufen.

Wenn sie es nur gethan hätte, dachte Harriet, hütete sich aber, um sie nicht einzuschüchtern, den Wunsch laut werden zu lassen.

Aber schon fuhr er fort, und zwar, indem er sein Haupt etwas neigte, so daß nur ich seine Worte verstehen konnte. „Die Augen haben eine Sprache, doch drücken sie nicht alle Empfindungen des Herzens genügend aus; würden Sie es mir gestatten, den meinigen Worte leihen zu dürfen, mein gnädiges Fräulein?"

„Man hört uns!" erwiederte ich zitternd, und wollte aufstehen; allein ich war wie an den Platz gebannt.

„Es ist ja Niemand hier!" sagte er lächelnd, und wirklich war das Zimmer, als ich nun aufsah, in dem Augenblicke von allen Besuchern verlassen; aber schon ließen sich nahende Schritte vernehmen. „Lesen Sie diesen Brief," flüsterte er mir, ein Papier in meine Muffe schiebend, „und geben Sie

Digitized by Google

mir morgen um dieſe Stunde, an dieſem Orte die Antwort darauf.“ Indem füllte ſich das Zimmer wieder und er war verſchwunden.

Ich eilte nun, ſo ſchnell ich konnte, nach Hauſe und ſchloß mich in mein Zimmer, um den Inhalt zu leſen, ein.

„Darum auch erſchienen Sie ſo ſpät bei Tiſche und aßen keinen Biſſen, ſo daß Ihre Frau Mutter nach einem Arzte ſenden wollte?“

„Das war es,“ ſagte Clothilde lachend. „Auch hätte ich mich gerne, um nur allein ſein zu dürfen, krank gemeldet, wenn nicht die Furcht, dann auch heute noch an das Haus gebannt zu ſein, mich davor zurückgeſchreckt. So ließ ich es bei etwas Kopfweh bewenden, und freuete mich, während Alle ihr Nachmittagsſchläfchen hielten, endlich ungeſtört das Schreiben leſen zu können; denn ich bedurfte langer Zeit dazu, weil anfangs alle Buchſtaben vor meinen Augen tanzten.“

„Und was war der Inhalt?“

„Ein Heirathsantrag!“ verſetzte Clothilde erglühend.

„Sie ſcherzen. Ein Mann, deſſen Namen Sie

Digitized by Google

noch nicht kennen, wagt Ihnen seine Hand anzubieten?"

„Er hat sich in dem Briefe genannt."

„Und wie heißt er?"

„Baron von Obenaus."

„Ist das ein guter Name?"

„Doch wohl."

„Aber warum sucht er denn nicht die Bekanntschaft Ihrer Familie und hält in der üblichen Form um die Tochter des Hauses an?"

„Weil er geliebt sein will, und keine Rücksicht irgend einer Art das Mädchen seiner Wahl bestimmen soll, ihm ihre Hand zu reichen."

„Und er meint, daß Sie ihn lieben?"

„Er fragt mich, ob ich es kann."

„Und was werden Sie antworten?"

„Darüber wollte ich mich grade mit Ihnen besprechen."

„Sein Aeußeres gefällt Ihnen also?"

„Er ist ein schöner Mann, nach meiner Meinung."

„Sie müßten aber doch auch seinen Charakter

Digitized by Google

kennen lernen, um zu wiſſen ob auch dieſer [redacted] Neigung gewinnen könne."

„Wie ſoll das aber möglich ſein?"

„Indem Sie ihn Ihren Eltern vorſtellen und ihn, bevor Sie einen Entſchluß faſſen, recht oft ſehen."

„Den Entſchluß habe ich ſchon gefaßt, ich ſage jedenfalls Ja; aber wie ſoll ich es meinen Eltern anbringen?"

„Ich bitte Sie auf das herzlichſte, liebe Clothilde, thun Sie keinen voreiligen Schritt. Sie ſind noch ſo jung und unerfahren, daß Sie, ohne Vorſicht, leicht das Spiel eines leichtſinnigen Menſchen werden können."

„Dieſer ſpricht ja aber von Heirathen, und Mama hat mir dies ſtets als ein gutes Zeichen geprieſen; denn wer es nicht ehrlich meine, ſagt ſie, rede nur von Liebe."

„Wenn auch, gute liebe Clothilde! Es iſt nicht Alles Gold, was glänzt. Seien Sie behutſam. Er ſelbſt wird um ſo beſſer von Ihnen denken, je ſittſamer Sie ſich benehmen."

„Ich will ja auch nichts Unſchickliches thun!"

Digitized by Google

„Aber vielleicht etwas Unbesonnenes.“

„Würde ich mir dann Ihren Rath einholen?“ fragte sie empfindlich.

„Freilich nein, und ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen. Meines Erachtens also sollten Sie ihm erwiedern: daß Sie wünschen er möge sich Ihrem Herrn Vater vorstellen, um bei diesem, wenn er erst Ihre Neigung gewonnen, um Sie anhalten zu können.‘“

„Er könnte das sogleich thun, wenn ich nur wüßte, wie ihn mein Vater kennen lernen sollte, da dieser um keinen Preis ein Wort von meiner heimlichen Bekanntschaft mit ihm wissen darf.“

„Was meinen Sie, wenn der Baron von Obenaus sich auf dem Subscriptionsballe einfände und dort Gelegenheit suchte, sich Ihnen vorstellen zu lassen; worauf Sie ihn dann Ihrem Herrn Vater präsentiren könnten.“

„Das ist noch acht Tage hin. Ich dachte schon, Sie wären vielleicht so gütig ihn für einen Ihrer früheren Bekannten auszugeben?“ fragte Clothilde schüchtern.

Harriet bewegte ernst verneinend ihr Haupt.

Digitized by Google

„Keine Unwahrheit, gute Clothilde! Sie brächte keinen Segen und legte eine zu schwere Verantwortlichkeit auf mein armes Haupt. Diese acht Tage werden wie im Fluge dahin sein, und dann lernen wir Alle gemeinsam Ihren Anbeter kennen, dem der kleine Aufschub dadurch, daß er Sie zum ersten Male im Lichterglanz und schön geschmückt erblicken wird, mehr als vergolten ist."

„Freilich!" sagte Clothilde nachdenklich; „im Ganzen genommen bleibt der Ball immer das beste Auskunftsmittel. — So will ich ihm dies vorschlagen. Aber in welchem Tone soll ich schreiben? Warm oder kalt?"

„Möglichst kalt!" bat Harriet.

„Ich habe noch nie an einen fremden Mann geschrieben und weiß gar nicht womit beginnen. Bitte! Sagen Sie mir doch wie ich mich ungefähr wohl ausdrücken könnte."

„Ihre günstige Meinung von mir, Herr Baron, hat gewissermaßen auch die meinige hervorgerufen und gern deute ich Ihnen die Gelegenheit, wo ich Sie meinem Vater vorstellen kann, an ꝛc. ꝛc."

Digitized by Google

So ungefähr, ſcheint es mir, müſſen Sie, höflich, jedoch in aller Form, ihm antworten."

„Ich will mir das gleich ein wenig notiren, und dann an das Werk gehen; — denn ein Werk iſt es für mich. Die ganze Nacht hat es mich kein Auge ſchließen laſſen, und wenn meine Eltern mich heute anſehen, ſo wende ich mich immer ab, wie Jemand der kein gutes Gewiſſen hat. Ein Geheimniß iſt wirklich eine drückende Laſt; und dennoch haben andere Mädchen daran auch zu tragen."

„Sie ſehen auch recht bleich aus. Sie werden alſo ſelbſt Ihr Billet befördern?"

„Wem könnte ich es auch anvertrauen? Niemand kennt ihn ja. Und überdem iſt es doch auch ein großer Spaß, und Jeder will in ſeiner Jugend ſo etwas erlebt haben, oder er meint es ſei ihm etwas entgangen. Wenigſtens hat meine Mama mir dies oft geſagt."

„Hat ſie das? — Nun — ſo ſollen meine beſten Wünſche Sie begleiten. Aber — nicht wahr — Sie ſind vorſichtig? Niemand darf das Billet in Ihrer Hand ſehen, Niemand ahnen, wem Sie es überreichen? Auch vermeiden Sie eine längere Un-

Digitized by Google

terhaltung mit dem Herrn; denn dies würde sogleich auffallen und zu einem Gerede der Stadt werden, das an die Ohren ihres Vaters gelangend, Sie in Ihrer Freiheit auszugehen wann und wohin Sie wollen, beschränken könnte. Wenn er Ihnen sollte wieder schreiben wollen, so könnte es ja poste restante geschehen."

„Ich will ihm dies vorschlagen; denn ich selbst möchte solcher Angst, wie ich sie heute empfinde, überhoben sein."

„Und, nicht wahr, Sie geben sich mit ihm kein anderes Rendez-vous, als das auf jenem Balle?"

„Das kann ich Ihnen nicht versprechen," sagte Clothilde, sie schelmisch ansehend; „denn leicht möglich, daß dort Alles sogleich in Richtigkeit kömmt, und damit, ist dann der größte Spaß meines Lebens vorbei." Sie schlüpfte hinaus. Harriet sah ihr kopfschüttelnd nach.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Für den folgenden Tag hatte Frau von Lefort, um mit ihrer Tochter die üblichen Visiten bei dem Hofmarschall und den fremden Gesandten abzustatten, einen Miethwagen bestellt. Harriet war innerlich herzlich froh über diese, Clothilde von ihren Liebesträumen abziehende Beschäftigung. Jedes Neue bietet der Jugend seinen Reiz und höchst vergnügt bestieg das junge Mädchen schön geschmückt den Wagen, der Diener setzte sich auf den Bock, und fort rasselte man durch die Straßen.

Der General brauchte diese Visiten nicht mitzumachen; man gab nur, damit er in die Einladungen mit einbegriffen werde, eine Karte für ihn ab; denn begleiten mußte er die Damen. So wenig ihm auch späte Stunden und Kreise, denen er sich

Digitized by Google

entfremdet hatte, zusagten, so war er doch zu diesem der Schicklichkeit zu bringenden Opfer bereit.

Abends waren einige Damen zum Thee bei Frau von Lefort, so daß Harriet Clothilde allein zu sprechen keine Minute gewinnen konnte. Jene hatte sie gestern und heute nicht in ihrem Zimmer aufgesucht, und dies beängstigte sie nicht wenig; dessen das Herz voll ist, davon will der Mund reden, und daß sie sich Schweigen auferlegte, besagte ihr wenig Gutes.

Jedenfalls wollte sie am folgenden Tage die Gelegenheit, eine Frage in der bewußten Sache an Clothilde zu richten, suchen. Mit Mühe nur gelang ihr dies. Es schien förmlich, als weiche jene der Gelegenheit dazu aus. Nätherinnen waren beschäftigt an ihrem Ballkleide zu arbeiten, und deren Thun schien ihr ganzes Interesse in Anspruch zu nehmen.

Ein Zufall jedoch begünstigte Harriets Absicht. Der General ersuchte sie in einem Blumenladen einige recht geschmackvolle Kränze auszuwählen und ihm zur Ansicht zu senden; Clothilde sollte sie auf diesem Gange begleiten. Sie war freilich etwas

Digitized by Google

verwundert, nicht begreifend, warum er ihr einen Auftrag ertheilte, den jene allein vollziehen konnte; allein, willkommen wie er ihr war, grübelte sie nicht lange nach der Ursache.

Kaum auf der Straße, so sagte sie auch: „Und Sie erzählen mir kein Wort von Ihrem letzten Besuche der Gallerie? Er ist hoffentlich nach Wunsch abgelaufen und Niemand hat in Ihnen die Briefbotin entdeckt?“

„Niemand! Ich ließ meinen Brief fallen, und er bückte sich, ihn aufzuheben, dabei sehr geschickt den seinigen unterschiebend.“

„So hat er Ihnen wiedergeschrieben?“ fragte Harriet hochaufhorchend.

„Allerdings!“ versetzte Clothilde verlegen. „Er hatte mir noch Verschiedenes mitzutheilen.“

„Und ich darf das nicht wissen?“

„Sie werden es mißbilligen,“ sagte Clothilde verlegen.

„Mißbilligen? Nein! Wenn, was er enthält, Ihnen nachtheilig sein kann, wird es mich allerdings Ihretwegen betrüben, sonst habe ich ja über sein Betragen kein Urtheil zu fällen.“

Digitized by Google

„Sie wollen alſo, wenn ich es Ihnen erzähle, ganz gewiß nicht erzürnt ſein?“

„Ganz gewiß nicht.“

„Er bat mich um eine mündliche Unterredung im Japaniſchen Garten.“

„Und haben Sie darauf etwas erwidert?“

Clothilde zögerte einen Augenblick unſchlüſſig, ſah Harriet von der Seite wie fragend an, endlich ſagte ſie:

„Ich ging hin!“

„Sie gingen hin? Unglückliches Kind!“ ſchrie Harriet faſt auf.

„Sagte ich es nicht,“ rief Clothilde unmuthig. „Nun ſind Sie außer ſich. Und es war doch die glücklichſte Stunde meines Lebens.“

„Aber wie kamen Sie dahin? — Wann war es, wann? Hat Sie auch Niemand geſehen?“

„Niemand! Während meine Mutter ihr Schlummerſtündchen hielt, ſchlüpfte ich aus dem Hauſe und fuhr ſchnell hinüber.“

„Und er erwartete Sie?“

„Er kam mir ſchon an der Pforte entgegen.

Digitized by Google

Um dieſe Stunde geht keine Seele dort ſpazieren, wir ſetzten uns auf eine Bank und plauderten."

„Plauderten?" fragte Harriet.

„Nun ja. Er ſagte mir viel Schönes, fragte mich, ob ich ihn wohl ein bischen lieb haben könne, ſchwor, wenn mein Vater ſeine Einwilligung nicht gebe, mit mir fliehen zu wollen, und bat mich ſchließlich um einen Kuß."

„Den Sie ihn hoffentlich nicht gewährten?"

„Ach! Es war reizend!" ſagte Clothilde hochaufathmend. „Jetzt weiß ich, was es iſt: zu lieben."

„Den fremden Mann hätten Sie geküßt?"

„Wenn man ſich liebt, ſo küßt man ſich auch, und um ſich zu lieben, braucht es keiner Jahre der Bekanntſchaft, ein Blick genügt, damit zwei Seelen ſich finden, und in ewiger Harmonie vereinen."

„Hat er Ihnen das geſagt?"

Clothilde nickte.

„Hoffentlich werden Sie ihn nun vor dem Balle nicht wiederſehen? Clothilde, liebe Clothilde! Verſprechen Sie mir, ihn bis dahin nicht wiederzuſehen. Ich bitte Sie, verſprechen Sie es mir. Es ſind ja nur wenige Tage, und Sie wiſſen nicht,

Digitized by Google

wie unglücklich Sie sich und Ihre Familie durch diese Zusammenkünfte machen können."

„Einmal noch habe ich hinzugehen versprochen, und mein Wort muß ich halten."

„Ich bitte Sie, halten Sie es nicht. Oder sonst lassen Sie mich Sie begleiten."

„Das würde ihn verstimmen."

„Wissen Sie denn jetzt etwas von seinen Verhältnissen? Hat er Ihnen von seiner Heimath, seiner Familie, seinen Vermögensumständen gesprochen?"

„Das Alles wird er meinem Vater sagen; mir, sagte er, sei nur seine Liebe von Werth, und wie kann ich ihm da widersprechen?"

„Wie will ich dem Himmel danken, wenn erst der Ballabend da ist!" rief Harriet aufgeregt.

„Sie nehmen die Sache zu ernst. Bedenken Sie doch, wie ähnlich diesem das Verhältniß Ihrer Schwester war, und wie gut es abgelaufen ist. Mit mir wird es ohne Zweifel eben so werden. Nur daß ich die Thorheit beging, Sie in mein Vertrauen zu ziehen; denn kein Dritter taugt bei dergleichen."

Digitized by Google

„Hat er das auch gesagt?"

„Freilich, und mich von allen weitern Mittheilungen abgemahnt."

Harriet war durch diese Aufschlüsse äußerst verstimmt. Selbst als die Blumen anlangten und der General ihr einen weißen Kranz mit Goldblättern, den sie sehr schön gefunden, zum Geschenke überreichte, konnte sie nur eine Minute lang durch diese Aufmerksamkeit des würdigen Mannes erheitert werden.

„Wie werde ich mich freuen, Sie tanzen zu sehen, meine liebe Miß!" sagte er wohlwollend. „In Ihren Jahren muß man noch mit der Jugend jung sein können; Sie sind mir viel zu ernst und verständig."

Sie lächelte ihn schmerzlich an.

„Wenn ein Winterfrost die Blüthen geknickt hat, erholen sie sich nie mehr zu ganzer Frische," sagte sie dann. „Es liegt mir das Glück Anderer jetzt weit mehr am Herzen, als das eigene. Die Abwesenheit des Schmerzes ist auch Glück, wie unser Philosoph Locke sagt.

„Freilich ist das auch schon etwas!" versetzte

Digitized by Google

der General, „und manchmal ſogar viel; denn geht alles ſeinen graden Weg im Leben, hat man Frieden im Hauſe, erlebt Freude an ſeinen Kindern, ſo iſt das auch ſchon ein Segen, und ein vernünftiger Mann begnügt ſich damit wohl und gern, ohne weitere Anſprüche zu machen.“

„Gottlob! iſt dies Ihr Fall!“ verſetzte Harriet mit zagendem Herzen.

„Mein Fall?“ erwiederte der alte Herr ſinnend. „Ja freilich, wenn der Himmel ohne Wolken wäre; aber ſo!“

Harriet brach das Geſpräch ab. Ihr ſelbſt wurde oft unheimlich vor dieſen Andeutungen des Generals, als ob ihm noch Schweres bevorſtehe.

Sie konnte den Ballabend jetzt kaum erwarten.

Zum erſten Male trat ſie in voller Toilette unter die Familie und ein Ach! des Erſtaunens empfing ſie hier. Keiner hatte ſie für ſo ſchön, wie ſie es in dieſer Kleidung war, gehalten. Dieſe herrliche Geſtalt, dieſer Nacken, dieſe Arme, dieſe Fülle, dieſe Rundung, traten in dem einfachen weißen Kleide, ohne allen Schmuck, ohne jegliche bunte Verzierung, wunderbar hervor. Das reiche

Digitized by Google

ſchwarze Haar wand ſich in dicken Flechten um das ovale Geſicht, und war etwas tief auf den Hals herabgeſchlungen, um den Kranz darauf zu drücken. Ihr dunkles Auge leuchtete träumeriſch, ein eigenthümliches melancholiſches Lächeln umſpielte den Korallen-Mund mit der kleinen ſchwarzen Garnitur über der gewölbten Oberlippe.

„Sehr nett! Sehr nett!“ rief der General. „Koſtet wenig und ſchmückt Sie darum nicht minder. Ganz nach meinem Geſchmacke. So ſollte Clothilde ſich kleiden. Sie ſehen wie eine Königin aus!“

„Ich bitte! Loben Sie mich in Ihrer Güte nicht ſo ſehr!“ flüſterte ihm Harriet zu. „Sehen Sie Clothilde an. In ihrem Alter iſt man ſehr empfindlich gegen Anderen gezollten Beifall.“

Der General antwortete mit einem ſchmunzelnden Hm! und holte das Verſäumte nach. Wirklich auch war ſeine Tochter allerliebſt in dem Roſakleide mit rothen Roſen und der Contraſt zwiſchen den Beiden fiel zum Vortheile einer Jeden aus.

Clothilde konnte den Abend nicht erwarten. Nicht minder aufgeregt hatte Robert ihm entgegen

Digitized by Google

geſehen; denn er hoffte bei dieſer Gelegenheit Aufſchluß über das Verhältniß Harriet's zu Lieutenant von Hippel zu erhalten. Warum hatte ſie ihm geſchrieben? blieb das zu löſende Räthſel und warum erſchien ſie ſeitdem nicht mehr bei dem Conditor? Oder trafen ſie ſich gar an einem andern Orte?

Er war der Erſte im Ballſaale und ſah ungeduldig der Ankunft ſeiner Eltern entgegen. Endlich, endlich trat ſein Vater, ſeine Gattin am Arme führend, in das Vorzimmer und hinter dieſen folgte ſeine Schweſter und Harriet. „Wie ſchön ſie iſt!“ rief es in ihm, und eine Art Verzweiflung bemächtigte ſich ſeiner. „Sie liebt mich nicht, ſie wird mich nie lieben,“ dachte er, „wenn ſie nur wenigſtens keinem Hippel den Vorzug vor mir geben wollte!“

Er ging ihr entgegen und bat ſie um den erſten Walzer und den Cotillon, welches ihm Beides huldvoll zugeſtanden wurde.

Eine Art Schwindel erfaßte ihn vor Glück über dieſe Zuſage, welche der Probirſtein ihres Verhältniſſes zu Hippel war.

Die Muſik begann, die Tänzer führten ihre

Digitized by Google

Damen ab, die älteren Personen zogen sich auf die Sessel zurück, und die Ceremonienmeister winkten zum Beginn des Balles. Lustig durcheinander wirbelten jetzt die Paare. Schöne Mädchen, bunte Toiletten, Lichterglanz und der Zauber der Töne berauschten Ohr und Sinne. Auch Harriet fühlte Jugendlust in dieser Umgebung in sich erwachen und gab sich dem ersten Eindrucke hin; ihre Wangen rötheten sich, Freude strahlte aus ihren Augen, und sie ward eine Andere, während sie sich mit ihrem Tänzer in weitem Kreise durch den Saal schwang. — Aller Augen folgten dem schönen Paare, alle Lorgnetten waren auf die reizende Fremde gerichtet, und Extratouren und Aufforderungen verfolgten sie, die sich mit Staunen so ausgezeichnet sah.

Clothilde hatte indessen einen von Niemand gekannten Tänzer gefunden. Der General fragte seine Frau vergeblich nach dessen Namen. Auch sie wußte nichts von diesem ihre Tochter sehr eifrig unterhaltenden Fremden.

Sie tanzte auch die Polka mit ihm. „Das fällt auf," dachte die Mutter. Da nahte sich ihr

Digitized by Google

Clothilde und bat, ihr den Baron von Obenaus vorstellen zu dürfen. Auch ihren Vater winkte sie nun herbei.

Frau von Lefort war indessen schon in ein lebhaftes Gespräch mit dem Herrn verwickelt, so daß ihr Gatte nach einer kurzen Begrüßung ihn ihr unbestritten überließ. Harriet war näher getreten. Es interessirte sie den Mann kennen zu lernen, welcher sich auf eine so seltsame Art in diese Familie einführte. Ihrer ansichtig werdend, fixirte er sie auf eine Weise, welche ihr höchstes Mißfallen erregte. — Sie hörte ihn die Frage an Frau von Lefort richten, wer sie sei, und auf ihre Antwort, warf er ihr einen noch kühnern Blick zu.

„Sie ist also quasi Ihre Gouvernante," sagte er mit einem Blicke des Einverständnisses zu Clothilden. „Hoffentlich sind Sie ihr aber nicht zu gehorsam."

Das junge Mädchen bewegte verneinend ihr Haupt und lachte dazu.

Robert war indessen an Harriet herangetreten und hatte ihr den Arm geboten, um sie in das Zimmer zu führen, wo ein Büffet für Erfrischungen

Digitized by Google

errichtet war. Hier fanden sie Herrn von Hippel etablirt. Harriet zupfte Robert am Arm und winkte ihm nach einer andern Seite hin.

„Warum fliehen sie meinen armen Kameraden?“ fragte er. „Womit hat er das verschuldet?“

„Er ist höchst anmaßend, und das liebe ich nicht.“

„Aber wie so?“

„Ich darf Ihnen nicht mittheilen, auf welche Art er sich gegen mich so bewiesen; doch können Sie mir glauben, daß ich, um ihm zu zürnen, gerechte Ursache habe.“

„Das thut mir leid!“ erwiederte Robert, während sein Herz vor Freude pochte. Eine nie gekannte Seligkeit bemächtigte sich seiner, er hätte die ganze Welt umarmen mögen.

„Sie könnten mir einen großen Gefallen thun!“ begann Harriet leiser, damit Niemand ihre Worte höre. „Ihre Schwester hat die Bekanntschaft eines Baron von Obenaus gemacht, für welchen sie großes Interesse an den Tag legt. In einem jungen Herzen wächst leicht eine Neigung empor, und bevor dies geschieht, wäre es besser, etwas mehr von dem

Digitized by Google

Herrn zu wissen. Vielleicht ist hier Jemand auf dem Balle, der ihn kennt. Wollten Sie sich wohl der Mühe unterziehen sich zu erkundigen?"

„Wenn Sie es wünschen, ganz gewiß. Bei allen unsern Festen ist Jemand von der geheimen Polizei, an diesen brauche ich nur ein Wort zu richten und er giebt mir die genaueste Auskunft."

„Damit nehmen Sie eine Sorge von meinem Herzen. Wollen Sie dann aber so gütig sein, das, was Sie erfahren, Ihrer Frau Mutter mitzutheilen? Wir wollen Ihren lieben, prächtigen Papa einstweilen lieber nicht betrüben."

„Sie erwarten also Schlimmes zu hören?"

„Ich lese etwas in den Mienen dieses Herrn, das mich auf Alles gefaßt sein läßt."

„Wie ist Clothilde dann an ihn gerathen?"

„Wie sich das so macht," versetzte Harriet ausweichend, und leitete das Gespräch auf einen andern Gegenstand.

Baron Obenaus tanzte mit Clothilden den Cotillon und erhielt ihre Erlaubniß, am folgenden Morgen bei ihrem Vater in aller Form um sie anzuhalten. Sie war ganz glückselig in dem Gedanken

Digitized by Google

der Ueberraſchung beider Eltern über ihre Eroberung, und das Vergnügen lachte ihr hell aus den Augen. Pläne für die Zukunft wurden entworfen. Der Baron erzählte ihr von ſeinen Gütern in Ungarn, und verſprach auf der Reiſe dahin ſeine junge Frau Wien ſehen zu laſſen. Clothilde trug ſchon in ihren Gedanken eine Haube, und zwar eine ſo kleidſame, daß Kaiſer und Könige davon bezaubert wurden. Immer zärtlicher ſah ihr Tänzer ſie an, und ihr Erröthen erwiderte dieſe Blicke. Beide vergaßen, daß die Reihe eine Tour aufzuführen an ſie gekommen, und mußten von den Nächſtſtehenden daran erinnert werden.

Der General hatte im Nebenzimmer eine Partie geſpielt, die jetzt ihr Ende erreicht, und ſich unter die Zuſchauenden miſchend, ſah er mit Kopfſchütteln das Betragen ſeiner Tochter. „Alles Hintergedanken! Alles Folge der Hintergedanken!“ murmelte er in ſeinen Bart. „Ich habe es meiner Frau ja tauſend Mal geſagt, wohin das führen würde.“

Als der Tanz ſein Ende erreichte, führte der Baron von Obenaus Clothilde an den Wagen, während Robert Harriet's Führer war. Noch beim

Digitized by Google

Einsteigen flüsterte er dieser zu: „Verlassen Sie sich darauf! Morgen in aller Frühe bin ich bei meiner Mutter und melde ihr, was ich erfahren."

Sie drückte ihm zum Danke leise die Hand. Wie beglückte ihn dies stille Einverständniß!

Clothilde schloß die ganze Nacht kein Auge. „Morgen," rief es vor ihren Ohren, „morgen — bin ich Braut!" Endlich, als die Sonne schien, war sie dennoch eingeschlafen, so daß sie die letzte blieb, welche sich zum Frühstück einfand.

Frau von Lefort hatte den Baron Obenaus, seine Absichten vermuthend, zum Mittagsessen eingeladen, sie war daher früh auf den Füßen, um in ihrer Küche die nöthigen Vorbereitungen treffen zu lassen. Verwundert erblickte sie Robert, und noch verwunderter hörte sie seine Bitte, ihm sogleich eine kleine Privataudienz zu ertheilen. Vergeblich erklärte sie ihm die Ursache ihrer Thätigkeit! Er ließ sich nicht abweisen, ja drang nur um so mehr darauf.

So folgte sie ihm denn endlich, halb ungeduldig, halb scheltend, in ihr Zimmer, und bat ihn, sich möglichst schnell zu expediren.

Digitized by Google

„Du haſt den Baron von Obenaus eingeladen, liebe Mama; aber Du kennſt den Mann ja gar nicht?"

„Darum will ich ihn kennen lernen."

„Wer aber hat ihn Dir empfohlen, wer ihn bei Dir eingeführt?"

„Er ſich ſelbſt. Sein Name iſt ſeine beſte Empfehlung."

„Aber liebe Mama!"

„Aber, lieber Sohn, wenn Du von weiter nichts reden wollteſt, ſo laß mich in meine Küche zurückkehren."

Er vertrat ihr den Weg.

„Ich muß Dich ernſtlich vor dieſem Herrn warnen, und das aus guten Gründen."

„Aber wie in aller Welt kommſt Du dazu? Was gehen Dich die Gäſte Deiner Eltern an?"

„Dieſer Baron macht Clothilden den Hof und es kann ein Unglück geben, liebe Mama, wenn Du Dich nicht in Zeiten Deiner Tochter annimmſt."

„Aber warum? Die Partie iſt mir ja ſehr erwünſcht."

„Partie? Davon kann gar nicht die Rede ſein.

Digitized by Google

Der Mann iſt ein Spieler von Profeſſion und hat eine Frau."

„Unmöglich!"

„Leider nur zu möglich!"

„Es iſt Verleumdung."

„Meine Nachricht kommt von der Polizei. Es iſt kein Zweifel daran."

„Aber — das iſt ja entſetzlich! Mein armes Kind!"

„Um Gottes willen ſage ihm ſogleich ab! Wenn der Papa erfährt, wen Du eingeladen, ſo giebt es eine Scene."

„Aber wo wohnt er? Ich weiß ja nicht einmal ſeine Wohnung? Wie ſoll ich ihn auffinden? Wen ſenden? Ich bitte Dich, ſchicke Deinen Diener an ihn ab! Hilf mir aus dieſer Noth!"

Indem erſchien der General, einen offenen Brief in der Hand. „Der treibt es mit Extrapoſt!" ſagte er eintretend. „Wie Cäſar, iſt ihm „kommen, ſehen, ſiegen" Eins."

„Von wem redeſt Du?" fragte ſeine Gattin geſpannt.

„Von dem Baron von Obenaus, der ſoeben bei

Digitized by Google

mir um Clothilde angehalten, welche, wie er ſagt, ihm ihr Jawort gegeben."

„Unſinn!" rief Frau von Lefort empört. „Sie iſt ein dummes Kind! Ein Fremder, den wir noch gar nicht kennen? Antworte ihm, daß wir uns erſt nach ihm erkundigen wollen."

„Warum aber wirſt Du ſo zornig?" fragte der General verwundert. „Wer wünſcht wohl mehr als Du ſein Kind verheirathet zu ſehen, und ſo wie ſich eine gute Partie bietet, ſchmälſt Du. So ſeid ihr Weiber. Ihr wißt nie, was ihr wollt."

„Ich weiß es beſſer, als Du denkſt!" verſetzte ſeine Gattin mit gefalteter Stirne. „Aber ich bitte Dich, Robert, geh'! Wenn Du hier länger zögerſt, verſtreicht die Zeit."

„Aber warum ſoll die nicht verſtreichen? Mit ſeinem Fortgehen wird ſie wahrlich nicht ſtill ſtehen!" fiel der General ein.

„Er hat einen kleinen Auftrag von mir, den ich eilig ausgerichtet wünſche. Bitte, bitte! Robert! Geh'!"

„Es iſt noch Zeit genug dazu, Mama!" erwiederte dieſer, nach ſeiner Uhr ſehend. „Vielleicht

Digitized by Google

ſchreibt Papa gleich ein paar Zeilen an Baron Obenaus, die ich ihm mit beſorgen kann."

„Aber wozu das?" rief die Mutter verdrießlich. „Wir haben Leute genug. Du biſt ja ſonſt nicht ſo dienſtfertig."

„So geh nur, um Deine Mutter zufrieden zu ſtellen," fiel der General ein. „Ich will mir überdem die Sache mit dem Baron von Obenaus noch erſt überlegen. Wenn es eine gute Partie iſt und der Mann unſerer Tochter gefällt — wie er es behauptet, ſo darf ich ſo eigenmächtig nicht verfahren, und muß, bevor ich ihm etwas erwidere, mit Clothilden Rückſprache nehmen."

„Um's Himmels Willen nicht!" rief Frau von Lefort entſetzt. „Sie darf ſeinen Antrag gar nicht erfahren. Sie iſt ja noch ein bloßes Kind und der Gedanke ſchon, einen Freier zu haben, würde ſie übermüthig machen. Nein, nein! Sie ſoll mir hübſch beſcheiden bleiben. Ich bitte Dich alſo, ihr die Sache zu verſchweigen. Iſt der Baron ein Mann, wie Du ihn Dir als Schwiegerſohn wünſcheſt, dann gut! Iſt er es nicht, ſo ſei die Sache in

Digitized by Google

Vergeſſenheit begraben, und wir reden nie eine Sylbe mit ihr davon."

„Aber warum dieſe Befürchtungen?" fragte der General verwundert.

„Es ſind Ahnungen und Du weißt, wie richtig ich ſtets ahne."

„Hm! Ich wüßte grade nicht ſehr viele Erfahrungen darin gemacht zu haben!"

„Aber ich weiß es, ich! Und ich bitte Dich darum, Dich anzukleiden und ſogleich auf der Fremdenpolizei und beim Geſandten Nachfrage wegen des Barons zu halten. Ich werde nicht eher ruhig, bis Du dieſen Schritt gethan haſt."

„Nun gut, es ſei. Aber habe ich recht verſtanden? Hatteſt Du ihn nicht zu Tiſche geladen?"

„Behüte! Wir ſpeiſen allein."

„So muß es mir geträumt haben," ſagte der General verwundert und entfernte ſich. Seine Gattin aber kehrte jetzt nicht in die Küche zurück, ſondern eilte grades Weges in ihrer Tochter Schlafgemach, um dieſe aus den ſchönſten Träumen zu erwecken.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Der General erfuhr nie ein Wort von dem Verhältniß seiner Tochter zu diesem Fremden; aber schon daß sie öffentlich die Huldigung eines so wenig achtbaren Mannes angenommen, schnitt ihm tief in das Herz und er ließ es an kleinen Anspielungen nicht fehlen.

Clothilde hatte ihre erste herbe Lebenserfahrung gemacht. Während ganzer acht Tage war sie sehr ernst, dann hatte sie die ganze Sache vergessen. Frau von Lefort wünschte nicht, daß ein Gram die Blüthe ihrer Tochter zerstöre, sie bot daher Alles auf, ihr die ganze Sache wie einen Scherz vorzustellen und sie zu zerstreuen. Tief haftete die Erinnerung an den Baron ohnehin ja nicht, und sie zürnte ihm mehr, als sie ihn bedauerte. Sie hatte eine gute Partie machen wollen, und ein Mann

Digitized by Google

mit zweifelhaften Vermögensumständen, mit einer Gattin, von welcher er sich scheiden ließe, war dies in keinem Bezug. Es lehrte sie wenigstens Vorsicht.

Das Weihnachtsfest kam darüber näher, der Christbaum wurde angezündet und mit dem neuen Jahre begannen die Hoffeste. Schnee lag auf der Erde. Der deutsche Winter hatte sich mit aller Strenge eingestellt, und unter einem tiefblauen Himmel glänzte und schillerte die weiße Erde wie mit Diamanten besäet. Schlitten fuhren durch die Straßen, das Schellengeläute tönte lustig herauf, und Robert lud Clothilde und Harriet zu einer Spazierfahrt ein. Als die Letztere seinen Vorschlag annahm, erglühte er vor Freude.

Sie hatte die Familie zu neuen Festlichkeiten zu begleiten abgelehnt. In ihrer Lage schien ihr dies nicht passend, und die ihr dargebrachten Huldigungen bewiesen ihr nur, wie wenig ihr, sich öffentlich zu zeigen, gezieme. Kein Zureden des Generals konnte sie diesem Entschlusse abwendig machen. Da auch er jetzt mitunter seine Abende außer dem Hause verlebte, that es ihm weh, sie ganz allein am Theetische zurück zu lassen. Wie gern hätte Robert ihr

Digitized by Google

Gesellschaft geleistet! Doch um von ihr freundlich behandelt zu werden, mußte er sich in großer Entfernung halten, und nie die achtungsvollste Rücksicht aus dem Auge setzen. Hippel's Schicksal hatte ihm zur Lehre gedient; denn niemals würdigte sie diesen eines Blickes, sowie überhaupt seine sämmtlichen Kameraden mit wenig Freundlichkeit von ihr behandelt wurden. So oft sie die Familie besuchten, zog sich Harriet in ihr Zimmer zurück. Er ahnte freilich nicht, daß ihr Hauptgrund dazu die Rücksicht war, Clothilden die Aufmerksamkeit ihrer Verehrer ungetheilt zu überlassen, damit nie Neid oder Eifersucht in ihrer Seele entbrenne, eine Vorsicht, welche ohne Zweifel am rechten Orte war.

Die jungen Herren schalten sie kalt und stolz und fingen an, sie zu übersehen. Sie war damit zufrieden, denn sie konnte nun wenigstens ungestört ihres Weges gehen.

Clothilde hatte auf's Neue ihre Sonntagspromenaden nach der katholischen Kirche angetreten. Der Baron war abgereist, ihn brauchte sie nicht länger zu vermeiden, und vielleicht erlebte sie ein neues in seinen Folgen günstigeres Abenteuer. Fastnacht

Digitized by Google

kam heran. Der Carneval eilte seinem Ende entgegen, und immer noch kein Freier.

Harriet machte indessen große Fortschritte in der deutschen Sprache und las in den stillen, langen Abenden die Dichter. Ihr ernstes Leben stand im grellsten Gegensatze zu dem ihrer jungen Freundin, und doch hätte sie nicht mit ihr tauschen mögen. Schön geschmückt war sie eben davon geeilt, und Harriet saß, das Haupt gestützt und sinnend; da ließ ein Geräusch auf dem Flur sie aufhorchen. Bei der Todtenstille im Hause schreckte sie förmlich beim Klange eines männlichen Trittes zusammen. Wer konnte jetzt kommen, wer von der Dienerschaft Zutritt begehrt und erhalten haben? Sie erhob sich unruhig, um selbst nachzusehen, ob nicht Nachlässigkeit im Spiele sei.

Da öffnete sich die Thür und Robert trat zögernd herein.

Er grüßte, als ob sein Kommen eine sich von selbst verstehende Sache sei.

„Sie sind nicht auf dem Balle?" fragte Harriet ihn verwundert.

„Nein!" sagte er und nahm ihr gegenüber, doch

Digitized by Google

ſo, ſeinen Platz, daß die Lampe zwiſchen ihnen ſtand und ſie ſein Geſicht nicht ſehen konnte.

„So viel ich weiß, erwarteten Ihre Eltern Sie dort zu treffen?“ fuhr ſie fort.

„Ich weiß es.“

„Es wird ihnen unangenehm ſein, wenn Sie ausbleiben.“

„Ohne Zweifel; aber ich kann es nicht ändern.“

„Sie ſind im Dienſt?“

„Nein; ſonſt wäre ich ja nicht hier.“

„So ſind Sie vielleicht unwohl?“

„Wenigſtens nicht wohl.“

„Kann ich etwas für Ihre Pflege thun?“

„Das können Sie.“

„Was wünſchen Sie!“

„Ein Herz — das für mich ſchlägt — das mir wohl will, auch wenn die ganze Welt mich verläßt.“

„Man hat an dem eigenen ſchon genug, das zweite wird oft eine Bürde, ich rathe Ihnen ſich dieſe nicht zu wünſchen;“ fiel ihm Harriet in die Rede.

„Scherzen Sie nicht — mindeſtens in dieſer Stunde nicht; — denn es könnte meine letzte ſein!“ rief

er aufſpringend und vor ihr hinknieend. Sie ſah nun erſt ſeine geiſterbleiche Miene und ſein glühendes Auge, verbunden mit einem krampfhaften Zucken ſeines Mundes, das eine tiefe Wehmuth ausſprach.

„Was fehlt Ihnen?“ fragte ſie theilnehmend. Ich bitte Sie, Herr von Lefort, ſagen Sie mir, was Ihnen fehlt?“

„Ich muß in einer Stunde meinen Gegner treffen; nur Einer von uns Beiden verläßt den Platz. Ob ich falle, ob nicht; gleichviel, immer ſehen Sie mich zum letzten Male. Es iſt ein Lebewohl auf Ewig, das ich Ihnen in dieſer Minute zurufe. Dies löſt meine Zunge. Beim Scheiden will ich mir wenigſtens die eine Befriedigung gönnen, Ihnen zu geſtehen —“

„Nicht weiter!“ unterbrach ihn Harriet abwehrend. „Die Zeit iſt koſtbar! Reden wir von Thatſachen. Warum müſſen Sie ſich ſchlagen, warum fliehen?“

„Geſetze der Ehre fordern es in meinem Stande eine Beleidigung mit Blut zu ahnden. Es läßt ſich ein ſolcher Schritt nicht umgehen. Ich mußte

Digitized by Google

meinen Gegner fordern, oder aus den Reihen meiner Kameraden ſcheiden. Mein Vater ſelbſt würde mir ſo zu handeln gebieten. Sagen Sie ihm dies und bringen Sie ihm meinen letzten Gruß."

„Ich? — Aber warum ich? — Warum nicht Sie ſelbſt?"

„Weil meine Eltern erſt durch Sie, was ſich zugetragen hat, erfahren dürfen. Weil Sie vor Ihnen meine Vertheidigung übernehmen und dadurch ihren Schmerz lindern ſollen."

„Ich? Aber weiß ich denn von Ihnen? Was kann ich zu Ihren Gunſten ſagen?

„Alles, was ich Ihnen jetzt mittheilen werde, Harriet. — Ich habe Schulden. Die meiſten Offiziere haben Schulden. In ſolcher Stellung mit einer kleinen Einnahme fertig werden, iſt eine Sache der Unmöglichkeit. Wenigſtens nehmen wir dies zu unſerer Rechtfertigung ſo an. Mein Vater iſt ein guter Rechenmeiſter; er forderte das Gleiche von mir. Ich konnte ihm darin nicht genügen. — Aber ich verſchwieg ihm den Zuſtand meiner Finanzen und ſuchte durch das Spiel das Defizit in meiner Kaſſe zu decken. Spielſchulden ſind Ehren-

Digitized by Google

ſchulden. — Ich mußte bald zu jüdiſchen Wucherern meine Zuflucht nehmen, immer auf der Fortuna Gunſt hoffend. Eine reiche Heirath konnte endlich Alles decken. Mit dem Leichtſinn der Jugend tröſtete ich mich durch dieſe Ausſicht und ſah der Zukunft hoffend in das Auge. — Da macht ein Gläubiger eine Klage gegen mich anhängig. Ich eile zu einem Kameraden, der, ich weiß es, eine Summe Geldes bei ſich liegen hat, ich flehe ihn an mir aus der Noth zu helfen. Er ſchlägt es mir, ab und — ſpottet meiner. Ich werde heftig — er fordert, daß ich ſein Zimmer verlaſſe. Das ſühnt nur Blut."

„Iſt keine Ausſöhnung herbeizuführen?"

„Keine! — Der Makel der Beleidigung würde mir bleiben. — Ich ſchlage mich — und gehe; — gehe mit blutendem Herzen. Jetzt in der Stunde des Scheidens kann ich es Ihnen ſagen, Harriet, daß ich Sie liebe, daß ich Sie, ſeit mein Auge Sie zuerſt erblickt, geliebt habe, und, hoffnunglos, wie dieſe Liebe iſt, wäre mir der Tod ſogar jetzt willkommen. Ich weiß nicht, ob ich Ihnen eine Neuigkeit mittheile; oder ob Sie, was in meiner

Digitized by Google

Seele vorging, in meinen Augen geleſen haben; denn wie ſehr ich meine Blicke auch hütete, fürchtete ich dennoch, ſie möchten zum Verräther an mir geworden ſein und Ihre Kälte gegen mich zur Folge haben. Ach! Ich fühle es ja ohnehin ſchon ſchmerzlich genug, daß Sie mich nicht achten konnten, daß Ihnen mein nutzloſes Leben ein Gräuel war! Ich fühlte es bitter und — haßte mich ſelbſt faſt darum. In jedem andern Stande hätte ich ſtreben, hätte etwas, das mir geſtatte Ihnen meine Hand anzubieten, werden können, und dieſe Ausſicht, das wußte ich, würde mir den Muth, Alles zu leiſten, verliehen haben; doch — als Offizier war mir der Muth benommen, und um meine innere Verzweiflung zu betäuben, ſtürzte ich mich, ſeit ich Sie kannte, tiefer noch in mein Unglück. Doch — wozu jetzt die Klagen! — Es heißt Scheiden und, wo möglich, Ihre Theilnahme an meinem Schickſale mit hinwegnehmen; bewilligen Sie mir dieſe, Harriet, ſo geben Sie mir einen Troſt im Tode; wenden Sie ſich jedoch kalt von mir ab — ſo muß ich verzweifeln — ſo werfe ich mein Leben, wie ein unnützes Gut von mir. —

Digitized by Google

Sein oder nicht sein! sollen Sie über mich aus-sprechen."

„Um Gotteswillen! Nein!" rief Harriet entsetzt. „Armer junger Mann! — Wie wird dies Schicksal Ihren alten Vater beugen?"

„An *ihn* denken Sie? Ihn bemitleiden Sie?" rief Robert schmerzlich. „Oh! ich wußte es nur zu wohl, ich bin zu sehr in Ihrer Achtung ge-sunken, als daß Sie selbst noch Mitleid mit mir empfinden könnten."

„Nein doch! Ich beklage Sie ja von ganzem Herzen, und könnte ich Sie retten, gewiß, es sollte mir nichts zu schwer fallen. Sie schlagen sich, Sie müssen sich schlagen; aber Sie brauchen nicht zu fallen. Sie fliehen dann. Aber wohin fliehen Sie? Haben Sie irgend einen Plan entworfen? Haben Sie die Mittel zu Ihrer Reise?"

„Vor allen Dingen dürfen meine Eltern nicht gleich erfahren, daß Sie mich heute noch gesehen haben; und weniger noch was wir mit einander gesprochen. Nur die gänzliche *Unkenntniß* der Ursachen des Duells und meiner Flucht, so wie meines zu nehmenden Aufenthaltes, — im Fall ich

Digitized by Google

lebe — kann meinen Vater vor den Folgen der Mitwiſſenſchaft meines Vorhabens zu fliehen und der daraus entſpringenden Verantwortlichkeit ſichern. Sie verſtehen die Gründe?"

„Vollkommen!"

„Und verſprechen zu ſchweigen?"

„Ohne Zweifel! So lange mein Reden verderblich werden kann; ſonſt aber verbinde ich mich zu nichts".

„Ich verlange nur das von Ihnen. Ich begebe mich nach dem Duell ſogleich auf den Bahnzug und reiſe, wohin — ich weiß es ſelbſt noch nicht, — nach England, Amerika oder Auſtralien ab — wie die Götter es wollen. Mit dem grauenden Tage bin ich verſchollen, oder todt!"

„Entſetzlich!" —

„Mein Vaterland iſt damit auf immer für mich verloren — von den Meinigen werden mir keine Nachrichten zukommen — außer etwa durch Sie. Darf ich — wenn ich nach England gehen ſollte, — bei den Ihrigen vorſprechen, und mich erkundigen, wie mein alter Vater die Schande ſeines Sohnes ertragen hat? Darf ich das, Harriet?"

„Sie ſollen dort Nachricht finden."

Digitized by Google

„Ich danke Ihnen!“ rief Robert mit einem Strahl der Freude aus.

„Und was gedenken Sie in England zu thun. Wollen Sie weiter reisen? Dort Ihren Unterhalt zu gewinnen suchen? Ach! Sie wissen noch nicht, wie schwer es sich in meinem Vaterlande lebt, und wie leicht ein Mensch dort in dem großen Strome untergeht!“

„So geht er unter;“ rief der junge Mann düster. — „Ich verstehe ja nichts. Ich habe nur diese Fäuste und einen gesunden Körper; — ich werde Arbeit suchen, und bietet sich mir diese nicht, so — bettele ich nicht — besser dann das Leben ausgespielt!“

Er schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte laut.

„Es wird und darf dahin nicht mit Ihnen kommen,“ sagte Harriet, und legte fest und beruhigend ihre Hand auf sein Haupt. „Wer sich selbst nur helfen will, dem wird auch geholfen; und zum Glücke werden auf dieser Erde immer noch der nützlichen Hände recht viele gebraucht, so daß auch

Digitized by Google

die Ihrigen ihre Anwendung finden. Wie viel Geld haben Sie bei ſich?"

„Funfzig Thaler!"

„Das reicht nicht aus" — erwiederte ſie kopfſchüttelnd. „Damit kommt man nicht weit! Wenn Sie nach England gehen, ſo brauchen Sie engliſches Geld. Nehmen Sie alſo dieſe von mir aus meinem Vaterlande mitgebrachte Zehn-Pfund-Note. Sie wird Ihnen bei Ihrer Ankunft zu ſtatten kommen. Frau Burton und meine Schweſter werden Ihnen Weiteres vorſtrecken, bis mein Schwager, deſſen Rückkunft wir erwarten, für Sie eine Unterkunft gefunden; oder auf irgend einem Schiffe eine freie Ueberfahrt zu ermitteln im Stande iſt."

„Ich nehme die Banknote nicht!" rief Robert, das Papier zurückweiſend.

„Nur unter der Bedingung werde ich ſchweigen," erwiederte Harriet ſehr ernſt. „Iſt Ihre Wäſche gepackt? — Ihr Paß in Ordnung?"

„Ich habe an Beides nicht gedacht."

„So ſorgen Sie, ich bitte Sie, ohne Aufſchub dafür. Sie bedürfen Ihrer Sachen ganz nothwendig. Laſſen Sie nichts zurück; auch gar nichts.

Digitized by Google

Packen Sie alles selbst ein, und senden Sie es nach dem Bahnhofe. Ich fordere dies von Ihnen. Es muß sein. Wenn Sie hierin ganz genau meinen Wünschen folgen, so ist dies der erste Schritt in meiner Achtung zu steigen. Geschehenes ist unabänderlich. Doch, wie ein Mann, jetzt Ihr Schicksal in die eigene Hand nehmen, verlorene Jahre einbringen, gethanes Unrecht gut machen, das können Sie noch. Darf ich darauf rechnen, daß Sie das auch thun wollen?"

„Ich will es!" rief Robert, von einem neuen Feuer erglühend. „Ich will es, in der Hoffnung Ihrer Theilnahme dadurch werth zu werden."

„Das werden Sie. — Also, Ihre Hand darauf, und nun eilen Sie, bevor die Dienerschaft Ihr Hiersein erfährt."

„Ich habe diese zu entfernen gewußt, — erst um Mitternacht kehren sie wieder. Noch fünf Minuten sind bis dahin. So leben Sie denn wohl! — Noch tanzt mein Gegner beim Klange einer lustigen Musik. Bevor ich Sie kannte, hätte ich den gleichen Leichtsinn gezeigt. Mit dem Schlage Eins soll er mir gegenüber stehen und — er oder

Digitized by Google

ich, wird es dann unter uns heißen. Harriet! Werden Sie mir nicht eine, eine Thräne weihen wollen, wenn mir das Schicksal zu fallen bestimmen sollte?"

Er zog ihre Hand an seine Lippen. Harriet, von Rührung überwallt, nahm sein lockiges Haupt in ihre beiden Hände und hauchte mit mütterlicher Zärtlichkeit einen Kuß auf seine Stirne. Er zog sie an sein Herz. Wie verklärt sah er sie darauf an.

„Ich danke Ihnen!" rief er wie begeistert aus. „Dieser Augenblick macht mich zu einem neuen Menschen. — Auf Wiedersehen — hier oder dort; — gleichviel — doch Ihrer würdig."

Er stürzte hinaus.

Harriet schlug die Hände vor das Gesicht und sank unter strömenden Thränen, erschöpft auf einen Stuhl. Sie horchte auf seinen Schritt. In der stillen Nacht vernahm sie wie er die Treppe hinab, die Straße entlang ging, — dann, dann — ward alles still. Leise schlich sie in ihr Zimmer hinüber, löschte ihr Licht aus, und schloß das Auge; doch der Schlaf fand sie nicht. — Nicht lange und ein Wagen fuhr vor. Es waren die nach Hause zu-

Digitized by Google

rückkehrenden Eltern. Die erste Stunde hub aus. Ihr Haar sträubte sich, ihr Herz pochte hörbar. Wer war gefallen, fragte sie sich und sah schaudernd dem Morgen entgegen.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

„Wie bleich ſehen Sie heute aus!“ ſagte Frau von Lefort, als Harriet mit klopfendem Herzen zum Frühſtück in den Salon trat. Sie fühlte, daß ſie roth ward und verlegen darüber, konnte ſie dem Blick dieſer Frau nicht begegnen. War ihr doch zu Muthe, als habe ſie ihr gegenüber ein böſes Gewiſſen.

Clothilde ſchlief lange; ſie blieb daher allein. Es war ihr eine wahre Erleichterung wenigſtens nicht von gleichgültigen Dingen ſprechen zu müſſen, während Sorge, Furcht, Erwartung, gleich einem Alpdrücken, auf ihr ruhten.

Sie trat an das Fenſter und blickte auf die Straße hinunter. Alles ging hier ruhig ſeinen Gang fort, als ob das Eintagsleben der menſchli-

Digitized by Google

chen Existenz durch keine Leidenschaften je unterbrochen werden könnte.

An der Hausthüre ertönte die Schelle. — Sie fuhr bei dem Klange, als ob er ihr eine Schreckensnachricht verkündige, zusammen. — Es war der Postbote mit einem Briefe von Frau Burton an sie.

Welche Freude verursachte ihr ein solches Schreiben an jedem andern Tage, und heute legte sie es so kalt bei Seite, weil ihr zum Lesen die Sammlung gänzlich fehlte.

Ihr Auge fiel auf die Uhr. Wie langsam strichen die Stunden an ihr vorüber! — Um zehn mußte sie in dem Institute sein. Dort erfuhr man jede Neuigkeit zuerst und redete vielleicht schon von der Begebenheit dieser Nacht. Mit welcher Stirne sollte sie solchen Gerüchten begegnen? — Langsam trat sie den Weg an und blickte forschend in jedes Vorübergehenden Angesicht, ob nicht irgend eine Nachricht für sie darin zu lesen; allein nirgends eine Antwort, wie sie sie wünschte. Auch in der Classe vernahm sie kein heimliches Flüstern, und somit begleitete sie dieselbe Ungewißheit heim, mit welcher sie zitternd das Haus verlassen. Vor allen Anderen

Digitized by Google

bedauerte sie den würdigen General, der, wie die Sache sich auch gewendet haben mochte, den Sohn verloren hatte.

Sie fand Mutter und Tochter, wie gewöhnlich, im Wohnzimmer am Fenster sitzend und emßig stickend. Sie hatte also keine Ahnung von dem über sie hereingebrochenen Kummer.

„Ich muß Ihnen noch von dem gestrigen Balle erzählen!" nahm Clothilde das Wort. „Denken Sie, daß Robert, der mir Tänzer zuführen sollte, gar nicht erschien. Wir konnten durchaus nicht begreifen, welche Laune ihn angewandelt habe. Papa ist so eben in die Kaserne hinüber gegangen, um zu fragen, ob er vielleicht unwohl sei. In dem Falle hätte er aber durch ein Wort Nachricht davon geben können?" —

„Er muß auf Commando sein! Es ist nicht anders möglich," nahm die Mutter das Wort.

„Oder in Arrest, meint der Vater!" fiel Clothilde ein.

„Still!" sagte die Mutter kopfschüttelnd. „Man muß solche Vermuthungen nicht gleich mittheilen."

„Also — auf den Ball zurückzukommen. Es

Digitized by Google

hat mir zum Glück demungeachtet nicht an Tänzern gefehlt. Lauter Lieutenants! Das war eine große Täuschung!"

„Leider wollen jetzt nur die allerjüngsten Männer und unter diesen hauptsächlich das Militär noch tanzen," nahm die Mutter das Wort. „Es wird dadurch die Verheirathung einer Tochter unendlich erschwert."

„In den größern Gesellschaften wird sie wohl bedeutendere Männer treffen," nahm Harriet das Wort.

„Ja, aber dann halten die jungen Mädchen zu einander und die Männer reden gewöhnlich wenig mit ihnen. Ich werde im Sommer mit Clothilden ein Bad besuchen müssen."

Indem wurden draußen Stimmen laut. Die Damen horchten auf. — Männertritte kamen die Treppe herauf. — Die Thüre des Salons öffnete sich, und man trug den General leblos herein.

„Allmächtiger Gott!" schrie Frau von Lefort auf und stürzte auf die Kommenden zu. „Mein Gatte! — Was ist geschehen?"

„Es hat ihn der Schlag gerührt. Ich bin der Droschkenkutscher. Ich habe ihn von der Neustadt

Digitized by Google

herübergefahren. Als ich vor dem Hause anhielt und die Wagenthüre öffnete, da — rührte er sich nicht und antwortete auch nicht. So habe ich den Hausmann rufen müssen und wir Beide haben ihn die Treppe hinaufgetragen."

„Einen Arzt!" rief Frau von Lefort athemlos, während sie den General auf ein Sopha zu legen behüflich war. „Den nächsten besten! Nur gleich! Nur eilig! Jede Minute ist hier todtbringend!"

„Ich hole ihn!" rief Clothilde. „Gleich gegenüber an der Ecke habe ich eine Firma gesehen. Ich bringe ihn gleich mit."

Im Fluge war sie die Treppe hinunter und vollen Laufes im Hause des Doctors, den sie bei Tische traf. Was er dem Diener verweigert hätte, schlug er ihr nicht ab; er nahm sein Besteck und folgte. Sie flog ihm voran. Die kalte Luft, die rasche Bewegung that ihr wohl und linderte gleichsam das Pochen ihres Herzens. Ach! Was mochte der arme Vater erfahren haben? Und wenn er zum Leben erwachte, so war es nur, um den tiefen Schmerz zu empfinden — des Verlustes der Ehre des einzigen Sohnes.

Digitized by Google

Der Arzt ließ ohne weiteres eine Ader und der General athmete auf. — „Er ist gerettet!" flüsterte er der Gattin zu, und befahl den Kranken in sein Bett zu tragen. Mutter und Tochter folgten ihm. Harriet blieb allein zurück.

Sie sank in einen Armstuhl und machte ihrer beängstigten Brust durch Thränen Luft. So manche ernste Erfahrung ihr junges Leben auch schon kannte, waren ihr doch so peinliche Conflicte erspart geblieben. Hier sah sie sich nun in ein Familiendrama verflochten, dessen Ausgang noch unberechenbar blieb.

Die Mutter war jetzt nur noch um den Gatten besorgt. Wie würde sie das Schicksal des Sohnes hinnehmen?

Der Arzt trat nach einer Stunde wieder in den Salon.

„Da Sie sich so theilnehmend bewiesen, Miß, so wollte ich nicht fortgehen, ohne Ihnen die Beruhigung zu geben, daß der General sich erholt hat. Freilich kann man die Folgen dieses Anfalls noch nicht berechnen; doch sein Leben ist jedenfalls für jetzt ungefährdet."

Digitized by Google

„Gott Lob!“ rief Harriet.

Doch im nächsten Augenblick bereuete sie fast dies Gottlob! — War das Geschenk dieses Lebens ein Glück zu nennen?

„Eine plötzliche Gemüthsbewegung muß die Ursache sein,“ fuhr der Arzt fort. „Haben Sie etwas davon erfahren?“

Harriet erröthete. „Was meinen Sie?“ fragte sie fast verwirrt; denn ihre Worte waren ja eine Lüge.

„Es geht in der Stadt das Gerücht, der Sohn habe ein Duell gehabt. Ist das wahr?“

„Und weiter?“ entgegnete sie athemlos.

„Nun, man weiß nicht, was aus ihm geworden ist. Die beiden Kämpfer sind verschwunden, ihre Secundanten einstweilen in Arrest. Das Folgende wird demnächst erst verlauten — oder auch nicht, denn man vertuscht es gern, weil dergleichen Geschichten dem Ansehen des Militairs schaden.“

„Man weiß nicht, ob Lieutenant Lefort verwundet ist? Man sagt nicht, wohin er gegangen?“

„Leider nein, es würde das Gemüth des Vaters beruhigen.“

Digitized by Google

„Er darf ihm keine Kunde von sich geben, ohne an sich selbst zum Verräther zu werden — wenn er lebt!"

„Bei seinem Vater hätte sein Geheimniß keine Gefahr."

„Der General ist ein Ehrenmann."

„Ja, aber kein Brutus, hoffe ich. In heutiger Zeit opfert man seine Kinder nicht."

„Sie meinen, daß er schweigen würde? Ich glaube das nicht."

Der Arzt sah sie fragend an.

„Ich glaube fast, Sie wissen etwas von der Sache; reden Sie, denn eine bessere Arznei kann ich meinem Kranken nicht reichen."

„Wie sollte ich dazu kommen?" erwiederte Harriet verwirrt.

„Der Lieutenant sah Sie seit mehreren Monaten täglich, und es wird sogar schon in der Stadt davon gesprochen, es habe das Duell um Ihretwillen stattgefunden."

„Welch müßiges Gerede!"

„Sagen Sie das nicht. Sein Gegner soll eifersüchtig auf ihn gewesen sein. Lieutenant Lefort hat ihm ihn bei Ihnen einzuführen abgeschlagen."

Digitized by Google

„KeinWort davon ist wahr."

„Sie wissen also die Ursache dieses Duells?"

„Ich weiß, daß es diese nicht ist, daß ich damit in gar keiner Beziehung stehe."

„So!" sagte Doctor Wesel gedehnt und verließ sie.

Es war augenscheinlich, daß auch er diesem Gerüchte Glauben schenkte. Ein Liebesverhältniß als den Grund eines Duells annehmen, sagt den Menschen weit mehr zu, als eine Schneiderrechnung damit in Verbindung bringen.

Tiefe Stille herrschte im Hause. Die Generalin saß am Bette ihres Gatten, Clothilde war neben ihr entschlummert; Harriet befand sich allein im Salon, unaufgelegt zu irgend einer Beschäftigung. Es drängte sie lebhaft zu erfahren, wie das Duell abgelaufen und doch wagte sie an Niemand die Frage zu richten. Sie nahm endlich Hut und Mantel und wanderte in die frische Natur hinaus. Ein Ostwind jagte die Wolken am Himmel, rauh pfiff er durch die Zweige der blätterlosen Bäume, und kräuselte die Wasser der Elbe. Sie nahm ihren Weg über die Brühl'sche Terrasse, wo vor dem jetzt

Digitized by Google

verſchloſſenen Locale keine Gäſte mehr ſaßen, und von dort durch die Pirnaiſche Straße dem großen Garten zu. Hier fehlte es, wie immer, ſo auch heute nicht, an Beſuchenden, und ſie bemerkte mehrmals, daß die Vorübergehenden auf ſie deuteten und ſich etwas mittheilten; allein ein hübſches Mädchen iſt daran gewöhnt Aufmerkſamkeit zu erregen, und beſchäftigt mit ihren eigenen Gedanken, wie ſie war, achtete ſie dieſer Bemerkungen nicht weiter.

Als ſie nach Hauſe zurückkehrte, war der Arzt ſchon wieder bei dem Kranken. Um die achte Stunde kam Frau von Lefort zum Thee herüber, verweilte aber nur kurze Zeit. Mit ihrem Gatten ſtand es noch nicht beſſer. Im Uebrigen ſchien es Harriet, als ſei ſie in ihrem Weſen ausweichend und kalt gegen ſie; doch mochte dies nur Ausdruck ihres Schmerzes, ihrer Verſtimmung ſein.

Clothilde blieb bei ihr zurück. Sie konnte am Lager ihres Vaters den Raum nur beengen, und mit der Elaſtizität der Jugend, war ihre Sorge um ihn ſchon der Hoffnung auf ſeine baldige Herſtellung gewichen. Sie ſehnte ſich daher von dem geſtrigen Balle zu reden.

Digitized by Google

„Ich muß Ihnen noch recht ausführlich Alles erzählen," begann sie und rückte behaglich ihren Stuhl zu einer gemüthlichen Plauderei dem Tische näher; allein Harriets ernster und trauriger Blick schreckte sie zurück. — „Was haben Sie?" fragte sie sich unterbrechend. „Auch Sie machen ein finsteres Gesicht? Da hört Alles auf!"

„Der Zustand Ihres Vaters, ich kann es nicht leugnen, ängstigt mich sehr," erwiderte diese. „Und nicht weniger besorgt bin ich um das Schicksal Ihres Bruders. Hat man noch nichts Näheres über den Ausgang des Duells erfahren?

„So ist es also doch wirklich so, wie man sagt," rief Clothilde, und maß ihre Nachbarin vom Kopf bis zur Zehe mit großen Augen.

„Was sagt man?" fragte diese aufhorchend.

„Daß Sie sich geliebt."

„Unsinn!" rief Harriet, während alles Blut in ihre Wangen stieg. „Wer wagt dies dumme Zeug auszusprechen?"

„Die ganze Stadt. — Ich wollt' es auch nicht glauben; seit ich aber sehe, wie traurig Sie sind, so muß wohl etwas Wahres daran sein. Ich

Digitized by Google

wundre mich nur, daß ich es früher nie bemerkt habe. Man sieht so etwas doch. Aber mir schien es immer, als ob Robert Ihnen gar nicht sehr gefalle."

„Wie sollte er mir auch gefallen haben, ein junger Lieutenant mit großen Ansprüchen, zu denen er mir in keiner Art berechtigt schien. Sehen Sie, liebe Clothilde, ich, als Fremde, und in meiner Stellung, darf mir nicht anmaßen, über die Sitten des Landes, wo ich eine Zuflucht suche, ein Urtheil zu fällen; allein da jetzt einmal die Rede darauf kommt, so muß ich Ihnen meine wahre Meinung aussprechen, damit Sie, wenn man eine Anklage so ungerechter Art gegen mich erhebt, meine Vertheidigung übernehmen können. Ich vermöchte mich erstlich nie für einen jungen Mann zu interessiren, der in meinen Augen noch ein Knabe ist, und weniger noch vermöchte ich mich für ihn zu interessiren, wenn er ein so unnützes Leben führt, wie diese jungen Offiziere es thun, und dabei so wenig noble Ideen von ihrer Stellung entwickeln. Sein Vaterland vertheidigen ist schön; doch die Vorrechte eines kleinen Fürsten gegen sein Volk beschützen helfen,

Digitized by Google

iſt eine für uns Engländer empörende Sache, und wenn dieſe Herren ſich in meiner Gegenwart rühmten, ſie hätten auf die Canaillen — ihre Mitbrüder — geſchoſſen; ſo hielt ich mit Mühe meinen Unwillen zurück. Sie können alſo annehmen, daß bei dieſer Verſchiedenheit der Geſinnungen ein deutſcher Offizier wenig Glück bei uns Engländerinnen zu machen im Stande iſt, das können Sie in meinen Namen allen dieſen Herren in der Uniform verſichern."

„Ja, — aber — Robert war doch noch bei Ihnen kurz vor dem Duell — ſagt man," erwiederte Clothilde zögernd.

„Sagt man das!" rief Harriet und abermals ſchoß alles Blut in ihre Wangen. — Sie legte die Hand hierauf, wie nachdenkend, an ihre Stirne. „Sagt man das!" – wiederholte ſie dann. „Und welche Beweiſe hat man dafür?"

„Der Hausmann hat ihm die Thüre geöffnet."

„So!" war hierauf ihre einzige Erwiederung.

„Nun, und Sie ſagen dazu weiter nichts?"

„Es giebt Dinge, auf die man nichts erwiedern kann. Dieſe Umſtände ſind ſo auffällig, ſo ſchla-

Digitized by Google

gend, wenn man will, daß ich kein Wort mehr über die Angelegenheit verlieren werde. Qui s'excuse s'accuse. — Mit welchem Rechte kann man mich, die Fremde, mit Vorgängen in Verbindung bringen, die mir völlig ferne liegen? Mit keinem! Ich will also über dieſe Sache nicht ein Wort weiter verlieren. Sprechen wir nicht ferner davon."

„Mama iſt aber böſe auf Sie. Haben Sie es nicht gemerkt? — Sie begreift nicht, wie ſie ſich in Ihnen ſo habe täuſchen können, hinter ihrem Rücken dieſen Liebeshandel zu beginnen."

„Das ſagt Ihre Frau Mutter?"

„Freilich!"

„Ja — dann — dann freilich iſt alles vorbei."

„Warum das?"

„Wenn ſie nicht mehr Vertrauen in mich ſetzt, ſo kann unſer Zuſammenleben nicht ferner angenehm ſein."

„Warten Sie nur die Geneſung des Vaters, der ſo große Stücke auf Sie hält, ab, dann wird ſich alles finden."

„Ja, dann wird ſich alles finden," erwiederte Harriet ſinnend und nahm den Leuchter, um ſich in ihr Zimmer zu begeben.

Digitized by Google

„Wie? Sie wollen mich verlaſſen, wollen zu Bett gehen, und ich möchte Ihnen von dem Balle erzählen?"

„Morgen thun Sie das," ſagte Harriet freundlich und küßte ſie auf die Stirne. „Morgen, liebe Clothilde, wenn wir alle ausgeſchlafen haben, und der neue Tag uns neue Gedanken bringt, dann reden wir von ihren Tänzern. Träumen Sie indeſſen von ihnen, und beten daneben für Ihren guten Vater. Er kann es brauchen."

„Ich bete nie für Jemand, außer für mich ſelbſt," erwiederte Clothilde. „Papa nennt das Pfaffenkniffe."

„So beten Sie für ſich ſelbſt, und recht innig; denn was Ihre Familie trifft, trifft auch Sie und daß der Kelch nicht zu bitter werde, wollen wir erflehen — für uns Alle!"

Sie verließ bewegt das Zimmer. Clothilde ſah ihr bedenklich nach. „Wie feierlich ſie iſt," ſagte ſie kopfſchüttelnd. „Am Ende liebt ſie den Robert doch!"

Harriet las indeſſen ihr Abendgebet, kniete vor ihrem Lager hin, empfahl dem Herrn ihr Schickſal

Digitized by Google

und ſuchte dann die Ruhe. Ein gutes Gewiſſen iſt der beſte Pfühl, ſagt man; das erprobte auch ſie. Was ihr auch begegnen mochte, ſie war entſchloſſen zu ſchweigen. Daraus konnte nur das Uebel eines Mißtrauen-Votums gegen ſie ſelbſt erwachſen, und dies hinzunehmen, ſammelte ſie ihre Kraft; redete ſie aber, ſo brach ſie erſtlich ein gegebenes Wort und zweitens ließen ſich die aus ihrer Mittheilung hervorgehenden Folgen nicht berechnen; — ſie hatte daher doppelten Grund bei ihrem Entſchluſſe zu beharren. — „Und ob ich auch die ganze Welt gewönne und litte Schaden an meiner Seele," wiederholte ſie ſich, während ſie die müden Augen ſchloß, beruhigt durch das ſichere Erkennen, nach welcher Richtung hin ihre Pflicht liege. In Gott war ihr Troſt, mit ihm wollte ſie kämpfen und die Dunkelheit ſcheuen, welche den Lebensweg deſſen überſchattet, der ſeinem inneren Muß nicht folgt. —

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

Frau Burton hörte, von einem Spaziergange zurückkehrend, ein junger Herr habe ſchon zweimal nach ihr gefragt. Sie errieth ſogleich den Namen des Fremden, und ſein Wiederkommen erwartend, nahm ſie aus ihrer Schreibmappe den letzten Brief von Harriet Wilſon, und legte ihn vor ſich hin.

Nicht lange, und das Schellen an der Thüre kündigte einen Beſuch an. Frau Burton erhob ſich; denn ſie wußte ſchon, wen ſie zu begrüßen hatte. Ihr ſchlagendes Herz ſagte es ihr. Sie ſollte von ihrem geliebten Pflegekinde hören, ſie ſollte in deſſen Lage und Verhältniſſe einen noch ſicherern Einblick durch perſönliche Mittheilungen, wie ihr deren Brief bereits enthüllt, werfen.

Treuherzig bot ſie dem Eintretenden mit einem How do you do nach engliſcher Weiſe die Hand.

Digitized by Google

Mr. Lefort, take a seat, fügte ſie hinzu, auf einen am Kamin ſtehenden Armſtuhl deutend, und nahm ihm gegenüber Platz.

„Ich habe von Miß Wilſon gehört, durch welche Unglücksfälle Sie veranlaßt wurden, Ihr Vaterland zu verlaſſen," nahm ſie von Neuem, da ihr Vis-à-vis ſie nicht anredete, das Wort.

„Unglücksfälle? Sie brauchen einen milden Ausdruck und ich danke Ihnen dafür," erwiderte Robert. „Aber — vor allen Dingen — ſagen Sie mir, wie geht es meinen Eltern, wie erträgt mein alter Vater die Flucht ſeines Sohnes, — wie gedenkt er meiner?"

Frau Burton nahm den Brief hervor und warf zugleich einen theilnehmenden Blick auf den jungen Mann. Er hatte ein ſo gutes Geſicht! Unmöglich konnte er mit Bedacht ſo viel Leid auf das Haupt ſeines alten Vaters häufen. Es war der Leichtſinn der Jugend. Auch ſah er recht bleich und abgehärmt aus. Seine kornblauen Augen umſchatteten tiefe Ränder. Sein ſchwarzer Anzug gab ihm ein recht feierliches Anſehen. Wie viele ſchwere Stunden mochte er verlebt haben, ſeit er jene bunte

Digitized by Google

Uniform, auf die er einſt ſo ſtolz geweſen, von ſich geworfen.

Solche und ähnliche Betrachtungen durchkreuzten ſich, während ſie ihre Brille bedächtig aus dem Futterale zog, und auf ihre Naſe ſetzte. Sie mußte ihm, was er von dem Inhalte des Briefes wiſſen durfte, vorleſen, und mit großem Bedachte hatte ſie im Voraus die Stellen, welche zu peinlich in ſein Inneres greifen möchten, angemerkt. Erſt nach und nach tagte es vor ſeinen Blicken, wie traurig der Zuſtand ſeines Vaters ſei, und heiße Thränen netzten, indem er verzweiflungsvoll ſich als ſeinen Mörder anklagte, ſeine Wangen.

„Mein armer Vater!“ jammerte er. „Und keine Hoffnung der Wiederherſtellung?“

„Das ſagt Harriet durchaus nicht. Nur weiß man, wie wenig nach ſolchen Zufällen auf ein Menſchenleben im Allgemeinen zu bauen iſt.“

„Und ich ſoll ihn nicht wiederſehen! Er ſoll ſterben und — mir ſein Fluch bleiben.“

„Pfui! Sagen Sie das nicht, junger Mann! Er hat Ihnen nicht geflucht. Ihr Vater iſt ein viel zu guter Chriſt, um das, was Sie nicht aus

Digitized by Google

böſem Herzen gethan haben, auf die Weiſe ſtrafen zu wollen. Er zürnt Ihnen, daß Sie kein Vertrauen in ihn ſetzten, das iſt ſein ganzer Groll!"

„Ich danke Ihnen für dieſen Troſt. Er klingt wenigſtens beruhigend. Ach! Wenn ich ihn doch verſöhnen, mein Unrecht wieder gut machen könnte!"

„Das können Sie! Sie ſind ja noch ſo jung und haben ein langes Leben vor ſich."

„Aber meine Ehre iſt hin. Den Flecken wetzt man nicht wieder aus!"

„Doch! Durch gute Werke."

„Das mag ein Chriſt thun, Frau Wilſon; ein Offizier iſt damit nicht in den Augen der Welt gerechtfertigt."

„Dummes Zeug! Menſchen ſind wir Alle, und eine Sühne giebt es für jedes Unrecht. Machen Sie wieder gut. — Beginnen Sie ein neues Leben, ich meine auch von Innen."

„Ja — aber wie? Womit beginnen?"

„Vorerſt — mit Arbeit. Müßiggang iſt der Anfang zu jedem Laſter. Arbeit giebt Geſundheit des Leibes wie der Seele. Sehen Sie! Unſer Thomas iſt auch hinaus gezogen in die Welt, um

Digitized by Google

ſeines Schickſals Schmied zu werden. Machen Sie ihm das nach!"

„Wie gern wollte ich es thun! Aber — mir ſtehen ſeine Mittel nicht zu Gebote. Er hatte ein reines Gewiſſen, einen guten Namen — und Geld, um etwas damit anzufangen; ich — habe von dem Allen nichts!"

„Puh! Das findet ſich! Man muß nur vor allen Dingen erſt recht wollen. Sie ſind hier in einem fremden Lande, wo Alles theuer iſt und von der Luft lebt man nicht. Was gedenken Sie anzufangen?"

„Ich weiß es nicht."

„Sehen Sie! — Das muß man immer wiſſen. Vor allen Dingen ſollten Sie daran gedacht haben. Man muß ja ſonſt, wenn man ſein tägliches Brod nicht erwerben kann, betteln oder ſtehlen."

„Oder ſich eine Kugel durch den Kopf jagen."

„Freilich! Das wäre eine rechte Heldenthat, um die jeder Schiffsjunge Sie bemitleiden könnte."

„So ſagen Sie mir, was ich beginnen kann?"

„Dann muß ich erſt von Ihnen erfahren, was Sie verſtehen, welche Kenntniſſe Sie beſitzen?"

Digitized by Google

„Was ich verstehe? — Ich tanze gut. Sonst wüßte ich nichts."

„Lassen Sie den Scherz!"

„Ich rede im Ernste! Was braucht ein Lieutenant viel zu wissen? Bei Ihnen wird es in dieser Beziehung nicht besser stehen, nur daß man dort nicht eine Hauptzierde der Bälle abzugeben genöthigt ist."

„Sie verstehen Sprachen, Mathematik, Zeichnen?"

„Ja, aber wie viel weiß ich von dem Allen? — Ich wüßte nicht, wie ich Gebrauch davon machen könnte."

„Doch! — Sie werden es, um Unterricht zu ertheilen, benutzen können, bis Capitain Douglas kommt und Sie auf seinem Schiffe mitnimmt, um in unsern Colonieen Ihr Glück zu suchen. Ich habe gestern bereits Schritte deshalb gethan, und mit gutem Erfolge. Ich werde Ihnen die Adresse eines Herrn Walker geben, den Sie morgen früh aufsuchen können, um von ihm das Weitere zu erfahren."

„Sie sind sehr gütig gewesen," sagte Robert überrascht. „Darf ich fragen, ob Miß Wilson Sie veranlaßte, sich meiner auf diese Weise anzunehmen?"

Digitized by Google

„Freilich! Wie sollte ich sonst darauf verfallen sein? Sie meint, daß Sie so gut in England sich forthelfen könnten und würden, wie sie es in Deutschland zu thun entschlossen sei, nur mit dem Unterschiede, daß einem Manne sich viel mehr Wege und Mittel bieten. Wenn Sie Ihren Vater einst verlieren, so sind Sie der Schutz und die Stütze von Mutter und Schwester; dies Ziel dürfen Sie nie aus den Augen verlieren."

„Und bei Gott! Ich will das nicht! Was ich ihnen zu rauben so unglücklich bin, will ich ihnen so viel ich kann ersetzen, das schwöre ich Ihnen heilig und theuer. Ich bin kein böser Mensch, Frau Burton. Sie haben gesagt, ich sei nur leichtsinnig gewesen, nicht absichtlich schlecht, das war ein wahres Wort. — Könnte ich mein vergangenes Leben zurücknehmen. . . . Doch, eitles Wünschen! Hätte ich es neu, ohne die Erinnerung bis heute, zu beginnen, so würde ich es ohne Zweifel ein zweites Mal ganz wieder so durchleben. Und wie sollte es auch anders möglich sein? Wir werden in kleinen Verhältnissen mit großen Ansprüchen erzogen und es wird uns ein Begriff von Ehre ein-

Digitized by Google

geimpft, der keine Ehre ist. Ein Adeliger sein und ein Offizier erfüllt uns mit einem Selbstgefühl, das uns eine gewisse würdige Haltung verleiht, die uns kleidet. Unser bunter Rock führt uns in die höchste Gesellschaft ein. Wir sind nichts, und gewöhnen uns mit diesem Nichts etwas scheinen zu wollen. Das verdirbt uns. Comödianten sind wir mit leeren Taschen, leeren Köpfen und leeren Herzen. Ich erkannte das deutlich, so wie ich mehr und mehr mich überzeugte, wie wenig ich in den Augen von Miß Wilson vorstellte. Sie war artig gegen mich, wie gegen den Sohn des Hauses; aber aus allen ihren hingeworfenen Aeußerungen, die ich bedächtig entgegennahm, stellte ich mir ein Ganzes zusammen, das mir zu einem Spiegel meiner selbst ward. Sie sprach von England, sie erzählte mir, wie es hier zuginge; sie äußerte sich über meine Kameraden — und ich wußte damit genug. Verzweiflung war in meinem Herzen, denn ich liebte sie — nicht wie eine Sterbliche, sondern wie eine Gottheit; so schön, so ruhig, so sanft, so klug und wiederum so gut erschien sie mir. Wenn ich spät am Abend unerwartet eintrat, so fand ich sie mei-

Digitized by Google

nem alten Vater gegenüberſitzend ihn wie eine liebevolle Tochter erheiternd, ihn verpflegend — nur daß die eigene Tochter es nie ſo gethan. Auch er liebte ſie zärtlich. Wenn er nach Hauſe kam, war ſeine erſte Frage nach ihr. Immer, auch wenn wir Alle um ihn waren, vermißte er ihre Anweſenheit, und trat ſie ein, ſo glitt ein Strahl der Freude über ſein Geſicht. Ich ſah das Alles; denn ich fühlte ja mit ihm. „Könnteſt Du ſolch' ein Mädchen finden — natürlich in Deinem Stande und vermögend," ſagte er mir eines Tages, „das wäre ein Glück für uns Alle!" Ich nahm nach dieſer Aeußerung meinen Hut und ſtürzte, ohne zu antworten, fort. Die halbe Nacht irrte ich durch Wind und Schnee in den Straßen umher. Mein Kopf brannte. „Solch' ein Mädchen!" wiederholte ich mir und empfand es bitter, nicht eine andere Erziehung empfangen zu haben, nicht zu einem andern Stande erzogen zu ſein, der es mir möglich machte, nach ihrer Hand zu ſtreben. Ich litt unſägliche Qual!"

„Ihre Frau Mutter that ſehr Unrecht daran, meiner Pflegetochter ihr Haus anzubieten," fiel ihm

Digitized by Google

Mistreß Burton sehr ernst in die Rede. „Wäre Harriet nicht für ihr Alter sehr gesetzt, und so verständig, als hätte sie hundert Jahre durchlebt, wer weiß, was daraus entstanden wäre! Bei Ihrer Jugend und dem Mangel an Vermögen auf beiden Seiten hätte ich das Unglück nicht erleben mögen."

„Und ist das Unglück nicht schon da? Halten Sie es für eine so kleine Sache, so heiß zu lieben und keine Erwiderung zu finden?"

„In Ihrem Alter denkt man so, mein junger Freund! Allein, wenn man, wie ich, rückwärts blickt, so weiß man auch, was die Zeit Alles verändert, und daß vor ihr alle Berge zu Hügeln werden. Warten Sie es also nur ruhig ab, und eines Tages werden Sie einsehen, daß ich Recht gehabt habe. Verlieren Sie indessen keinen Augenblick sich des Antheiles, den Harriet Ihrem Schicksale widmet, würdig zu machen. Sie ist ein vortreffliches Mädchen, und ihre Freundschaft zu gewinnen ist schon einer kleinen Anstrengung werth."

Indem trat Jessie, von einem Spaziergange zurückkehrend, in das Zimmer. Die Luft hatte ihre Wangen mit frischem Roth gefärbt, ihr goldblondes

Digitized by Google

Haar nahm ſich unter dem blauen Sammethut vortheilhaft aus; ſie lächelte und zeigte ihre ſchönen, weißen Zähne. „Welche reizende Frau!“ dachte Robert, als Frau Burton ihn vorſtellte, und ſie ihm mit freundlichem Gruße die Hand zum Willkommen bot.

„Wollen Sie den Thee beſtellen, meine Liebe?“ bat ſie Frau Burton. „Herr Lefort hat einen ſo weiten Weg zurückzulegen und bedarf einer kleinen Erfriſchung.“

Man ſetzte ſich nun traulich um den runden Tiſch; Jeſſie plauderte in der heiterſten Laune, bald von ihren heutigen Erlebniſſen, die nicht groß waren, ihr aber dennoch hinlänglichen Stoff boten ihren Commentar dazu zu liefern, — dann von ihren Kindern; dazwiſchen floß dann auch eine Frage nach Harriet und ein Wort über Dresden ein: doch Alles mit jener leichten Oberflächlichkeit, die die Dinge nur nach dem Scheine, und was ſie in der Minute gelten, beleuchtet.

„Es war recht gut von meiner Schweſter mir hier Platz zu machen,“ ſagte ſie ſchließlich noch. „Meine Kinder ſind hier ſo wohl aufgehoben und

Digitized by Google

ich kann fortgehen, wann ich will, Frau Burton sieht nach ihnen; — das ist ein großer Vortheil, den ich Harriet verdanke. — Ich dachte mir es erst so schrecklich für sie allein in ein fremdes Land zu gehen und dort Unterricht zu ertheilen; seit ich aber aus ihren Briefen sehe, wie angenehm sie lebt, habe ich mich darüber beruhigt. Sie sagt, Ihre Schwester sähe mir etwas ähnlich. Ist dem so, Herr von Lefort?"

„Sie ist bei weitem nicht so schön!" erwiderte dieser versichernd.

„Oh! Oh! Das ist ein Kompliment!" erwiederte Jessie, ganz roth vor Vergnügen.

„Meiner Schwester Haare haben nicht den goldenen Schimmer, sie hat keine so schönen Zähne, und ihre Gestalt ist weniger groß und elegant, wie die Ihrige; die ganze Aehnlichkeit besteht wohl nur darin, daß Sie Beide blond sind."

„Ich möchte sie wohl sehen," sagte Jessie ausweichend. „Vielleicht besucht sie Sie einmal?" fügte sie mit der ihr eigenthümlichen Gedankenlosigkeit hinzu.

„Mich?" fragte Robert, mit schmerzlicher Be-

Digitized by Google

tonung und fuhr mit der Hand über die Stirn, als müsse er sich das Trostlose seiner Lage, das in dieser Umgebung einige Minuten lang seinem Blicke entschwunden, zurückrufen.

Er stand auf und nahm Abschied.

„Warum ging er so plötzlich?“ fragte Jessie, als die Thür sich hinter ihm geschlossen.

„Ihre unbesonnene Frage berührte ihn schmerzlich. Sahen Sie es nicht?“

„Mein Himmel! Ja! Aber, wer kann denn an Alles denken? — Auch können sich seine Verhältnisse ja sehr bald günstig gestalten.“

„Wie das?“

„Nun! Ich weiß gerade nicht zu sagen, wie? — allein man muß immer das Beste hoffen. Das sagen Sie ja auch stets?“

„Freilich; doch kann uns dies nicht blind gegen die Schwierigkeit unseres Weges machen und manchmal trügt uns auch eine Hoffnung. Der arme junge Mann! Er hat sich selbst in eine höchst traurige Lage gebracht, seine ganze Familie in das Unglück gezogen und unsere Harriet, fürchte ich, geht bei der Sache nicht leer aus. Wie froh werde ich

Digitized by Google

ſein, wenn erſt wieder ein Brief von ihr da iſt, der meine Sorge beruhigt.“

Robert war indeſſen die Straße entlang gewandert, um einen nach London gehenden Omnibus zu erſpähen. Das Dorf Fulham, wo er ſich befand, lag zu ferne, um zu Fuß die lange Strecke zurücklegen zu können. Wenigſtens fühlte er heute dazu noch nicht den Muth und auch nicht die Nothwendigkeit; denn er beſaß ja noch einiges Geld.

Bald darauf brauſte ein Bus ihm nach, er hieß ihn halten und ſchwang ſich auf das luftige Deck. Die Nacht war vom Lampenlicht und dem Flimmern der Sterne erhellt. Das Geräuſch der nahen, großen Stadt, drang wie ein gewaltiges Summen an ſein Ohr, und vernichtend fühlte er das Einſame, Verlaſſene ſeiner Lage inmitten dieſer Millionen, welchen ſeine Exiſtenz fremd.

Ein tiefer Seufzer hob ſeine Bruſt.

„Was iſt, das iſt;“ ſagte er ſich leiſe. „Kein Gott vernichtet, was er geſchehen laſſen, und aus einem Lethe trinken wir Sterblichen nicht mehr. Ich muß mein vergangenes Leben bis zum letzten Hauche meines Daſeins mit mir ſchleppen. Man

Digitized by Google

ſage nie, es gäbe keine Strafe hienieden. In unſerem Gedächtniſſe liegt ſie. Meine Erinnerungen werden wie ein Geſpenſt meine Zukunft plagen. Ein Menſchenmord! — Was iſt ein Duell mehr, als das? — Aber, — iſt er auch wirklich gefallen? — Gleichviel! — Es war doch beſchloſſen. — Selbſt von der Wunde geneſen, war ich es, der ihm die Wunde gab. — Doch — iſt denn Krieg etwas Anderes als Morden? — Das Blut ſeiner Mitmenſchen vergießen, weil der Staat, weil die Ehre es fordert — welche Ehre? — Von der Fahne deſertirt, Schulden halber; iſt denn das nicht ſchlimmer. — Ich weiß nicht mehr wo Recht und Unrecht liegt. — Mein Denken führt mich nicht aus dieſem Labyrinthe. Einmal aus dem engen Gleiſe geſchoben, worin ich fortwandelte, geleitet von Gewohnheit, Vorurtheil und dem väterlichen Willen, fällt mir das Sehen mit den eigenen Augen ſchwerer, und das Urtheilen, nachdem der Traum gewichen, und mit ihm die Selbſtgewißheit mir entſchwunden iſt, ſchwerer noch.

Unter ſolchen Betrachtungen legte er den langen Weg zurück und erreichte ſpät ſein Quartier im

Digitized by Google

Leiceſter-Square-Hotel, dem Gaſthof aller Fremden und namentlich der Deutſchen, froh durch den Schlaf auf einige Zeit der Beſchäftigung mit ſich ſelbſt zu entgehen.

Am nächſten Morgen wollte er die ihm von Frau Burton überlieferte Adreſſe abgeben, und dann eine kleine Privatwohnung in der Nähe jener Schule beziehen, wo er eine Beſchäftigung zu finden Ausſicht hatte. Einſtweilen hieß er, vor ſeinem Schlafengehen, dem Kellner, ihm in der Frühe ſeine Rechnung auf den Tiſch zu legen.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Der Zustand des Generals von Lefort verbesserte sich nur wenig, und die Aerzte deuteten leise die Möglichkeit, es sei vielleicht eine völlige Herstellung nie mehr zu hoffen, an. Ernst hörte seine Gattin diesen Ausspruch; denn Schlimmeres, wie man ihr in Aussicht stellte, weissagte ihr das eigene Herz. Der Vater ihrer Kinder war ein verlorener Mann. Er hatte eine zu tödtliche Wunde empfangen; sie fühlte es zu gut, nichts heilte diese mehr.

In ihre Gedanken vertieft saß sie still an seinem Lager, eine unermüdete Pflegerin. Nicht Tag, nicht Nacht wich sie von seiner Seite. Selbst zu den Mahlzeiten kam sie nur selten in das Wohnzimmer hinüber. Dann sprach sie wenig. Harriet erhielt nur einen kalten Gruß. Sie schob das auf

Digitized by Google

ihre Stimmung, auf ihr Leid, welches wohl jede Theilnahme auf kurze Zeit zurückdrängen konnte.

Der General lag mit halbgeschlossenen Augen da, und wachte nicht und schlief nicht. Sein Nervenleben stand still. Er vegetirte nur noch. Seine Gattin lauschte auf einen Blick, einen Händedruck von ihm. Auf diesen Liebesbeweisen beruhte jetzt ihre ganze Hoffnung.

Tag um Tag war dahin gegangen, mit manchem Seufzer hatte sie den Stundenschlag gemessen, und die Wohlthat der Thränen sich mühsam versagt. Da schaute der Kranke sie plötzlich eines Morgens mit großen Augen an.

Eine Frage lag in seinem Blicke, — eine stumme, sie durchschauernde Frage. Befangen und als sei sie sich böser Gedanken bewußt, wandte sie sich ab.

Wenn zwei Menschen ein Vierteljahrhundert mit einander hingebracht haben, dann bedürfen sie zu ihrer Verständigung der Sprache nicht mehr, sie lesen ihre Gedanken aus ihren Mienen ab, und das Herz redet, bevor der Mund des Andern gesprochen.

Digitized by Google

„Du kannſt mir Alles ſagen," hub der General endlich an. „Ich will es wiſſen."

Seine Gattin zögerte. Wohl wußte ſie wovon ſie reden ſollte; doch trug ſie Bedenken das fürchterliche Wort, das den Tod in ſich trug, auszuſprechen.

„Nun?" fragte er wieder.

„Laß mich erſt hören, wie es Dir geht," nahm ſie, ihm ausweichend, das Wort.

Er bewegte verdrießlich ſein Haupt.

„Mache mich nicht ungeduldig. Iſt es denn gar nicht auszuſprechen? — Du fürchteſt Dich zu reden?"

„Nein doch, nein. Es hat ja aber noch Zeit damit. Der Arzt wünſcht nicht, daß Du Dich aufregſt, lieber Lefort."

„Was, Arzt! — Ich werde doch wohl nach — nach — ihm fragen können?"

Dies ihm ging ſeiner Gattin durch die Seele. Ihm, ſagte er, weil er das Wort Sohn nicht ausſprechen konnte. — Ihm!

Die ſo lange zurückgehaltenen Thränen entſtürzten plötzlich ihren Augen vor dieſem Ihm.

„Du willſt ihn nicht mehr Deinen Sohn nen-

Digitized by Google

nen!“ rief ſie mit ſchmerzlichem Tone, und zog die Hand ihres Gatten an ihre Lippen.

„Oh! Wilhelm, thue mir das nicht zu Leide. Er bleibt ja doch unſer Kind.“

„Unſer Kind!“ wiederholte der alte General, und große Thränen rollten in ſeinen grauen Bart. „Wir haben ein Kind, Clothilde; aber — wir haben keinen Sohn mehr.“

Er wandte den Kopf um und drückte ſein Geſicht, weil ihn dieſe Gemüthsbewegung zu ſehr angriff, in die Kiſſen. Lange lag er ſo, ſtill und unbeweglich da, ſeine Bruſt hob ſich nur leiſe, er ſchien entſchlummert. Seine Gattin hatte das Tuch vor die Augen gedrückt, und hielt den Athem an.

„Sprich jetzt!“ flüſterte der Kranke abgewandt. „Ich finde, bis ich Alles weiß, keine Ruhe. Es hat mir all' dieſe Tage im Sinne gelegen; nur fehlte mir die Kraft es zu ſagen.“

„Er iſt entkommen,“ ſagte Frau von Lefort zögernd.

„Und — lebt?“

„So viel man weiß.“

Digitized by Google

„Gott sei gelobt!“ flüsterte der General und faltete die Hände.

Eine lange Pause entstand.

Beide Eltern verstanden sich in diesem Dankgebet.

„Und wo ist er?“ fragte er endlich weiter.

„Man weiß es nicht.“

„Sein Gegner?“

„Liegt schwer verwundet, wird aber genesen.“

„Und sonst?“

„Was meinst Du?“

„Der König — das Officiercorps — die Stadt?“

„Was man sagt, meinst Du? Ich weiß von nichts. Ich habe Dein Lager nicht verlassen.“

„Sein Paß?“

„Er hat keinen.“

„So ist er irgendwo versteckt?“

„Nein. Er ist mit der Eisenbahn nach Hamburg gegangen.“

„Hm! Also wohl nach Amerika? Und sein Reisegeld?“

„Man weiß nicht, woher er dies bekommen. Jedenfalls kann er nur eine geringe Summe bei sich führen.“

Digitized by Google

„So wird er betteln müſſen. Mein — Sohn — betteln!“

Und wieder vergrub er ſein Geſicht und verſtummte.

„Wir wollen nun nicht weiter davon ſprechen, es greift Dich an,“ ſagte ſeine Gattin ängſtlich.

„Greift mich an! Mich greift nichts mehr an. Meine Kräfte haben ausgedient. — Sag' mal, was weißt Du denn von ſeinem Hierſein, während wir auf dem Balle waren?“

„Das iſt unbeſtritten.“

„Und die Miß hat ihn geſehen? Hat mit ihm geſprochen?“

„Sie antwortet darauf nicht.“

„Hm!“

„Sie iſt nicht offen in dem Punkte. Das gefällt mir nicht an ihr. Ich glaube, daß ſie an dem ganzen Unglück ſchuld iſt.“

„Sie?“

„Ja.“

„So gut möchte ich auch ſchuld ſein.“

„Du biſt immer ſehr für ſie eingenommen geweſen; aber ſtille Waſſer ſind tief.“

Digitized by Google

„Aber auch klar; man kann bis auf den Grund ſehen.“

„Ja, wer die Augen dazu hat.“

„Die habe ich.“

„Wenn Du Dich nur nicht irrſt.“

„Gewiß nicht.“

„Aber warum ſagt ſie denn nicht, ob ſie Robert geſehen, und was ſie mit ihm geſprochen hat?“

„Sie muß ihre Gründe haben.“

„Uns Eltern gegenüber?“

„Ja.“

„Du vertheidigſt ſie; aber bedenke, welche Laſt der Sorge ſie von unſerm Herzen nehmen könnte!“

„Das denkſt Du.“

„Und iſt es nicht vielleicht auch ſo? Hat er ihr nicht vielleicht geſagt, wohin er gehe und ſie verſchweigt es uns? — Es iſt abſcheulich!“

„So denkſt Du, weil Du die Sache nicht verſtehſt.“

„Sie weiß es alſo wohl beſſer?“ fragte Frau von Lefort empfindlich.

„Es ſcheint ſo; denn wenn wir wüßten, wo er

Digitized by Google

wäre, so könnte man ihn mit Steckbriefen verfolgen. Die Schuldner würden ihn einfangen."

„Wie?" rief die Frau erbleichend.

„Ja; das laß Dir genug sein."

Damit wandte er sich gegen die Wand und verstummte.

Diese erste Theilnahme an den Vorgängen des Lebens schien dem Arzte sehr willkommen. Er bat Frau von Lefort ihn so viel wie möglich zu erheitern und zu zerstreuen und ihn durch keinen Widerspruch irgend einer Art zu reizen. Gemüthsruhe sollte seine Panacea sein.

Allein so schnell fand sich keine neue Gelegenheit den Kranken zu unterhalten. Tage vergingen, ohne daß er wieder ein lautes Wort an seine Gattin richtete. Er schien in eine neue Apathie, welche ihm jede Willensäußerung zu einer Unmöglichkeit machte, versunken.

Der Arzt sprach ihm endlich lebhaft zu sich aufzuraffen. „Man muß einer Krankheit nicht Gewalt über sich einräumen. Sie müssen Ihrer Schwäche Herr zu werden suchen. Wollen Sie und Sie können auch," sagte er.

Digitized by Google

„So?“ erwiderte der General und machte ein verdrießliches Geſicht. „Ich kann geſund ſein, wenn ich will? — Das iſt Ihre Meinung?“

„Ich bin davon überzeugt; denn Sie leiden ja an keinem poſitiven Uebel. Warum alſo regen Sie ſich nicht, und nehmen Theil an dem, was um Sie her vorgeht?“

„Warum? Weil ich nicht will. Iſt das nicht genug? Ich will nicht.“

„Dann iſt Ihnen auch nicht zu helfen.“

„Das verlange ich auch nicht. Ich will in Ruhe gelaſſen ſein. Will von nichts wiſſen.“

„Aber Ihre Frau Gemahlin? Ihre Tochter?“

„Ah, bah! Lirum Larum! Frauen fühlen nicht ſo tief, die waſchen es mit ein paar Thränen ab.“

„Sie wollen alſo durchaus nicht geneſen?“

„Nein.“

„Wiſſen Sie, daß das Selbſtmord iſt und daß man Ihnen ein ehrliches Begräbniß verſagen könnte?“

„Herr, gehen Sie zum Teufel!“ ſchrie der General ihn an, wandte ſich gegen die Wand um und ſprach kein Wort mehr.

Der Arzt verließ achſelzuckend das Gemach.

Digitized by Google

„Er iſt eigenſinnig!“ ſagte er im Salon zu Frau und Tochter. „Ich weiß nicht wie man ihm beikommen ſoll. Doch darf es ſo nicht fortgehen.“

Indem wurde im Zimmer des Kranken ſtark geſchellt.

„Der Herr General wünſchen die Miß zu ſprechen,“ ſagte der Diener, ſich im Salon nach dieſer umſehend.

„Sie wird im Speiſezimmer ſein,“ verſetzte Frau von Lefort. „Er fragt zum erſten Male nach ihr,“ ſetzte ſie, gegen den Arzt ſich wendend hinzu. „Vielleicht iſt es ein gutes Zeichen und Folge Ihres Zuſpruches.“

„Möchte es der Fall ſein!“ ſagte der Arzt ungläubig.

Indeſſen war Harriet bei dem Kranken eingetreten. Ernſt und wehmüthig nahte ſie ſich ſeinem Lager, neigte ſich zu ihm herab, und wollte ſeine braune Hand mit kindlicher Zärtlichkeit an ihre Lippen führen; doch ein Kopfſchütteln verbot es ihr.

„Schließen Sie die Thüre, damit Niemand uns ſtöre,“ ſagte er leiſe, „und dann ſetzen Sie ſich zu mir. Ich habe mit Ihnen zu reden.“

Digitized by Google

Sie folgte seinem Gebote.

Als sie ihm gegenüber Platz genommen, betrachtete er sie einige Minuten lang prüfend.

„Ihr Aussehen gefällt mir nicht," sagte er dann. „Ich bemerke eine Falte der Sorge, die Sie sonst nicht hatten, auf Ihrer Stirne. Fehlt Ihnen etwas?"

Harriet wurde purpurroth, das fühlte sie.

„Gott sendet uns Allen kleine Prüfungen, kleine und große, je nachdem, und es gelingt uns nicht immer sie mit heiterem Muthe zu tragen."

„So! — Ich darf wohl nicht wissen, was Sie quält?"

Sie bewegte verneinend ihr Haupt.

„Auch gut! Ich habe aber eine Frage an Sie zu richten auf die ich eine gewissenhafte Antwort erwarte."

„Wenn ich sie ertheilen kann, so soll es gewiß geschehen," versetzte Harriet mit einer Ahnung dessen, wovon er reden wollte.

„Kein wenn und kein aber; ich verlange Wahrheit."

„Ich werde nie unwahr gegen Sie sein; aber

Digitized by Google

ich kann ſchweigen, wo meine Rede Unheil anrichten würde."

„Wie ſo das?"

„Ich meine nur. Sie haben mir ja noch nicht mitgetheilt, was Sie zu wiſſen wünſchen?"

„Ich will wiſſen, ob der junge Mann am Abend jenes Duells bei Ihnen geweſen iſt und was er mit Ihnen geſprochen hat!"

„Haben Sie ein Recht danach zu fragen?"

„Wie? Was? Bin ich nicht ſein Vater?" fuhr der General auf.

„Das bedingt noch keine Berechtigung, die Geheimniſſe Anderer erpreſſen zu wollen."

„Sie geſtehen alſo, daß Sie Geheimniſſe mit einander hatten?"

„Keineswegs! Was ich ſage, ſind nur allgemeine Bemerkungen, die ſich auf Recht und Unrecht beziehen. Nehmen Sie z. B. an, Herr General, Ihr Herr Sohn hätte bei irgend Jemand einen Rath, eine Hülfe zu ſuchen gehabt, ſollte dieſe Perſon Ihnen nun verrathen, was er gewollt, während er ſie gebeten, es zu verſchweigen?"

Digitized by Google

„Nein!“ sagte der General und hielt sein Auge fest auf sie gerichtet.

„Ihr Herr Sohn hat Schulden hinterlassen. Wenn man seinen Aufenthalt ermittelte, so würde man ihn verfolgen; sollte nun irgend Jemand so niedrig denken, dem Vater den Kummer zu bereiten, vor Gericht gegen seinen Sohn aussagen zu müssen, während er, seinen Aufenthalt nicht kennend, die Hand auf's Herz, als Ehrenmann versichern kann, er sei ganz unwissend über seine Verhältnisse?“

„Wahr genug.“

„Was wünschen Sie also, daß ich Ihnen mittheile?“

„Nichts.“

„So sind wir einverstanden?“

„Ja — und doch nicht ja. Hier in meiner Brust nagt es bei dem Gedanken an ihn. Wüßte ich nur wenigstens, ob er lebt, und wohin er gekommen, dann würde der Schmerz aufhören und mein Auge sich mit Ruhe schließen.“

„Träumt Ihnen nie von ihm?“

„Oft genug.“

„Mir auch. Und ich glaube an Träume. So

ſah ich ihn zum Beiſpiel in einem ſolchen Geſichte auf der Reiſe nach England, — traurig freilich —; aber doch wohlbehalten dort landen."

„Das träumte Ihnen!" ſagte der General mit Betonung.

„Ja."

„Und als er dort ankam hatte er kein Geld und bettelte?"

„Nicht doch. Er zog eine 10Pfund-Note aus der Taſche, wechſelte ſie und beſtritt damit, bis er ſich Geld erworben, ſeine Bedürfniſſe."

„So. Und womit kann ſo ein Menſch Geld erwerben?"

„Nun, durch ſeine Kenntniſſe, als Lehrer."

Der General bedeckte ſein Geſicht.

„Mein Sohn ein Schulmeiſter!" rief er.

„Ein ehrenwerther Beruf!" fiel Harriet ein. „Wer ſich redlich ernährt, verdient ſtets Achtung."

„Sie haben Recht," ſagte der alte Herr und wandte ihr ſein Geſicht wieder zu. „Nun — und was träumte Ihnen weiter?"

„Daß er recht traurig war, wenn er daran dachte, wie ſehr er ſeinen Vater betrübt hatte."

Digitized by Google

„Puh!“ rief der General kopfschüttelnd, „das hat Ihnen wohl wachend geträumt?“

„Und daß er tief bereuete . . . .“

„Das glaub' ich. Die Trauben schmecken sauer. Und morgen würde er es grade wieder so machen. Wir kennen das. Ist nicht das erste Mal. — Aber die Sache hat ausgespielt. Wer mag ihm wohl das Geld gegeben haben, — ich meine die 10Pfund-Note?“

„Interessirt Sie das so sehr?“

„Außerordentlich.“

„Das thut mir leid!“

„Warum?“

„Weil ich Sie darüber in Ungewißheit lassen muß. Man kann sich in seinen Traumgesichten zu leicht irren.“

„So!“ sagte der General und kniff die Lippen, während er sie fixirte, zusammen.

„Und wie er wohl Empfehlungen nach England, um sogleich dort diese Beschäftigung zu finden, in solcher Eile sich verschafft haben mag?“

„Er hat Glück gehabt, wie es scheint.“

„Ja, über die Maßen. Ich finde das auch.“

Digitized by Google

„Vielleicht wird er nun ſeinen Leichtſinn für immer ablegen.“

„Da es zu ſpät iſt.“

„Kann es dazu jemals zu ſpät ſein?“

„Wenn man Ehre, Poſition, Alles, Alles verſpielt hat, was bleibt noch übrig, um das Leben neu damit anzufangen?“

„Die Energie und der Muth der Jugend.“

„Um damit auf Gräbern zu tanzen? Nein! Hin iſt hin! Doch — hat Ihr Traum mir ſehr wohl gethan. Sehr, ſehr wohl gethan. Erzählen Sie mir manchmal Ihre Träume und nehmen Sie dafür den Segen eines gebeugten Mannes hin, deſſen graues Haupt mit Leid in die Grube fährt. Sie ſind ein Engel — ein wahrer Engel! Gott lohne Ihnen, was ich Ihnen nicht lohnen kann: die Trübſal, die er auch über Sie gebracht hat. Ich kenne jetzt die Urſache der Falte auf Ihrer Stirn. — Gehen Sie! Gehen Sie! Gott wird mit Ihnen ſein. Er verläßt die Seinen nicht!“

Er weinte.

Dieſe Thränen des greiſen Vaters konnte Harriet nicht mit Faſſung ſehen. Sie kniete an ſeinem

Digitized by Google

Lager hin und trocknete seine Augen mit ihrem Battisttuche, während sie selbst heiß weinte. Er streichelte ihre Wange mit seiner rauhen Hand. Ach! wie bezahlte ihr diese Minute so reich, was sie in den letzten Wochen gelitten, wo Argwohn und Mißtrauen sich an ihre Ferse geheftet und sie von allen Seiten Anspielungen auf ihr Verhältniß zu dem Entwichenen hatte hören müssen, die sie beleidigten und ihren Stolz empörten.

Man pochte. Sie mußte öffnen. Frau von Lefort trat ein und Harriet eilte, ihre Rührung zu verbergen, in ihr Zimmer. Der General vergrub sein Gesicht in die Kissen.

„Was hast Du so lange mit ihr gesprochen?“ fragte seine Gattin mit der einer Evastochter eigenen Neugierde.

Keine Antwort erfolgte. Er stellte sich schlafend. Das erbitterte die sonst so gute Frau. Sie stützte ihr Haupt in die Hand und ließ ihr ganzes vergangenes Leben an ihrem innern Blick vorübergleiten, sich fragend: ob sie das um ihn verdient?

Was hatte sie gethan, um dessentwillen ihr sein Vertrauen entzogen werden sollte?

Digitized by Google

So schwer hält ein unbedingtes Glauben an den Andern, daß nach einer Ehe von fünfundzwanzig Jahren noch dieser Ton des Mißtrauens aufkommen konnte! Ein so arger Feind unseres Glückes und unserer Ruhe bleibt der Zweifel in der eigenen Brust.

Abends am Theetische richtete sie ihren Blick forschend auf Harriet, und Jene schlug das Auge verlegen zur Erde. War dies nicht Beweis genug von dem inneren Bewußtsein ihrer Schuld? — Sie hatte mit dem Sohne heimlich verkehrt; und nun ließ auch der Gatte sie noch an sein Lager zu stundenlangem, heimlichem Zwiegespräch bescheiden. Sie wünschte herzlich, die Schlange aus ihrer Nähe entfernen zu können. Ein Vorwand dazu bot sich ihr schon, ihres Gatten Krankheit. Man konnte nicht erwarten, daß die Tochter, während diese Sorge sie bekümmerte, ihre Sprachstunden fortsetzte, und Clothilde zeigte sich auch nur zu geneigt, die Gelegenheit, dem Unterrichte zu entgehen, zu benutzen. Sie wünschte zu heirathen, aber nicht zu lernen. Wie bringe ich es meinem Mann nur an? fragte sich die Generalin. Endlich ließ sie ein Wörtchen gegen ihn davon fallen.

Digitized by Google

„Clothilde ſoll jetzt doppelt fleißig ſein,“ erwiederte er ihr, „denn ſie wird ihr bischen Wiſſen nur zu bald gebrauchen, um in der Welt etwas zu gelten.“

Sie durfte nach dieſer Antwort nicht auf ſeine Billigung, wenn ſie die Veranlaſſung zu einer Trennung herbeiführte, rechnen; ſo blieb denn der einzige Ausweg, Harriet zu bewegen, ſelbſt dieſen Wunſch auszuſprechen und ſie dazu zu veranlaſſen, ſtellte ſie ſich als Aufgabe.

Wenn Frauen ſich peinigen wollen, ſo beſitzen ſie eine Kunſt, welche ihre ihnen angeborene Liſt ſie lehrt mit ſanfter Stimme und lächelnder Lippe die Andere zu verletzen, und ohne daß das Herz böſe iſt, ſpielen ſie mit dieſer Waffe.

Täglich vernahm Harriet irgend ein tief verletzendes Wort, das, um es zu ahnden, ihr eigentlich keine Veranlaſſung gab.

Sie hatte das Vertrauen der Frau, unter deren Schutz ſie ſtand, das fühlte ſie, verloren, und es ſich nicht wieder gewinnen zu dürfen, ſchmerzte ſie tief; doch zu einem offenen Ausſprechen war die Stunde noch nicht gekommen. So trug ſie denn

Digitized by Google

in Geduld, was sie glaubte tragen zu müssen, bis das Schicksal ihr durch einen Fingerzeig andeute, welchen neuen Weg sie einzuschlagen habe.

Clothilde wurde jetzt, weil man sie zerstreuen wollte, viel eingeladen; das arme junge Mädchen bedauerte Jedermann, weil sie die versprochenen Wintervergnügungen einbüßte. So war denn Harriet oft allein, und langsam schlichen die Stunden, während sie mit einer Lectüre oder einer Arbeit beschäftigt des Kamins gesellige Flamme zum ersten Male vermissen lernte, an ihr vorüber. „Die Zeit muß Ihnen lang werden," sagte die Generalin mit sanfter Stimme. „Allerdings hat sich bei uns Vieles verändert, und ich begreife, daß Sie sich nicht länger wohl in einem Hause fühlen, wo sich keine Beschäftigung für Sie findet."

Harriet erglühte.

„Wenn Sie mir es gestatten, so werde ich mich nach einem andern Aufenthalte umsehen," sagte sie, sich fassend.

„Wie dürfte ich Sie daran hindern wollen und verlangen können, Ihren Vortheil aus den Augen zu setzen?" gab sie ebenso sanft zurück. „Ich bitte Sie drin-

Digitized by Google

gend, nur auf ſich Rückſicht zu nehmen, um ſo mehr, da es ja leider fraglich iſt, ob jemals die alten Verhältniſſe in unſerer Familie zurückkehren werden, und ſo lange der Vater krank iſt, wird Clothilde natürlich Stunden zu nehmen nicht aufgelegt ſein."

Harriet kleidete ſich an und ging zu dem engliſchen Geiſtlichen, ſeinen Rath, wohin ſie ihre Schritte wenden ſolle, einzuholen.

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Robert trat muthig sein Amt als Lehrer mit dem besten Willen seine Vorgesetzten zufrieden zu stellen, an. Ein Gehalt von 60 Pfund jährlich, bei freier Station, enthob ihn aller Sorge für seine Existenz, und leichter athmete er auf, sowie er versichert war, daß die Noth ihn zu keiner entwürdigenden Handlung treiben dürfe.

Sein erstes Geschäft bestand darin zu überrechnen, wie bald er die von Harriet entlehnte Summe zurückerstatten könne, und leider drückte es ihn schwer, diesen Zeitpunkt noch so weit hinausgeschoben zu sehen. Wenn er auch noch so wenig auf seine eigenen Bedürfnisse verwendete, so gab es doch unerläßliche Ausgaben, und selbst im günstigsten Falle bedurfte er den Zeitraum eines halben Jahres

Digitized by Google

zum Einbringen einer großen Summe. Es beschämte ihn tief, so lange mit der Rückzahlung zögern zu sollen; doch unmöglich konnte er früher so viel Geld erschwingen?

Er sann und sann. Verstand er denn gar nichts, um in den Nebenstunden noch etwas erwerben zu können?

Nacht und Tag verließ ihn dieser Gedanke von jetzt an nicht mehr. Wenn er mit den Knaben weite Promenaden unternahm, hier und dort dem ewig regen, industriellen Leben Altenglands begegnete, so drängte sich ihm stets die Frage auf: ob er denn nicht auch in dem Strome dieser allgemeinen Thätigkeit mit fortschwimmen und endlich ein Ufer erreichen könne. —

Jede freie Stunde benutzte er zu einem Gange durch die City von London, um hier zu erspähen, womit der kleine Betrieb dem großen Welthandel entgegenkomme; wunderbare Aufschlüsse wurden ihm dabei über die Glieder zu der großen Kette, und eine leidenschaftliche Arbeitslust bemächtigte sich seiner. Auch ich möchte etwas thun, schaffen, nutzen und dadurch erwerben, rief er sich dann zu, und

Digitized by Google

vor allen Dingen möchte ich meine Schulden bezahlen und ein ehrlicher Mann werden.

Anfangs hatte er dabei nur an Harriet gedacht. Ein Officier betrachtet einen Handwerker nicht wie einen Nebenmenschen, und Robert hatte sich gewöhnt Schuster und Schneider, sobald sie mahnten, für grobe unverschämte Kerle zu halten; denn wozu anders waren sie auf der Welt, als für ihn zu arbeiten? So bald er jedoch die Industrie zu respectiren anfing, veränderte sich auch dieser Begriff von den Rechten dessen der arbeitet, und eine Art Beschämung ergriff ihn, wenn er an seine Heimath dachte und mit seinem innern Ohre die über ihn geführten Klagen vernahm. War er denn nicht zu stolz gewesen, um sich von Leuten etwas schenken zu lassen, die keine Berechtigung hatten, ihm eine Wohlthat zu erzeigen?

Diese Betrachtungen zogen durch seine Seele, als er am Sonntage, wie gewöhnlich, den Omnibus bestieg, um nach Fulham zu fahren und den Abend bei Frau Burton und Jessie zuzubringen.

Er fand die Erstere ungewöhnlich ernst, ja fast kalt — so wollte es ihm scheinen. Bald jedoch

Digitized by Google

entdeckte er, daß ihr Wohlwollen für ihn ſich nicht vermindert hatte und nur ihr inneres Beſchäftigtſein mit einer Sorge ſie minder theilnehmen ließ. Es war ein Gaſt gekommen, und erſt als dieſer ging, konnte man ſich vertraulich näher rücken.

„Wir haben Ihnen heute ſo vieles zu erzählen," begann Jeſſie nun ſogleich. „Erſtlich: Capitain Douglas ſchreibt, er könne ohne mich und die Kinder nicht länger leben."

„Was ich ganz natürlich finde," fiel Robert, die ſchöne Frau mit bewunderndem Blicke meſſend, ein.

Sie ſchlug die Augen nieder und erröthete; doch blieb ein freudiges Lächeln in ihren Zügen zurück.

„Er wird alſo ſeinen Weg nach Sidney nehmen und Bruder Thom beſuchen" ....

„Aber wie ſtimmt das zu ſeiner Sehnſucht nach Ihnen?"

„So hören Sie doch erſt zu Ende, Sie ungeduldiger Menſch! Er wird zu Bruder Thomas fahren, ſich das Land dort beſehen und, gefällt es ihm, ſich dort ankaufen."

„Sie ſcherzen!" rief Robert kopfſchüttelnd. „Nein doch, nein!" lachte Jeſſie. „Unſer kleines Vermögen

Digitized by Google

reicht, um hier davon zu leben, nicht hin und Capitain Douglas meint, die Erde ſei überall ſchön, wo er mit Frau und Kindern leben könne."

„Das glaube ich ihm gern!"

„Was wiſſen Sie denn davon? Heirathen Sie erſt, eh' können Sie nicht darüber reden."

„Er will alſo ganz dorthin überſiedeln?"

„Ganz und gar, und uns Alle nachholen."

„Ach, mein Gott! Was wird denn aus mir!" rief Robert, über den Gedanken erſchreckt, den Kreis dieſer lieben Menſchen einzubüßen.

„Und aus mir!" ſagte Frau Burton ſehr ernſt. „In meinem Alter ſich von denen trennen, für die man gelebt hat, iſt mehr als ſterben."

„Sie gehen mit uns!" rief Jeſſie warm.

„In meinen Jahren ſcheut man die weite Reiſe."

„Nicht doch! Sie ſind noch kräftig genug, um das bischen Schaukeln auf dem Meere zu überſtehen."

„Und überſtände ich es nicht, nun, ſo wäre das auch kein Unglück; aber — Harriet!"

„Immer lieben Sie die mehr, als mich!" rief Jeſſie ſchmollend.

„Man ſoll in der Liebe nicht rechnen, Jeſſie;

Digitized by Google

sie aber bedarf mindestens meines Schutzes, so lange sie allein steht, am meisten. Sie allein hier zurückzulassen, wäre grausam."

„Sie wird doch mitgehen? Sie wird doch sein wollen, wo Thom ist und wo ich bin?"

„Wir müssen darüber erst ihre Meinung hören, und auch die Gewißheit haben, daß Thomas sein Leben in Australien beschließen will. Das hängt doch noch von seinem Erfolge ab?"

„Ja doch, ja! Aber Capitain Douglas wird sich mit ihm darüber besprechen und dann kommen, um uns abzuholen. Ach! Ich freue mich schon ganz entsetzlich darauf! Es fängt doch hier ein bischen langweilig zu werden an, ohne männlichen Umgang, und ich hätte auch gern eine Equipage. In Australien wird mir mein Mann diese halten können. Ganz gewiß kann er das. Harriet unterrichtet meine Kinder, die gute Frau Burton besorgt das Haus, das wir alle gemeinschaftlich bewohnen und ein recht amüsantes Leben mit einander führen. Sie sollten auch nur gleich mitgehen, Mister Lefort!"

Robert war während ihres heitern Geplauders in tiefe Gedanken versunken. Die Möglichkeit,

Digitized by Google

daß Harriet in eine andere Welt überſiedeln könne, hatte ſich, wie Alpdrücken, auf ſein Herz gelegt. Er fühlte es plötzlich, daß alle Kraft und alle Energie ihm nur durch ſie kam, und daß er mit ihrem Verluſte auch ſelbſt verloren ſein würde. Nein! Er konnte das nicht ertragen! Er fuhr mit der Hand über die Stirn, um den Kleinmuth zu verſcheuchen, und trat, ohne an eine Beantwortung der an ihn geſtellten Frage zu denken, an das Fenſter; Jeſſie meinte, er ſinne ihrem Vorſchlage nach. Als er ſich endlich wieder zu ihr zurückwandte, ſagte ſie: „Nun, was haben Sie beſchloſſen?“

„Nichts!“ erwiederte er kurz. „Es iſt ſchon ſpät. Ich muß mich Ihnen empfehlen.“

„Warum ſo eilig?“ ſagte Jeſſie.

„Ich wollte Ihnen noch einen Brief von Harriet mittheilen, der Sie intereſſiren wird,“ nahm Frau Burton das Wort. „Sie hat das Haus Ihrer Eltern verlaſſen.“

„O mein Gott!“ ſtieß Robert beſtürzt heraus und ſetzte ſeinen Hut auf den Tiſch. „Was hat ſich denn ereignet? Was hat man ihr gethan?“

„Gethan? Eigentlich nichts, und doch war dieſer

Digitized by Google

Schritt nothwendig. Da! Lesen Sie selbst, Sie kennen die Verhältnisse besser, wie ich sie kenne, und können mir manchen Aufschluß geben."

Robert rückte ein Licht näher und entfaltete mit zitternder Eile das Blatt. Wäre er allein gewesen, er hätte es an seine Lippen gepreßt, er hätte es auf sein Herz gelegt und mit seinen Thränen es gefeuchtet, bevor sein Auge die Buchstaben gesucht und entziffert; so aber faßte er sich und las. Langsam nur rückte er in seiner Lectüre vor. Manche Zeile las er wieder und wieder, bei mancher unerwarteten Wendung hielt er an und zögerte aus Furcht, es möge das nächstkommende seine Kraft übersteigen fortzufahren. Endlich, endlich war er zu Ende und sollte das liebe Schreiben seiner Eigenthümerin zurückerstatten.

Es war wirklich so, Harriet hatte sein Elternhaus verlassen. — Sie war Lehrerin in einer Schule geworden, weil — sie so schnell wie nur möglich untergebracht sein wollte, denn — sie hatte kein Geld. — Ihm hatte sie gegeben, was sie besaß, und von seiner Familie war sie — ja, er konnte es sich nicht verhehlen — war sie so gut wie aus

Digitized by Google

dem Hauſe geſtoßen worden. — Das war mehr, als er zu ertragen vermochte. — Ohne Abſchied zu nehmen, ſtürzte er fort, und draußen ſchluchzte er laut. —

Solche Thränen reifen den Mann.

Er legte heute den ganzen langen Weg zu Fuße zurück. Es war ihm unmöglich, einen Omnibus zu beſteigen, es litt ihn nicht unter Menſchen, er mußte mit ſich allein ſein und die körperliche Bewegung that ihm wohl. Sie wirkte wie ein Ableiter auf ſeine bewegte Seele.

Gott! Gott! rief es in ihm, warum mußte mein Leichtſinn das Alles verſchulden! —

Er hatte ja nie das Böſe gewollt. Seine Ausgaben hatten ſeine Einnahme überſtiegen, weil es ſich eben ſo gefügt. Und nun — ſeine Familie ſo unglücklich — ſein alter Vater den Tod im Herzen — und Harriet in den beſchränkteſten Verhältniſſen als Lehrerin in einer Schule, wo ſie ſelten oder nie eines freien Augenblickes Herr ward.

Er war zum Unglück geboren. Wer ihm nahe kam, den zog er mit in ſein Elend. Und ſelbſt der Tod konnte jetzt keine Rettung mehr bringen, denn

Digitized by Google

das Geſchehene ungeſchehen machen, das kann kein Gott. —

Am dunkeln Nachthimmel ſtieg eine Rakete empor. — Aus dem Garten eines Landhauſes mußte dies einſame Licht hervorgehen. Robert verfolgte den Schein, bis er kniſternd in tauſend Funken auseinanderſprühte. Dann rief es in ihm: könnteſt Du nicht Raketen machen? Biſt Du nicht für Pulver und Dampf erzogen und iſt Feuer nicht das Element des Soldaten-Handwerkes. Ja, das iſt es. Dieſe Idee hat mir ein Gott geſendet. „Ich werde durch dieſe Kunſt meine Ehre retten, meine Schulden bezahlen und den Makel, der meinen alten Vater in die Grube führt, von meinem Namen nehmen.“

Die Rakete blitzte noch einmal vor ihm auf, als er todtmüde ſein Lager erreichte und in ſeinen Träumen ſah er ihren goldenen Regen auf die Häupter ſeiner Lieben fallen.

Als man um ſechs Uhr an ſeine Thüre pochte, um ihn zu erwecken, rieb er die ſchlafmüden Augen und fragte ſich, was ihm, um ſich ſo heiter und von neuem Muthe freudig belebt zu fühlen, Angenehmes

Digitized by Google

begegnet ſei. — Ach! Es waren ja nur Trauergeſchichten, denen er ſeinen Troſt entnahm, wie er jetzt erkannte.

Der Tag entſchwand, und wieder ein Tag und endlich am Mittwoch konnte er eine Stunde zu einem Ausgang allein gewinnen. Indeſſen hatte er ſich erkundigt, wer die Feuerwerke für dieſe Nachtfeſte in den Cromorm-Garten mache, und zu dieſem Manne eilte er und bot ihm ſeine Dienſte an. Er hieß ihn eine Probearbeit liefern und Robert nahm das dazu nöthige Werkzeug und Material mit, ſich ſeiner Knabenſpiele erinnernd und ſeiner damaligen Luſt an dieſer Beſchäftigung, in der er nicht ohne Uebung war. Wie wenig hatte er einſt daran gedacht, daß dies in der Zukunft ſein Nothanker werden ſolle?

Rouſſeau wollte jedem Kinde ein Handwerk gelehrt wiſſen. Warum verſchmäht Ihr Eltern dieſen goldenen Boden?

Jede zu erübrigende Minute und einen großen Theil ſeiner Nächte widmete der junge Lehrer ſeiner neuen Arbeit und ſiehe! ſein Brodherr war zufrieden mit ſeiner Leiſtung. Mit welchem Triumphe

Digitized by Google

trug er nun den erworbenen Lohn heim, und Doppeltes hoffte er, durch Uebung belehrt, im Laufe der kommenden Woche zu leiſten.

Der Sonntag kam und unſchlüſſig blickte er zum Himmel auf, ob es auch in ſeinem Rathſchluſſe liege, daß er ſich das gewohnte Vergnügen einer Fahrt nach Fulham gönne. Der Omnibus koſtete immer einige Schillinge, und in ſeiner Kaſſe entſtand Ebbe, da ſein Gehalt erſt in einigen Wochen fällig war. Dazu die Zeit, — die ihm ſo koſtbare Zeit, deren Werth er ſonſt nie gekannt. Die müßigen Stunden, in denen er die Langeweile zu verſcheuchen in Kaffeehäuſern geſeſſen, und ſie dennoch, während ſeine Kaſſe ſein Bemühen gebüßt, nicht verſcheucht hatte, dieſe vielen, vielen tauſend Stunden, wie wünſchte er ſie jetzt, um ſie wie ein Capital auszubeuten, deſſen Zinſen ihn mit ſich ſelbſt verſöhnen ſollten, zurück.

Er hatte zu Hauſe bleiben wollen; endlich ging er nun doch. Man erwarte ihn, ſagte er ſich, und würde ſein Ausbleiben nicht verſtehen. Beſſer er kam noch das eine Mal und bekannte ehrlich, warum er künftig dieſer Vergnügungsfahrt, die bis

Digitized by Google

dahin der Troſt ſeiner Wochentage geweſen, entſage.

Frau Burton ſah ihn heute ganz verwundert an.

„Was iſt Ihnen begegnet?“ fragte ſie endlich.

„Mir?“ erwiederte er fragend.

„Ja, Ihnen; denn Sie ſehen ſo heiter aus.“

„So! Und doch ſollte meine Miene Trauer ausdrücken; denn ich komme, um Ihnen anzuzeigen, daß ich künftig nicht immer mehr den Sonntag bei Ihnen zubringen werde. Es iſt freilich gegen die Engliſche Sitte, an dieſem Tage zu arbeiten; doch Noth kennt kein Gebot. — Ich möchte meine Schulden abtragen, und habe endlich eine Gelegenheit zu einem kleinen Nebenverdienſt entdeckt, der mich in den Stand ſetzen wird, recht bald meine erſte Geldſendung nach Deutſchland abgehen laſſen und meinem alten Vater dadurch die Beruhigung geben zu können, daß ſein Sohn dennoch ein ehrlicher Mann iſt. Ach! Wenn mir nur der Troſt würde, ihn vor ſeinem Tode dieſe Ueberzeugung gewinnen zu ſehen! — Was meinen Sie, Frau Burton? Wird er es noch erleben? — Scheint Ihnen ſein Zuſtand die Gefahr ſeines Verluſtes für mich nahe

Digitized by Google

zu rücken? — Ich versichere Sie, daß der Gedanke daran mich Nacht und Tag nicht verläßt, und daß ich träumend und wachend sein trauriges Antlitz, das mich vorwurfsvoll seinen Mörder nennt, vor mir sehe. Er hat mich so oft gewarnt, mich so oft liebevoll mit meinem Gelde Haus zu halten gemahnt, mir die Folgen gezeigt, mir bewiesen, daß er meine Schulden nicht mehr decken könne, ohne den Nothpfennig, der meiner Schwester eine Ausstattung geben soll, zu opfern; und dennoch, dennoch mußte ich dies treue, liebevolle Herz brechen. Schmerzlich fühle ich es, daß ich mir, selbst wenn er mir verziehe, nie werde verzeihen können. Und dennoch wäre sein Verzeihen ein Trost, nachdem ich, wie nach einem neuen Leben dürste."

Er deckte, seine tiefe Rührung zu verbergen, beide Hände vor sein Gesicht. Frau Burton hatte ihm mit wachsendem Antheil zugehört. Sie waren beide allein im Zimmer. Eine Pause entstand, in der man das Ticken der großen Wanduhr laut vernahm. — Engel zogen durch das Gemach, Friedensengel, welche dem reuigen, strebenden Menschen Trost reichten.

Digitized by Google

Frau Burton ſtand auf und legte ſanft ihre Hand auf das lockige Haupt des Tiefgebeugten.

„Gott ſegne Sie, junger Mann!“ ſagte ſie mütterlich zärtlich. „Gott ſegne Sie für dieſe Einkehr in ſich ſelbſt. Fahren Sie ſo fort und der Herr, Ihr Gott, wird Sie nicht verlaſſen, ſein Licht wird auf ihren Wegen leuchten und wo es dunkel war, da wird es hell werden. Ich betrachte Sie wie einen Sohn und ich liebe Sie wie einen Sohn. Bewahren Sie mir Ihr Vertrauen, das ich ſchätze und erkenne. Die erſten Schritte zu einem neuen Leben ſind gethan; jetzt wird Ihnen nichts mehr ſchwer werden.“

Robert hatte während ihrer Rede ſanft ihre Hand von ſeinem Haupte gezogen und an ſeine Lippen gedrückt. Es war ihm ſo wohl, ſo unendlich wohl unter ihrem Zuſpruch geworden. Nicht-Mitleid nur, nein Achtung ſprach aus ihren Worten. Gott! Gott! Konnte denn alles noch gut werden? War denn nicht alles für ihn verloren?

Es wurde ihm plötzlich ſo leicht und wohl um das Herz, daß er aufſprang und Frau Burton, mit beiden Armen, ſie feſt an ſich drückend, umſchlang.

Digitized by Google

Sie lächelte über dieſen heftigen Ausdruck ſeiner Empfindung.

„Sie haben ein gutes Herz," ſagte ſie; „der Kopf allein war an Allem ſchuld."

Indem öffnete ſich die Thüre und Jeſſie trat ein. Erſtaunt über die ihrem Auge ſich darſtellende Gruppe blieb ſie ſtehen und ſtieß ein verwundertes Ah! heraus.

Robert trat verwirrt einen Schritt zurück.

„Sie haben uns geſtört, Frau Douglas" ſagte Miſtreß Burton ruhig. „Wir haben eine ſehr ernſte Unterhaltung mit einander gehabt und ſind Beide noch tief bewegt davon."

„Soll ich mich etwa wieder entfernen?" fragte Jeſſie empfindlich.

„Nein. Bleiben Sie. Wir ſind fertig. Setzen wir uns und beſtellen den Thee. Herr Lefort wird ihn ſobald nicht wieder bei uns einnehmen. Er hat beſchloſſen ſich bis zu einem gewiſſen Zeitpunkte keine Erholung zu gönnen und ich ſtimme ihm darin bei. Was man will, das muß man ganz wollen, ſonſt bleibt man auf halbem Wege ſtehen. Wenn er das nächſte Mal bei uns enſcheint, ſo iſt

Digitized by Google

es ein Festtag, auch für uns; er muß sich dann anmelden und zu Mittag kommen, damit wir einen Festbraten für ihn bestellen. Auch die Vorfreude dieses Wiedersehens darf er uns nicht verkürzen. Indessen will ich beten, daß dieser Tag nicht zu weit hinausgeschoben sein möge."

Sie sagte das Alles nur, um dem jungen Manne Zeit zu gönnen sich zu beruhigen. Er erkannte ihre Absicht und reichte ihr dankbar die Hand. Jessie sah Beide noch immer verwundert an. Die Kinder sprangen indessen in das Zimmer und herzten den ihnen bekannten und lieben Gast. Dadurch wurde der heitere, unbefangene Ton der Unterhaltung bald genug hergestellt. Nur Jessie, die immer noch nicht begriff was vorgegangen, konnte sich von ihrer Verwunderung nicht erholen.

„Sie haben heute gar kein Auge für mich, Herr Robert!" sagte sie endlich mit der ihr angeborenen, liebenswürdigen Coquetterie. „Seh' ich etwa nicht hübsch aus?"

„Reizend, all zu reizend," erwiederte er lächelnd; „nur daß der Fuchs die Trauben, welche er nicht erreichen kann, sauer findet."

Digitized by Google

„So!“ ſagte ſie, den Kopf aufwerfend. „So eigennützig iſt man bei Ihnen in Deutſchland, alles was Ihnen gefällt, Ihr Eigenthum nennen zu wollen? Das heiße ich eine ſchlimme Eigenſchaft.“

„Hat nicht Capitain Douglas es gerade ſo gemacht?“

„Ja, der! — Das war auch eine andere Sache.“

„Nun, warum?“

„Weil er es im Ernſte meinte und unter uns nur von Scherz die Rede iſt.“

„Aus Scherz kann oftmals Ernſt werden.“

„Einwal, ſagen Sie; das iſt übergenug. Denn ich haſſe allen Ernſt.“

„Liebe Jeſſie!“ rief Frau Burton verweiſend.

„Es iſt ſo ſchlimm nicht gemeint,“ rief dieſe lachend. „Ich will damit nur ſagen, daß eine verheirathete Frau immer noch den Spaß lieben kann, und wenn Herr Douglas erſt da iſt, ſo wird er mir es ſchon gönnen, daß ich die hübſchen Herrn etwas necke; denn er hat ſelbſt ſein Vergnügen daran, wenn ich Anderen gefalle. Wozu iſt denn eine Frau auch ſonſt jung und hübſch, als“.....

„Uns Männern die Köpfe zu verdrehen?“ fiel Robert fragend ein.

Digitized by Google

„Nun ja — wenn Sie es so wollen? — Diese kleinen Flirtations gleichen dem Spielen der Sonnenstrahlen mit den Thautropfen der aufblühenden Rosen; sie rufen ein Prisma der Farben hervor, das unser Auge entzückt; und eine gleiche Wirkung üben die bewundernden Blicke der Männer."

„So gelehrt habe ich Sie nie sprechen hören, liebe Jessie," sagte Frau Burton verwundert.

Frau Douglas lachte.

„Es ist wahr, ich habe diese Rede aus dem Gedichte von Tennyson, „Die Prinzessin" genommen, und da ich sonst nie behalte, was ich lese, so bin ich heute ordentlich stolz seine Worte so zur rechten Zeit angebracht zu haben."

„Nicht wahr, die Schwestern sind sehr verschieden?" sagte Frau Burton, Robert fragend ansehend. Er wich jedoch ihrem Blicke aus, und that, als habe er die Bemerkung überhört. Gleich darauf ergriff er seinen Hut und nahm Abschied. Seine Stimmung war heute zu ernst und zugleich wehmuthsvoll, um mit Jessie tändeln zu können, und sie schmollte ihm, wie ein verzogenes Kind, wenn er mit ihr zu scherzen unterließ.

Digitized by Google

„So hübsch sie ist, so hätte ich sie nie lieben können," sagte er, als er das Haus verließ, und seinen Gedanken, die ihn bald in seine Heimath hinüberführten, nachhängen durfte, vor sich hin.

Am folgenden Tage, als er Nachmittags von seinem Spaziergange mit den Knaben zurückkehrte, brachte ihm die „Packet-Compagnie" ein kleines, frankirt an ihn übersendetes Päckchen. Verwundert löste er das Band und entfaltete die Umhüllungen, aus denen sich endlich ein Kern entwickelte, der ein kleines Bild enthielt, und — Harriet stand vor ihm, ihre schönen klugen, dunkeln Augen blickten ihn an, ihr Mund schien ihm ernst wehmüthig zu lächeln — und sie selbst war nun in seinem Besitz, sie nannte er sein. Mit diesem Schatze hätte er eine Welt besiegen können; aber wie kam er an ihn? Er suchte vergeblich nach einem, den Namen des Uebersenders verrathenden Blatte. Kein Schreiben begleitete die Gabe; doch sein Herz sprach klar und deutlich: das habe die gute Frau Burton gethan.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Langsam war der kalte Winter an Harriet Wilson vorübergezogen. Sie hatte höflich, aber ohne weiteres Bedauern, von Frau von Lefort Abschied genommen, und sie seitdem nur selten wiedergesehen; denn die große Gebundenheit ihrer Lage gestattete ihr nur jeden zweiten Sonntag einen Ausgang zu eigenem Vergnügen und diesen benutzte sie, sich nach dem Befinden des Generals zu erkundigen, ohne ihn jedoch immer selbst zu sehen.

Ihre jetzigen Verhältnisse boten ihr eine harte Prüfung. Ohne ein eigenes Zimmer, ohne eine freie Stunde, als wenn die Zöglinge zur Ruhe gegangen, und sie selbst vor Erschöpfung zusammenbrach, kam sie sich wie ein aufgezogenes Uhrwerk vor, dem die eigenen Gedanken erlassen sind; doch die Nothwendigkeit dieses Zwanges einsehend, harrte

Digitized by Google

sie in Geduld aus. Ihre Geldmittel hatten ihr keine große Wahl gelassen, und Aufnahme in einer Familie zu finden, begegnete zu großer Schwierigkeit, seit sich der Ruf verbreitete, daß sie eine höchst gefährliche Person sei, nicht nur durch ihre Schönheit gefährlich, sondern auch durch ihren intriganten Charakter. In der Pension hatte man ein Auge zugedrückt, weil sie keinen Gehalt forderte. So blieb sie denn dort, weil sie bleiben mußte, und war entschlossen auszuharren, bis sie die deutsche Sprache, welche zu erlernen sich hier Gelegenheit bot, völlig bemeistert haben würde.

In dem Zustand des General von Lefort veränderte sich wenig. Er blieb gleich theilnahmlos gegen alles, was um ihn her vorging, und verließ sein Lager nicht. Er aß nicht, der Puls ging matt und der Arzt sprach von einem allmäligen Hinschwinden seiner Kräfte. Seine Gattin sah daher dem Tage entgegen, wo sie von ihrer Wittwen-Pension zu existiren genöthigt sein würde, und Clothilde ängstigte sich, nicht bevor dies Schicksal sie mitträfe, verheirathet zu sein. Es war ein höchst getrübtes Familienleben, dem sie entfloh.

Digitized by Google

Der General hatte die Entfernung Harriet's mit Erſtaunen vernommen. Man ſagte ihm natürlich nicht, auf welche Weiſe man ſie veranlaßt, das Haus zu verlaſſen; er glaubte daher, ſie ſelbſt habe ſich nicht länger wohl dort gefühlt, und ſie ihrer Seits that natürlich nichts, ihn in dieſem Punkte zu enttäuſchen, noch über ihre jetzige Lage Klage zu führen. Sie hatte das Haus verlaſſen, ohne ihn noch zu ſehen, denn man ließ ſie, als ſie Abſchied von ihm zu nehmen bat, nicht vor, und ſo oft ſie dann wiederkam, hieß es: er ſchlummere. Erſt nach längerer Zeit und nachdem der Kranke ſie zu ſehen gefordert, geſtattete man ihr den Zutritt zu ihm.

Ihr Herz bebte, wie ſie zu ihm eintrat. Wie Vieles hatte ſie nicht für und mit dem alten Herrn, dem ſie ſo aufrichtig zugethan war, wie er ihr, gelitten! Lange hielt er ihre kleine weiße Hand in der ſeinigen feſt, und ließ ſein Auge unverwandt auf ihr ruhen. „Sie ſind ein gutes Kind!“ ſagte er dann. „Setzen Sie ſich zu mir. Es thut mir wohl Sie anzuſehen. Ich habe Ihre Träume nicht vergeſſen. Beſonders den nicht von der engliſchen

Digitized by Google

10 Pfund-Note. Das Geld wird nun wohl lange ausgegeben sein?"

„Vielleicht. In England reicht das nicht lange aus. Aber man findet dann auch Mittel etwas zu erwerben."

„So! Und auf ehrliche, anständige Weise?"

„Warum nicht? Jede Arbeit ehrt den, der sie verrichtet, um sich zu ernähren."

„Hm! So redet die Respectabilität. Aber die Ehre? — Sie macht andere Anforderungen."

„Doch mit Unrecht. Es ehrt Niemand, ein unnützes Leben zu führen. Das ist eine falsche Maxime."

„Vielleicht! Veraltete Vorurtheile leihen sie uns und man macht sich schwer davon los. Doch, gesetzt jede Arbeit sei ehrenwerth, so kann doch nicht jede einem Manne eine Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft geben?"

„Das findet sich bei uns, sobald der Lohn einer Arbeit hinreicht, um an gemeinnützigen Anstalten Theil zu nehmen und Gutes zu wirken."

„Puh! Bis dahin ist ein langer Weg!"

„Aber das erreichte Ziel dann um desto ehrenwerther."

Digitized by Google

„Mag ſein — in Ihrem Lande.“

„Es thut mir leid um Deutſchland, wenn es hier nicht ſo iſt.“

„Laſſen wir das. Man gewöhnt ſich an Alles, nur nicht — an die Schande. Ich bin zufrieden — mit Ihrem Traume, meine ich. Erzählen Sie mir manchmal ein bischen aus Ihrem Vaterlande, es iſt das Einzige, woran ich in dieſer Welt noch Antheil nehme.“

Sie küßte ſeine Hand. Er entzog ſie ihr nicht, ließ ſie dann aber ſanft auf ihr zu ihm nieder gebeugtes Haupt fallen, und ſagte mit feierlichem Tone: „Gottes Segen über Dich, Du braves, rechtſchaffenes Kind.“

Harriet eilte, ihre Bewegung zu verbergen, aus dem Zimmer und verließ raſch, ohne Frau von Lefort noch zu ſehen, deren Mißſtimmung gegen ſie dadurch neue Nahrung gewann, das Haus. „Warum dieſe Heimlichkeit?“ dachte dieſe. „Was hat die Fremde mit meinem Gatten zu ſprechen? Am beſten ich verbiete ihr das Kommen.“

Und wirklich wurde Harriet, als ſie wiederkam, an der Thüre abgewieſen.

Digitized by Google

Sie hätte nach dieſer Zurückweiſung wahrſcheinlich angeſtanden den Eintritt ſobald wieder zu begehren, wenn nicht der Kranke ſelbſt ungeduldig geworden wäre ſie wiederzuſehen, und, als mehrere Sonntage, ohne daß ſie ſich gemeldet, verſtrichen waren, ſeinen Arzt aufgefordert hätte, perſönlich nachzuſehen, ob Miß Wilſon krank geworden ſei, und in dem Falle ihr jede Pflege und jede Sorgfalt angedeihen zu laſſen.

Gerührt vernahm Harriet dieſe Botſchaft. Sie geſtand dem Arzte von dem Diener abgewieſen zu ſein, bat ihn aber, dem General dies, weil es ihn nur zum Zorne reizen würde, zu verſchweigen; dagegen auf irgend eine Weiſe ihre lange Abweſenheit zu entſchuldigen und ſie auf den kommenden Sonntag anzumelden.

Daß ſie Briefe aus England empfangen, welche ihr dieſen Gang diesmal ſo leicht und auch wiederum ſo ſchwer machten, konnte ſie ihm nicht melden laſſen; doch erwartete ſie ſelbſt in höchſter Erregung den Augenblick dieſer Mittheilung.

Endlich ſchlug die erſehnte Stunde.

Drei Uhr war es, da trat ſie ihren Gang an

Digitized by Google

und nie so leicht trugen sie ihre Füße. Fast flog sie heute die Stiegen hinan, und als der Diener die Thüre öffnete, da fragte sie nicht erst, ob der Kranke sie zu sehen wünsche; denn sie brachte ihm ja Freude mit, hohe Freude!

„Endlich!" rief er ihr entgegen. „Gewiß kamen Sie nicht, weil Sie böse Träume hatten." Und dabei sah er sie so traurig an, und trug eine so blasse und kranke Miene, daß sie sich Vorwürfe machte erst heute gekommen zu sein. Sie mußte vorsichtig verfahren, das fühlte sie, und was sie sagen wollte, behutsam vorbringen; vorerst aber lächelte sie ihn freundlich an, so freundlich, daß er, sich aufrichtend, ausrief: „Hollah! Was meint das? Wollen Sie mich alten Mann zum Besten haben? Hätten Sie etwa doch gut geträumt?"

„Pst!" sagte sie und legte den Finger auf den Mund, „sonst vergesse ich, was mir alles geträumt hat, und das sollte mir leid thun, weil es so sehr hübsch war. Nicht so? Sie möchten Alles wissen?"

„Hm!" sagte der General und legte den Kopf in die Kissen zurück. „Setzen Sie sich da vor mich

Digitized by Google

hin und reden so umständlich Sie wollen. Sie können sich ja Zeit dabei lassen."

Harriet nahm Platz.

„Erstlich," begann sie dann, „möchte ich Sie fragen, bei welchem Banquier man am besten eine englische Banknote umsetzt."

Er wandte rasch den Kopf um.

„Sie haben wohl eine bekommen?" fragte er hoch aufhorchend.

„Ja."

„So! — Wie viel Pfund?"

„Zwanzig."

„Hm! Das freut mich! Das ist ja eine schöne Summe."

„Ich habe aber noch mehr bekommen?"

„So!"

„Ich soll Rechnungen bezahlen, und da ich das Geld so eilig nicht brauche, so könnte die ganze Summe dazu verwendet werden, wenn ich nur wüßte, wie ich das am besten anfange; denn es knüpft sich das Versprechen daran, nach und nach alle rückständigen Schulden abtragen zu wollen, und da könnte man mir doch zu viel abfordern; es ließe

Digitized by Google

ſich doch ein Abkommen finden; denn wer auf Rechnung arbeitet, ſetzt hoch an."

„Dummes Zeug!" ſchrie der General barſch. „Kein Wort iſt davon wahr. Sie haben die Geſchichte erfunden."

„Aber ich bitte Sie!"

„Nein doch, ſage ich. Es iſt eitle Erfindung."

„Aber, ich werde doch meine Träume kennen?"

„Ich glaube es Ihnen nicht."

„Ja freilich, wenn Sie mir nicht glauben wollen, dann darf ich Ihnen nichts mehr erzählen."

Eine Pauſe entſtand.

Harriet zog eine Brieftaſche hervor, und nahm daraus einen Wechſel, den ſie vor ſich hinlegte. Das Auge des Generals ruhte darauf; doch ſagte er nichts. — Seine Miene war finſter.

„Ein Neger kann ſich nicht weiß waſchen," ſtieß er heraus.

„Aber ein Eſſenkehrer kann es."

Der General mußte über die Antwort lächeln.

„Geſetzt ich glaubte all den Unſinn. Wer bürgt mir, daß es nicht bloß eine augenblickliche gute Aufwallung ſei — einer Seifenblaſe gleich?"

Digitized by Google

„Ich!“ ſagte Harriet feſt.

Der General ſah ſie mehrere Minuten lang ſtreng an.

„Das unterſtehen Sie ſich, mir gegenüber? Sie? Wer ſind Sie denn, daß Sie ſich das herausnehmen? Hat Jemand hier Bürgſchaft zu leiſten, ſo dächte ich, wäre ich es, der eigene Vater.“

„Wenn er aber nicht will?“

„Wer ſagt das? — Wer ſagt, daß er es nicht will? Wird ein Vater weniger an ſein Kind glauben, wie Sie es thun? Gehen Sie mal ein bischen da in's Nebenzimmer; aber ſchellen Sie vorher.“

Harriet entfernte ſich.

Der Diener trat ein.

„Ich will mich ankleiden,“ herrſchte der General ihm entgegen. Der Menſch trauete ſeinen Ohren nicht.

„Ich ſage Dir, ich will;“ wiederholte der Herr.

„Soll ich nicht die gnädige Frau rufen?“

„Zum Teufel auch! Thue was ich Dir befehle, ſonſt nichts.“

Furchſam reichte er ihm die Kleider, in die ſein Herr fuhr, ohne daß er ſeiner Hülfe bedurfte.

„Nun meinen Stock!“

Digitized by Google

Langſamen Schrittes ging er mit dieſer Hülfe der Thüre zu und trat in das Wohnzimmer. Ein Schrei des Entſetzens von Frau und Tochter begrüßte hier ſein Erſcheinen. Unwillig ſchüttelte er ſein Haupt.

„Was ſoll der Lärm?“ ſagte er ſtrenge. „Die Schlüſſel her! Ich muß etwas aus meinem Schreibtiſche nehmen. So! — Jetzt ſeid Ihr bettelarm. Dies hier war der Nothpfennig; ich nehme ihn und ſchenke Euch dafür — Dir, Frau, einen Sohn; Dir Clothilde, einen Bruder. — Der Tauſch iſt nicht ſchlecht; denn — mein Robert — macht ſich!“

Damit ſchritt er zur Thüre hinaus.

Sie glaubten eine Erſcheinung geſehen zu haben. In ſein Zimmer zurückgekehrt, ſetzte er ſich in ſeinen Armſtuhl, ließ Harriet zu ſich rufen, und hieß ſie neben ihm Platz nehmen. „Sie ſollen jetzt Zeuge von dem was geſchieht ſein, und es ihm melden. Noch einmal glaubt ſein Vater an ihn und opfert das Erbe von Weib und Kind. Laufe was Du kannſt, Johann, und hole mir den Advocaten Dietrich, dem ich das Geſchäft übergeben werde.“

Der Geforderte kam, mit ihm zugleich der Arzt. „Die Aufregung kann ihn retten, ſein Ende aber

Digitized by Google

auch beſchleunigen," flüſterte dieſer Harriet zu. „Doch iſt es beſſer vor Freude, als vor Kummer ſterben."

„So!" ſagte der General zu Harriet, als er dem Advocaten Geld und Rechnungen eingehändigt hatte; „hier dieſe Quittung ſenden Sie Robert, und ſagen ihm dabei, daß er dieſe Summe ſeiner Schweſter ſchulde und daß ich, in der Erwartung er würde ſie abtragen, ihn wieder meinen Sohn genannt, Ihre Bürgſchaft aber abgelehnt hätte. — Nun gehen Sie nach Hauſe, mein Kind, und ſterbe ich dieſe Nacht, ſo geſchieht es in Frieden mit Gott und Menſchen und das — danke ich Ihnen. Iſt mein Sohn auch dem Vaterlande verloren, ſo iſt er es doch der Menſchheit nicht, und brav ſein kann man überall. Wenn meine alten Augen ihn auch in dieſem Leben nicht wiederſehen, ſo werden ſie im Himmel auf ihn niederſchauen und ein Vaterherz bleibt ein — Vaterherz — auch dort!" — Er reichte ihr die Hand zum Abſchiede. „Gute Nacht!" ſagte er und ſchloß die Augen.

Der Arzt griff beſorgt an ſeinen Puls. Seine Seele war entflohen.

Digitized by Google

An einem hellen Frühlingsmorgen ſehen wir zwei Jahre ſpäter die engliſche Kirche in Porte Adelaide feſtlich geſchmückt. Ueber den Blumenteppich hin wandeln zwei Paare dem Altare zu, den Segen des Prieſters zu empfangen; wir erkennen Robert von Lefort, von deſſen Lippen voll und feſt das Ja ertönt, welches Harriet Wilſon mit ſanfter Zuverſicht ihm nachſpricht; darauf wechſeln Thomas und Clothilde ebenfalls die Ringe. Jeſſie Douglas, auf den Arm ihres Gatten gelehnt, ſieht ihnen mit heiterem, ſtrahlenden Geſichte zu und Frau Burton zerdrückt eine Thräne der Freude, die ihr ſo theuren Kinder in einem Familienkreiſe vereint zu ſehen mit der Hoffnung auf gemeinſames Glück.

Frau von Lefort allein fehlte in der Zahl. Sie hat ihre Kinder ihrer ſelbſtgewählten Beſtimmung nachziehen laſſen, für ſich aber in der alten Welt zurück zu bleiben vorgezogen, um das Grab ihres Gatten alljährlich mit neuem Immergrün der Liebe zu ſchmücken, bis ihr Wunſch, an ſeiner Seite zu ruhen, ſich erfüllen wird.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

In demſelben Verlage iſt ſoeben folgendes Werk erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Winkelmann

oder

Von Stendal nach Rom.

Culturhiſtoriſches Zeitbild

von

Amely Bölte.

3 Bände. Eleg. geh. Preis 4 Thlr.

Das Leben Winkelmann's, dieſes merkwürdigen Mannes, iſt dem Publikum noch wenig bekannt, ſeine Verdienſte um die Kunſt kennt nur der Künſtler. Die Verfaſſerin ſchildert uns ſeine Armuth, ſeine Kämpfe, ſein Streben; ſie giebt uns ein getreues Bild der Zeit und malt uns in grellen Farben die Leiden des ſtrebſamen Menſchen, den Armuth verfolgt und keine Protection fördert. Das Genie wird geboren, aber die Umſtände fördern es, oder laſſen es untergehen. Hätte der edle Major Serre nicht die Schillerſtiftung ſo reich dotirt, ſo würde er nach der Lectüre der Leiden Winkelmann's verſucht ſein, es zu thun. Kein ſchmerzlicherer Anblick auf der Erde, als ein talentvoller Menſch, der hungernd zu Bette geht. —

Wer nie ſein Brod mit Thränen aß,
Wer nie in kummervollen Nächten
Auf ſeinem Bette weinend ſaß,
Der kennt Euch nicht, Ihr himmliſchen Mächte.

Digitized by Google

Winkelmann der Knabe hatte durch das Studium der classischen Literatur Griechenlands seine Seele voll gesogen an dem Schönen, und war aufgegangen in dem Idealen der Kunst. Mit diesen Anschauungen wandert er auf die Universität nach Halle und sucht hier die Schule des Plato; dagegen findet er ein rohes Burschenleben. Stärker nur erwacht nun seine Sehnsucht nach dem gelobten Lande der Kunst, das aber mit jedem Jahre seines Lebens unerreichbar ferner ihm entrückt wird, bis endlich Verzweiflung ihn packt und er in Dresden zur katholischen Religion übertritt und dafür das Geld zu einer Reise nach Rom erhält. — Für hundert Ducaten verkaufte ein deutscher Gelehrter seine Ueberzeugung. Gottlob! daß solch ein Fall jetzt nicht mehr eintreten darf, seit aus der Nation selbst die Hülfe für den strebenden Genius hervorgegangen ist. — Wir begleiten ihn nun, nachdem wir mit ihm alle die Kreise der Künstler am Hofe August III. besucht, nach Rom, und finden hier ein eben so glänzendes, lebensvolles Bild der verschiedenen Kreise der Gesellschaft vor uns aufgerollt, in der Raphael Mengs, der schöne geistvolle junge Mann, und sächsische Krautjunker bunt durcheinander gehen.

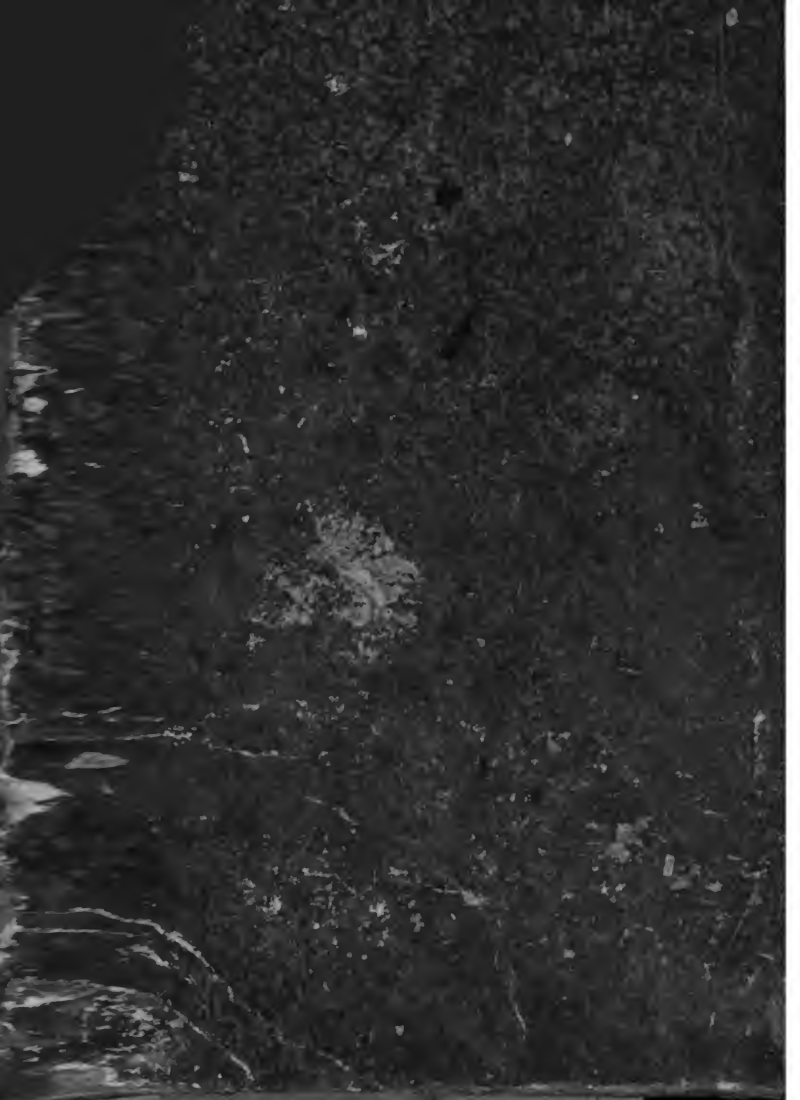
Druck von Eduard Weinberg in Berlin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google